

Wien, 1887. XV. Jahrgang. 6. Wien,  
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

Vierteljährlich (6 Hefen) K 3 = Mk. 2.50.  
Einzelne Hefen 50 Heller = 45 Pfennig.

# WIENER MODE



15. Jahrgang.  
16. Heft.

**Pränumerationspreis:**

Für Oesterreich-Ungarn:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
K 3. — K 6. — K 12. —

Für das Deutsche Reich:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
Mk. 2.50 Mk. 5. — Mk. 10. —

Für alle andern Staaten bei  
Bezug unter Kreuzband ganz-  
jährig Francs 18. — = Lire  
20. — = Sh. 15. — = Rbl. 7. —  
= Doll. 4. — bezw. viertel-  
jährig Pres. 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle  
Buchhandlungen und Post-  
anstalten sowie die Admini-  
stration der „Wiener Mode“  
in Wien, VI. Gumpendorfer-  
strasse 87, an.

# WIENER MODE

Erscheint seit 14 Jahren  
monatlich 2 mal in höchst  
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illust.  
Hefte mit vielen tausend  
Abbildungen — Schnitt-  
musterbogen in jedem  
Heft.

Schnitte nach persön-  
lichem Mass werden  
den Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ jeder-  
zeit in beliebiger Anzahl  
unter Garantie für tabel-  
losen Sitz gratis geschnit-  
ten. Die Anfertigung von  
Kleidungs- und Wäsche-  
stücken n. diesen Schnit-  
ten erfordert nur noch  
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ ge-  
nossen ferner beim Be-  
zug der im selben Ver-  
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.  
erhebliche Preisermässigung.

Gegründet  
im Jahre  
1867

Mit dem Unter-  
haltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener    
Kinder-Mode“

Vornehmstes und  
gediegenstes Frauen-  
und Modejournal.

15. Mai  
1902.

**Insertionspreise:**

Im Inseratenteil die 4mal ge-  
spaltene Millimeterzeile 30 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>,  
zwischen Mode- und Unterhal-  
tungsbliatt oder auf der 3. Seite  
des Umschlages die 2mal ge-  
spaltene Millimeterzeile K 2. —,  
Bei 12maliger Einschaltung 10%  
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von  
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,  
Frankreich, Belgien und Eng-  
land bei jedem guten Annoncen-  
bureau und bei der Inseraten-  
abteilung der „Wiener Mode“  
in Wien. — Für die übrigen  
Staaten Europas bei RUDOLF  
MOSSE, Berlin, und dessen  
Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abon-  
nentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

## Empfehlenswerte Werke

aus dem Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

**Bevorzugtes Hochzeitsgeschenk!**

### Hochzeits- Chronik.

Mit 4 Heliogravuren nach Originalen  
von Kupka und anderen Kunstbeiträgen.

**Inhalt:**

Erste Begegnung. — Wie wir uns kennen  
lernten. — Die Verlobung. (Raum für Ver-  
lobungsarten.) — Polterabend. — Die  
Trauung. — Das Hochzeitsmahl. — Gäste.  
— Coaste sprachen. (Namen der Redner.) —  
Menu. — Raum für Lieder, Coaste, Hochzeits-  
zeitungen. — Die Hochzeitsgeschenke. — Hoch-  
zeitsreise. — Inventar.

Die einzelnen Abtheilungen werden von  
trefflich gewählten lyrischen Versen eingeleitet.

Preis des Prachtwerkes:  
In Leinwand mit Goldprägung  
K 15. — = M. 12.50.  
In Elfenbein-Imitation  
K 20. — = M. 17. —.

**Sehr leicht ausführbare Vorlagen!**

### Kreuzstichmuster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 65 Mustern, Original-  
Compositionen von gediegenen, viel-  
fach verwendbaren Vorlagen, nach  
Motiven aus dem Pflanzen- und Thier-  
reiche.

Entworfen und durchgängig praktisch ausgeführt  
von **Pauline und Johanna Kabilla**  
Kostümfrauen für Handarbeiten, in Wien.

Das Werk bietet Muster zur Verzierung  
und zur Schmückung der verschiedensten Gegen-  
stände des Hauses. Man kann mit Hilfe dieser  
Muster Teppiche, Wand- und Stuhlbehänge,  
Decken aller Art, Milieus, Fenstervorhänge und  
Portieren, Kissen, Stuhlzüge, Geldbörsen, Buch-  
hüllen, Wäsche, Wiegen- und Bettdecken und  
viele Andere in den verschiedensten Formen  
und Stickmanieren in bescheidener und kostbar-  
ster Ausführung selbst herstellen. Es wurde  
auch Rücksicht darauf genommen, dass das  
erforderliche Material überall erhältlich ist.

Die Sammlung ist ein  
nie veraltender Hausschatz für jede Familie.  
Preis in Leinwandmappe  
K 2.40 = M. 2. —.

**Dritte verbesserte Auflage.**

### Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.)

Das modern und sehr vornehm aus-  
gestattete Werk ist eines der unentbehrlichsten  
Bücher für die moderne Dame und für jede  
Hausfrau. Das Vorwort des Buches schildert  
die Entstehung des Werkes. Seit Gründung  
der „Wiener Mode“ — und das ist nun schon  
mehr als 15 Jahre her — verging kein Tag,  
an dem die Post nicht Briefe an die Redaction  
brachte, in denen Rath in allgemeinen und  
höheren Gesellschaftsfragen gewünscht wurde.  
Das schon früher im Verlag der „Wiener  
Mode“ erschienene Büchlein „Etiquettefragen“  
war für einfache Lebensverhältnisse bestimmt;  
für die vornehme Welt schufen wir das Nach-  
schlagebuch „Die Frau comme il faut“, damit  
sind wir einem dringenden Bedürfnisse gerecht  
geworden, wie der starke Absatz beweist. Es  
beschränkt sich nicht auf äußere Formen des  
gesellschaftlichen Verkehrs, sondern behandelt  
vorzugsweise Fragen, die das Herz, das Ge-  
müth, den Verstand der Gattin und Mutter  
berühren. Die schöne Aufgabe, zu Frauen über  
frauenangelegenheiten zu sprechen, ist hier  
glücklich und mit feinem Tact gelöst.

Preis elegant gebunden nur  
K 6. — = M. 5. —.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen vorherige Einsendung des Betrages direct vom Verlag der  
„Wiener Mode“ in Wien.

Porto für Zusendung innerhalb Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wird nicht berechnet.

**Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein**   
Volleingesahltes Actiencapital K 80,000,000.  
Reservefonds Ende 1901 K 22,942,701.94  
Wien, I. Herrngasse Nr. 10.  
Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Töpfer-  
gasse 26. Zweiganstalten in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Wiedner Hauptstr. 8, VI. Mariahilferstr. 75,  
VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nuusdorferstr. 2, X. Keplerplatz 4, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII.  
Hernals Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3. Expositoren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.  
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.  
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
Revision von Losen und Wertpapieren.  
Ausgabe von Einlagsbüchern. Verzinsung 3 1/2%  
3 1/2% über K 5.000 — gegen reglementmäßige Kündigung.  
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



## WIENER MODE

Beit 16. 15. Mai 1902.

XV. Jahrgang.

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

Nr. 1. Gartenkleid aus gesticktem Batist für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 2 auf dem Was-Schnittbogen (I).)

Schritte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Epesen von 30 h oder 30 Pf.

Nr. 2. Reform-Gartenkleid aus Batist mit Filzsta. (Mädchenschnitt hierzu: Abb. Nr. 46; verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 52 aus dem vorliegenden Heft.)

### Für die Sommerfrische.

Von René Grandé.

Alle Welt rüftet zur Reise in die Sommerfrische! Wohin man blickt, in allen Geschäften und Ateliers nehmen augenblicklich diejenigen Gegenstände die erste Stelle ein, die auf Reisen und in Sommerfrischen notwendig sind oder doch dafür angesehen werden. Was gilt da nicht alles für nötig und wieviel davon ist doch entbehrlich! Wer es versteht, sein Reisegepäck auf das Neueste zu beschränken, sein Handgepäck so zu ordnen, daß es von ihm selbst leicht erreicht und am besten auch von ihm selbst bequem getragen werden kann, der kann sicher sein, überall rasch abgefertigt zu werden, schnell ein Fuhr-

werk zu erlangen, beim Aussteigen nichts zu vergessen, mit einem Worte, er versteht es, der Eisenbahnfahrt die beste Seite abzugewinnen und ist schon dadurch andern gegenüber im Vorteil. Besonders bei längeren Reisen wird man diese Erfahrung machen.

Wenn man sich nicht für die ganze Sommerzeit an ein Fleckchen Erde bindet und nicht selbst Haushalt führt, der nichts entbehren läßt, so ist es rathsam, nicht viel Wäsche mitzunehmen; man erhält sie ja überall rasch gereinigt, nur sei man darauf bedacht, einfache Gebrauchswäsche zu wählen, da viel Spitzen-

Wachsend nur unter Aufsicht angeben gestattet.

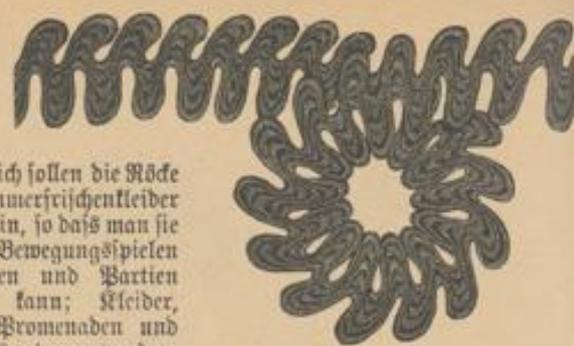
und Stickerbezug leiden könnte durch ungewohnte und nicht fachkundige Behandlung.

Was die eigene Ausrüstung anbelangt, so bedente man, daß der Staub der ärgste Feind jeder dunklen Toilette ist, und da es auf dem Lande genug Staub gibt, sei man stets bedacht, mittelhell gekleidet zu sein. Das Jadenkleid, also Rock und Jacke mit andersfarbiger oder passender Blouse, ist eigentlich typisch geworden als Reise- und Sommerfrischkleid, und kann auch des Morgens zum Brunnen und in heller Ausführung am Strande getragen werden. Kleine Ausflüge werden auch am besten im Jaquetanzug gemacht, und für Partien ins Gebirge ist er nicht minder geeignet. Nur die Hochgebirgstouristin wird sich anders ausrüsten.

Wer besonders praktisch denkt, stattet sich mit einem dunklen und zwei hellen Jadenkleidern aus, die man in Zusammenstellungen mit verschiedenen Linon-, Batist-, Boilemouffeline-, Taffet- oder Waschseidenblousen vielfach variieren kann. Selbst-



Nr. 3. Promenade-, Reise- und Brunnenkleid aus Sibeline oder Feinwand mit Jadenbündchenbesatz; auch für härtere Damen. Ausführungsmodell des Besatzes: Abb. Nr. 4; Schnitt zur Blousetaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; bemerkenswerte Schnittmethode zum Rock: von Abb. Nr. 84 aus dem vorliegenden Heft. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Verlag der Erben von 30 h. über 30 W.



Nr. 4. Jadenbündchenbesatz mit gelegtem Ringe zu Abb. Nr. 3.

verständlich sollen die Röcke der Sommerfrischkleider fußfrei sein, so daß man sie auch zu Bewegungsspielen im Freien und Partien benützen kann; Kleider, die für Promenaden und Reunions getragen werden, können sich vollständig der herrschenden Mode anpassen. Nicht zu vergessen bei der Ausstattung der Sommerkleider sei ein Regencostüm, das man am besten aus Doublestoff oder Roden anfertigen läßt; es bleibt selbstverständlich ohne viel Aufputz und schmückt sich nur mit Steppnähten, Leisten oder Spangen; es kommt in Anwendung, wenn das Wetter zweifelhaft ist und man bei Anbruch einer Partie doch gern so gekleidet sein möchte, daß der Anzug auch vollen Sonnenschein vertragen kann. Ein Mantel aus imprägniertem Stoffe, den man mittragen kann, schützt vor dem Nasswerden und wird sich besonders auch bei Automobilpartien, für die man jetzt unbedingt gerüstet sein muß, sehr nützlich erweisen. Der Staubmantel ist eigentlich kein begehrtes Kleidungsstück mehr; man begegnet ihm höchstens in Curorten und Sommerfrischen an ganz besonders praktisch angelegten, nicht mehr jungen Damen, denen aber sonst nicht hervorragend guter Geschmack zum Vorwurf gemacht werden kann.

Das Blousenhemdchen aus Batist hat seine Beliebtheit noch nicht eingebüßt; ganz praktisch kann man es mit verschiedenfarbigen Unterleibchen in Anwendung bringen, mit deren Farbe, wenn man ganz besonders chic sein will, der Rock übereinstimmen kann. Ecrü- und fellefarbige, weiße und auch zart getönte farbige Batiste eignen sich ganz besonders für diesen Zweck.

Da die Mode für den heurigen Sommer vorzugsweise weiße Taffet- und Batistunterkleider vorschreibt, die durch die so modernen à jour-Verzierungen wirksam durchleuchten, so kann die sparsam angelegte Frau ein solches Unterleid zu mehreren Toiletten tragen; zu diesem Zwecke wird Rock und Leibchen unabhängig von dem Oberkleide angelegt, was ganz leicht zu bewerkstelligen ist.

Ein Foulardkleid, eines aus Batist, eines aus Voile, ferner ein schwarzes Taffetjäckchen und allenfalls ein Spencer aus weißem Tuch, der zu allem paßt, sind unerlässlich für Sommerfrischen, in denen Geselligkeit zu Hause ist, wo man es nicht nöthig hat, sich in sein Zimmer zu vergraben, wenn der Himmel mit Regen droht.

Von Gartenkleidern und Gartenhüten haben wir schon im letzten Hefte gesprochen; unsere Abbildungen Nr. 8 und 9 stellen zwei der schönsten Exemplare von Gartenhüten dar.

Der anspruchloseste der Sommeranzüge ist wohl das Badecostüm; seine neuesten Vertreter haben sich in düsteres Schwarz und Grau gekleidet, das aber durch weiße Steppreihen und Bändchen ganz freundlich gemacht werden kann. Applicationen, Bändchen- und Leistenbesatz in abfliehenden Farben gehören ebenfalls zu seinen Verzierungen. Die im Vorjahr beliebte gewesenen langen Schoßtheile haben sich auch in die herrliche Saison herübergerettet; man legt sie mit dem Gürtel über den im ganzen geschnittenen Badeanzug an und erreicht damit weit größere Bequemlichkeit, weil man im Taillenschluß gar nicht einengen ist und das Kleid bei jeder Armbewegung nach Bedarf nachgeben kann. Man hat aus diesem Grunde auch davon abgesehen, im Schwimmanzug Anspruch auf Taille zu erheben. Stärkere Damen legen unterhalb des Schwimmkleides Wästenhalter aus Waschbändern an, nicht aus Eitelkeits-, sondern Bequemlichkeitsgründen. Aus Eitelkeit hat sich die Pariserin bis vor wenigen Jahren auch zum Schwimmkleid eines Niederes bedient; jetzt trägt sie nur mehr kleine Ceinturen oder gar keine Körperstütze. Wie bereits bemerkt, ist der Gürtel jetzt nur Formsache geworden; damit er Halt gewinnt, wird er an die Leibchenhoje mit Sicherheitshaken befestigt. Die Strümpfe sind an das Schwimmkleid zu nähen, so daß man sie mit diesem anzieht; es können leichte Korshohlen in die Fußtheile eingelegt werden.

Badehüte und Badehauben werden abwechselnd mit Foulardklopfstüchern getragen, die man jetzt zum Unterschied vom Vorjahr, wo man sie nach Art der Kopftracht der Böcherinnen vorne knotete, im Nacken zu großen Schleifen knüpft.

So gebietet die Mode alljährlich neue Variationen!



Nr. 5. Angefestetes Prinzesskleid mit losen Vorderbahnen und Durchbruchverzierung. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 47; Schnitt: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 6. Batistkleid mit eingelassenen Silber- oder bräunlichen Spitzenkernen; auch für hässliche Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zur Blumenallee: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 7. Weinwandkleid mit Durchbruchverzierung; auch für hässliche Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 48; Ausführungsdetail zur Durchbruchverzierung: Abb. Nr. 41; verwendbarer Schnitt zur Blumenallee: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; zum Kermel: S. 38 bis 41 von Nr. 9 auf dem Halbschnittbogen [1]; verwendbare Schnittmethode zum Hals: von Abb. Nr. 34 aus dem vorliegenden Heft.) **Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erfolg der Spesen von 30 h über 30 P.**

Abb. Nr. 1. Batistkleid für kleine Mädchen. Das Kleidchen kann entweder aus Blouse und Röschchen zusammengesetzt sein oder Hängerform haben und nur mit dem Fichu faltig niedergehalten werden. Die Durchbruchverzierung ist in farbiger Seide ausgeführt; man heftet dazu den Stoff auf Organtins auf, bezeichnet die Richtung der Durchbruchnähte, schneidet den Stoff entsprechend durch und heftet ihn mit umgebogenen Kanten an den Organtin fest, führt dann nach Abb. Nr. 41—44 die Verzierungen aus und blättert sie, wenn man den Stoff von der Unterlage losgetrennt hat, auf der Rehrseite. Der Fichu besteht in einem an einen langen schmalen Stoffteil gelegten gezogenen Rolant, der Durchbruchverzierung hat; er wird vorne gekreuzt und rückwärts zu einem Knoten geknüpft. Das Kleidchen wird über einem farbigen Unterleibe getragen.

Abb. Nr. 2 und 46. Reform-Gartenkleid aus Boile mit Filetstola. Den Abschluss der zwei rundgeschnittenen oder wenig gereihten Bolants gibt ein Filetstreifen. Das Kleid hat lose Form; es schließt rückwärts ein wenig seitlich verdeckt mit einer Druckknopfleiste, so daß der eine Rückenteil handbreit über den anderen tritt. Statt der Druckknöpfe können allenfalls auch Sicherheitshasen in Anwendung kommen. Die Vorderbahnen sind von den Achseln ab in leichte, etwa 15 cm lange Sämannen genäht, die den Stoff auspringen lassen. Der Halsausschnitt ist spitz geformt und wird mit Spangen aus Sammtband versehen, die an beiden Seiten angenäht werden. Die Stola aus Filetspitzen schließt in entsprechender Form den Halsausschnitt ab und hängt, nur hier und da leicht befestigt, ungezwungen herab. Die Ärmel haben Juavensform und sind mit Stulpen



Ab. 8. Gartenhut mit Spitzenbesetzung (abat-jour).

mäßigen Entfernungen aus und näht den ganzen Besatz nach vorher zu ziehenden Hefsfäden an, die parallel mit dem Rodrande und den Taillenfalten ausgeführt werden. Der Rod wird aus einem unten 44, oben 18 cm breiten Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen, unten je 140 cm breiten Bahnen zusammengestellt; er ist futterlos und wird über einem Grundrock aus Taffet getragen, den man ganz separat löst und bei allenfalls auch zu andern Kleidern angelegt werden kann. Die Blousentaille schließt sichtbar mit kleinen Knöpfen; der Oberstoff wird von den Achseln ab in je eine ziemlich tiefe Falte eingelegt und in angegebener Art mit Bördchen verziert. Die Kermel fallen breit über und schließen mit Stulpen ab. Der Stehragen ist mit Taffet gefüttert und legt sich über einem hellblauen Taffetstreifen zu Vatten um. Kleines ausgelegtes Täschchen am Rod, Gürtel aus gleichartigem Stoffe. Material: 5-5½ m doppeltbreiter Stoff.

Abb. Nr. 5 und 47. Angelegtes, vorne loses Prinzesskleid. Das Material zur Herstellung des auch für ein wenig stärkere Damen geeigneten Kleides gibt Foulard oder gemusterter Boile; die Verzierung besteht in Durchbruchnähten, die nach einer der Abbildungen Nr. 41 bis 44 ausgeführt werden können. Der zu verzierende Stoff wird dazu auf eine ziemlich steife Organtinform geheset, dann bezeichnet man die Richtung der Verzierungen mit Hefsfäden oder Strichen, schneidet den Stoff entsprechend durch, biegt die Kanten ein, heftet

abgeschlossen. Material: 5 bis 6 m Boile. Abb. Nr. 3. Kleide- oder Brunnenkleid aus Leinwand oder Pöllstoff. Die Verzierung geben meterweise erhaltliche Fadenbördchen, die, wie Abb. Nr. 4 angibt, stellenweise zu Ringen gelegt werden; der Auszug ist sehr wirksam und hübsch und gar nicht kostspielig. Man führt die Ringe in gleich-

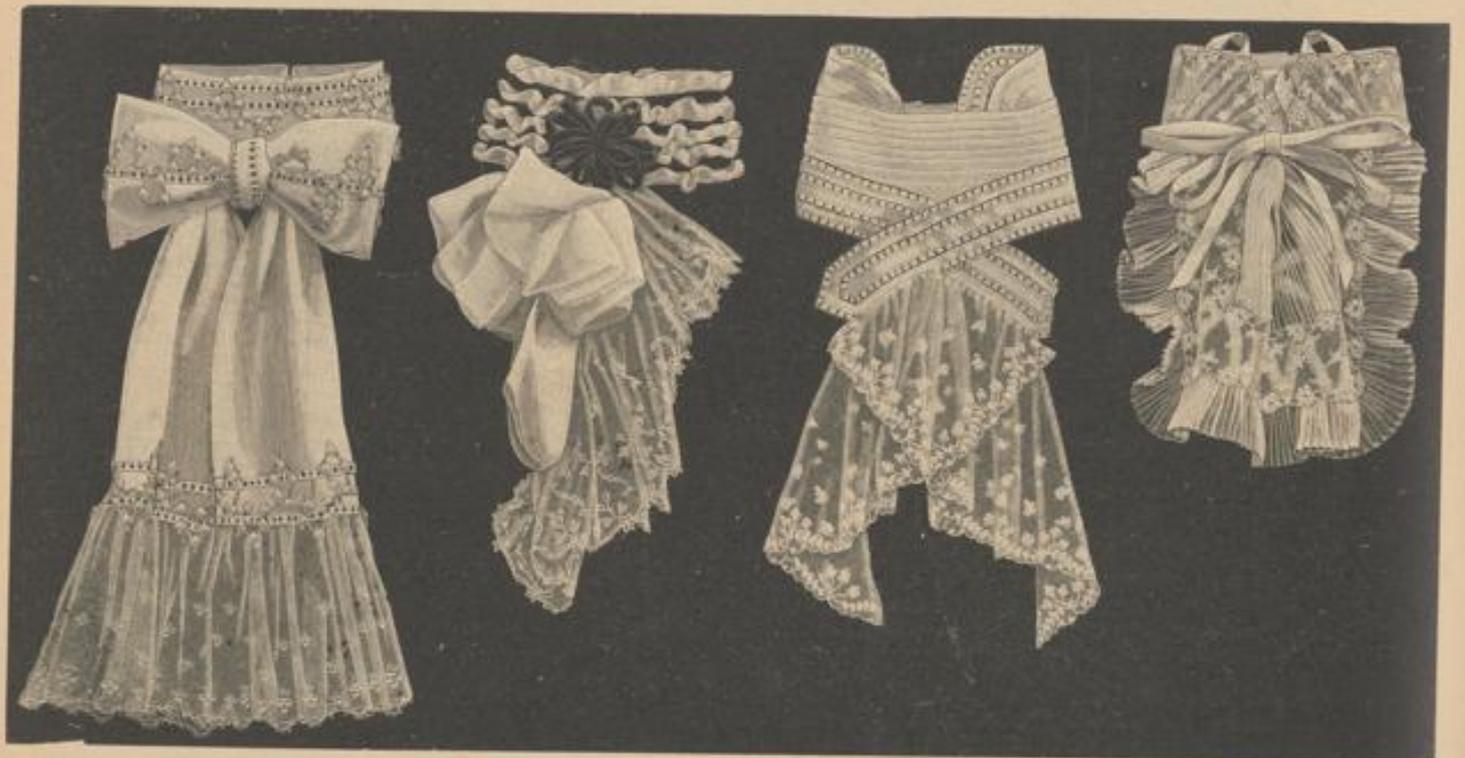
sie nieder und führt dann die Verzierungen mit Seide aus. Hierauf entfernt man die Unterlage und plättet den Stoff. Das Anfügen des Faltenrockes, der ausgerundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt wird, erfolgt mit à jour-Nähten, die wie an der Paffe mit Taffet unterlegt werden. Die Vorderbahn ist lose und fügt sich, nachdem das Futter vorne in der Mitte geschlossen wurde, seitlich mit Druckknöpfen an. Die Kermel sind am oberen Theile durchbrochen und erweitern sich unten zu großen Schoppen, die in enge Stulpen gefaßt sind. Material: 10-11 m Foulard.



Ab. 9. Garten- und Promenadenhut „Lombard“ mit Rosenkette.

Ab. Nr. 6. Vatistkleid mit eingesehten Stickerisernen. Statt der Stickerisernen, die, wie angegeben, an den Hohlfalten angebracht sind, können auch Sterne aus brasilianischer Solspige in Anwendung kommen, deren Ausführung im Februarhefte mit den Abb. Nr. 79 und 80 im Handarbeitstheil gelehrt wurde. Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider, da man die Falten auch aufsetzen kann. Die Blousentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die vorne in der Mitte, unabhängig vom Oberstoff, mit Haken schließt; dieser verbindet sich mit Druckknöpfen unter der Falte. Der Rod besteht aus einem schmalen, in drei Hohlfalten geordneten Vorderblatte, dem sich rundgeschnittene Bahnen anschließen. Das Vorderblatt ist, wenn die Falten schon eingelegt sind, unten 44, oben 18 cm breit. Die Rückendbahnen sind am oberen Theile faltenlos und formen erst in halber Länge Vatenfalten. Die Kermel werden in Hohlfalten geordnet und fallen zu großen Schoppen aus; sie sind mit Gummizügen versehen, mittelst der sie zu beliebiger Höhe gebauscht werden können. Material: 6-7 m Vatist.

Ab. Nr. 7 und 48. Leinwandkleid mit Durchbruchverzierung. Die mit anpassendem Futter versehene Blousentaille schließt unabhängig von diesem vorne in der Mitte mit Knöpfen; sie ist mit einer



Ab. 10-13. Kravatsabott, zu glatten Blousentailen und offenen Jäckchen zu tragen.



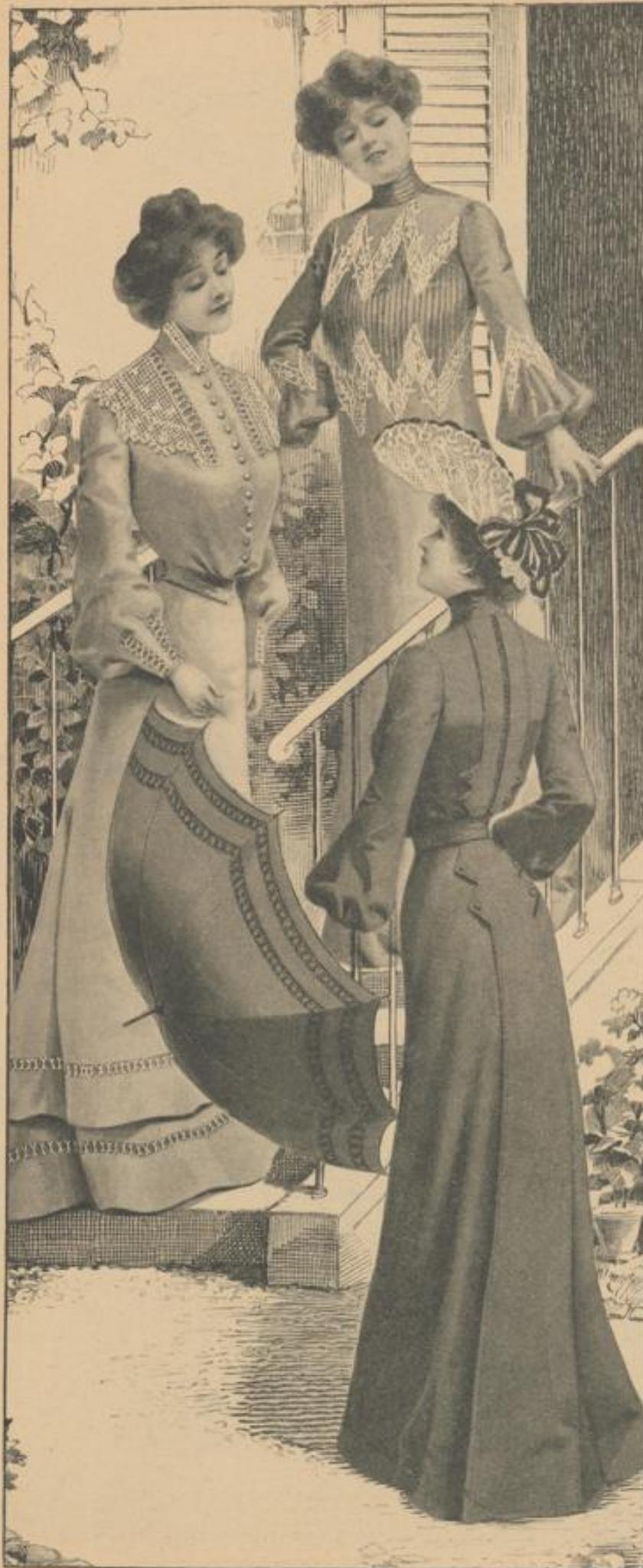
Nr. 14. Curorte- oder Frauenadelkleid aus Batist oder Flan mit gestüppelter Spitzenpasse; auch für härtere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 49; verwendbare Schnitt zur Vorderteile: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock: von Abb. Nr. 34 aus dem vorigen H. Ste.)

Nr. 15. Toque aus rotfarbigem Tüll.

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erlass der St. n. von 30 h oder 30 fl.

Nr. 16. Curorte- oder Frauenadelkleid aus Joulard oder Taffet mit Spitzenkante und Durchbruchverzierung. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 50; Ausführungsdetail zur Durchbruchverzierung: Abb. Nr. 42; Schnitt zum Spencer: Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zur Bodengrundform: von Abb. Nr. 50 aus dem vorletzten Hefte.)

Nr. 17. Stirnputz aus weißem Vließgestriche und Tüll.



Nr. 18. Sommerkleid aus Leinwand mit Durchbruchverzierung. (Mittelschnitt hierzu: Abb. Nr. 41; Aufhängedetail zur Verzierung: Abb. Nr. 42.) — Nr. 19. Winterkleid aus Seide. (Mittelschnitt hierzu: Abb. Nr. 52; verwendb. Schnitt: v. Nr. 52 und dem vorherigen Bes.) — Nr. 20. Winterkleid aus Seide. (Mittelschnitt hierzu: Abb. Nr. 53; Schnitt: v. Nr. 53 auf dem Schnitt; Schnitt nach vorn. Maß gegen Umlag der Sporen von 20 h über 80 W.)

Durchbrucharbeit verziert, die nach Abb. Nr. 41 ausgeführt wird und die hellfarbige Taffetunterlage (allenfalls die Grundform selbst) durchschimmern lässt. Man heftet dazu den ganzen Stoff auf Organin, bezeichnet mit Heftsäden die Richtung des Durchbruchs, schlägt den Stoff, biegt die Kanten um und führt, nachdem man sie festgeheftet hat, die Verzierung nach dem Detail aus. Diese Verzierungen sind sehr wirksam, verursachen nicht viel Mühe und sind sehr billig, ein Vorzug, der nicht zu unterschätzen ist; sie wiederholen sich am Rock, der aus einem schmalen Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammengesetzt ist. Diese fallen erst von der halben Länge ab in Dünnfalten auf und liegen oben faltenlos an. Die Ärmel werden mittels der Gummizüge, die an den Schoppen angebracht werden, beliebig hoch gebauscht. Der Schirm aus gleichartigem Stoffe ist in gleicher Art verziert. Material: 6–7 m Leinwand.

Abb. Nr. 8. Gartenhut (abat-jour) aus eckfarbigem Schnürcorsettsgelechte mit breiter Krämpfe, die mit einer überfallenden waschbaren Spitze wie angegeben gedeckt ist. Diese wird rückwärts zu einer Schleife geknüpft und lässt ihre Enden herabhängen.

Abb. Nr. 9. Garten- und Promenadenhut aus Phantasiegelechte mit flacher Kappe und breiter, vorne und rückwärts herabgebogener Krämpfe, die mit einer Rosette besetzt ist. Auch die Kappe umgibt eine solche; die Ausläufer hängen rückwärts herab.

Abb. Nr. 10–13. Kragensjabots. Abb. Nr. 10. Jabot aus Seide mit Durchbruchverzierungen und breiten Spitzenvolants an den Schleißenenden. — Abb. Nr. 11. Jabot aus Seidenmousseline und Tüllspitzen mit Schöppchentragen, dessen einzelne Abteilungen mit Band unterbrochen sind. — Abb. Nr. 12. Jabot mit hohem, mit Klappen besetztem Stehragen und gekreuzten Spangen, die mit Spitzenvolants besetzt sind. — Abb. Nr. 13. Jabot aus Spitzen mit gaufrirtem Seidenmousseline und Bändchenschlupfen.

Abb. Nr. 14 und 49. Batistkleid mit geflüpelter Spitzenpasse. Die Verzierung des Kleides geben außer der Spitzenpasse, den aufgesetzten Spitzen, den Stulpen und dem Kragensumschlage breite Säume, die je dreimal niedergestept werden und infolgedessen in Form von breiten Blenden abstehen. Diese Säume sind, wie die Abbildung angibt, an der Taille und dem Rock so angebracht, daß sie aussehen, als sei das Kleid im ganzen geschnitten, und nur durch den Gürtel unterbrochen. Der Rock wird aus einem schmalen Vorderblatte (es misst, wenn die Säume bereits genäht sind, unten 44, oben 20 cm) und zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt. Die Säume springen etwa in  $\frac{1}{2}$  Länge des Rockes ungehindert aus; allenfalls kann sich an diese Säume ein angelegter Volant anschließen. Die Blousentaille hat anpassendes Futter und schließt vorne oder rückwärts in der Mitte mit Haken oder Druckknöpfen, die durch den darübertretenden Oberstoff gedeckt werden. Die Pässe aus geflüpelter Spitze kann auch später praktisch verwendet werden, indem man sie zu einem Hemde benutzen kann. Die Ärmelstulpen und der Kragensumschlag können allenfalls entfallen. Von den Stulpen, die den anpassenden Ärmel abschließen, fallen separate Blockschoppen herab, die mittels Gummibändern zu beliebiger Höhe gebauscht werden können. Material: 7–8 m Batist.

Abb. Nr. 15. Togue aus rosafarbigem Tüll mit flacher Krämpfe, gefalteter Innengarnitur und überschlagener Stickerei. Die Kappe umgibt eine Rosette; seitlich strebt ein Reiter auf.

Abb. Nr. 16 und 50. Foulard- oder Taffetkleid mit Spencer. Das Detail Abb. Nr. 42 gibt in genauer Weise an, wie die à jour-Verzierungen zum Spencer ausgeführt werden. Man heftet den Stoff, bevor man die Durchbruchverzierung ausführt, auf Organin, bezeichnet mit Heftsäden die Richtung der Verzierung, schlägt den Stoff entsprechend, biegt die Kanten ein, indem man sie an den Organin festheftet, und führt dann nach die Verzierung mit Seide aus. Wenn dies geschehen ist, wird der Organin entfernt und der Stoff auf der Rehrseite geplättet. Der Spencer, dessen Vordertheile in Hohlfalten geordnet sind, kann zum separaten Anlegen eingerichtet werden. Seine weiten Schoppärmel decken gleichartig geformte aus Spitzenstoff, die der Blousentaille beigegeben sind. Diese hat anpassendes Taffetfutter, das zugleich die Unterlage zu dem glatt gespannten Spitzenstoffe bildet. Der Verzichts geschließt vorne in der Mitte unsichtbar und wird am unteren Theile von einer Spange gedeckt, die nach erfolgtem Verchlusse anzuknüpfen ist. Parallel mit dieser Spange streben noch Enden vom Gürtel auf. Der Rock wird aus einem schmalen Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt, die in Falten zu ordnen sind. Das Einlegen der Falten muß auf einer Wäse geschehen.

Am oberen Theile sind die Falten niedergesteppt und mit Spangen besetzt, die scheinbar die Fortsetzung der Taillenbänder bilden. Der Rock hat eine unabhängige Grundform aus Taffet, die auch zu einem anderen Kleide getragen werden kann. Material: 10—12 m Taffet.

Abb. Nr. 17. Strohhatz aus blau-weiß melirtem Vast, zwischen dessen einzelnen Streifen Faltentheile aus blauem Tüll gesetzt sind. Das Geflecht ist vorne zu einem Knoten geschlungen. Den Anspitz des Hutes geben Blätter und Rosen.

Abb. Nr. 18 und 51. Batist- oder Leinwandkleid mit Faltenträger. Das Ansehen des Tragens geschieht mit einer à jour-Verzierung, deren Ausführungsdetail mit Abb. Nr. 43 dargestellt ist. Der Stoff wird dazu auf Organtiaufgehoben, entsprechend geschliffen, und die eingebogenen Kanten werden nach der Abbildung mit einem in Seide ausgeführten Fierstiche verbunden. Erst dann erfolgt das Ansehen des Tragens mit unsichtbaren Ueberfangstichen, so dass es den Anschein hat, als bilde die Durchbruchverzierung eigentlich die Befestigung des Tragens. Der Rock ist in gleicher Art mit à jour-Verzierung versehen. Der untere Theil ist in Form eines runden Volants unterlegt, so dass der Rand des oberen Rocktheiles als Blende aufliegt. Man formt den Rock aus einem unten 44 und oben 18 cm breiten Bortheile und zwei rundgeschnittenen Bahnen, die je 140 cm breit sind, am oberen Theile faltenlos aufliegen, und dann erst Falten bilden. Die Ärmel sind schoppenförmig geschnitten und mit Durchbruchverzierung versehen. Die Blouse, die anpassendes Futter hat, schließt vorne, unabhängig von diesem, sichtbar mit Knöpfen. Gürtel aus gleichartigem Stoffe. Material: 6—7 m Batist oder Leinwand.

Abb. Nr. 19 und 52. Reform-Gartenkleid aus Boile. Der Verschluss des Kleides erfolgt entweder rückwärts in der Mitte mit einer unterlegten Druckknopfleiste, die so anzubringen ist, dass die Kanten der Rückenbahnen ganz knapp aneinanderliegen, also vollständig unabhängig von der Leiste bleiben, oder zuerst vorne in der Mitte am Futter mit Haken und am überstehenden Bortheile seitlich ebenso. Den Anspitz des Kleides gibt ein eingesehter, in Säumchen genähter Theil aus gleichartigem Stoffe, der oben und unten mit zackig aufgesetzten Spitzenrebeuz abgeschlossen wird. Der Rand des Kleides kann einen angelegten runden Volant haben oder glatt bleiben. Die Ärmel endigen in spitze Jaden, sind mit Stiderei besetzt und haben unterlegte Schoppen aus gleichartigem Stoffe, die mit Gummizügen versehen sind und zu beliebiger Höhe gebauscht werden können. Das Kleid kann mit dünnem Batist gefüttert werden. Material: 6—7 m Boile, etwa 10 m Spitzenrebeuz.

Abb. Nr. 20 und 53. Rothes Leinwandkleid mit Faltenträger. Das auch für stärkere Damen geeignete Kleid schließt zuerst in der Mitte des anpassenden Futter mit Haken oder Druckknöpfen und dann mit dem überstehenden Oberstoffe ebenso. Die Verbindung der beiden Rückenbahnen an der Taille gibt eine Durchbruchverzierung, die nach einer der Abb. Nr. 41—44 auszuführen ist. Die Falten, die entweder aufgesetzt oder aus dem Stoffe selbst umgelegt werden können (das Ansehen geschieht, indem man den umgelegten Stoff mit gleichartigem Stoffe besetzt), sind an den Kanten abgesteppt und am unteren Theile zu zwei Jaden geformt, die mit Knopflöchern versehen sind und an entsprechend besetzte Knöpfe gehalten werden. Die Faltenbahn am Rock wird separat aufgesetzt, so dass der Rock in gewöhnlicher Art aus einem Bortheile und zwei runden Bahnen zusammengestellt werden kann. Er kann rückwärts in der Mitte unter der Patte schließen. Der Rock bleibt futterlos und wird über einer Grundform aus Taffet getragen, die man auch zu andern Kleidern benötigen kann und die einen angelegten Volant hat. Material: 5—6 m Leinwand.

Abb. Nr. 21 und 54. Braunes Taffetkleid mit Spencer. Die Blousetaille, die Rockpasse und die Ärmelschoppen sind aus Filzschoppenstoff hergestellt. Der Spencer kann entweder besetzt oder zum separaten Anlegen eingerichtet sein. Die ersgenannte Art empfiehlt sich bei dieser Modart besser. Der Verschluss des Kleides geschieht zuerst vorne in der Mitte, dann tritt der Blousetheil über und dann erst wird der Spencervorderteil am Halsrand mit einem Druckknopfe festgehalten. Abb. Nr. 44 gibt die Art an, wie die Durchbruchverzierung auszuführen ist. Dabei wird der bereits abgefäunte Stoff auf Organtiaufgehoben, dann bezeichnet man mit Leistfäden die Richtung der Verzierungen, schneidet den Stoff durch, biegt seine Kanten um, indem man sie festsetzt und führt dann die Verzierung mit Seide aus. Auch die Ärmel sind in angegebener Art mit Durchbruchverzierungen versehen und lassen die futterlosen großen Filzschoppenärmel hervortreten, die am Rand mit Gummizügen versehen sind. Diese können nach Belieben höher geschoben werden, so dass die Ärmel kürzer und länger gestaltet werden können. Die Taille tritt unter den Rock und schließt mit einem Gürtel aus Taffet ab. Der Rock wird aus einem schmalen Bortheile und zwei runden Bahnen zusammengestellt und am oberen Theile mit einer Passe aus Filzstoff versehen, die scheinbar die Fortsetzung der Blousetaille gibt. Der Innenrand des Rockes ist mit einigen Bändern zu befestigen oder mit einem plissierten Mouffelinevolant zu besetzen. Material: 10—12 m Taffet.

Abb. Nr. 22 und 55. Tuch- oder Leinwandkleid mit Paletotaille. Der Rock des Kleides ist glatt und mit einem angelegten Volant versehen; man setzt ihn aus einem schmalen Bortheile und zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammen. Das Bortheile misst unten 44, oben 18 cm, die beiden runden Bahnen sind je



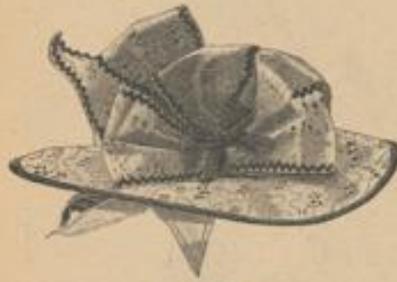
Nr. 21. Curarte- oder Fromenabelfeld aus braunem Taffet und Fuchshof mit Durchbruchverzierung. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 54, Ausführungsdetail zur Durchbruchverzierung: Abb. Nr. 44; Schnitt: Spencer: Nr. 5, verweid. Schnitt zur Blousetaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)  
 Nr. 22. Tuch- oder Leinwandkleid mit Paletotaille. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 55; verwendbarer Schnitt zur Paletotaille, mit entsprechender Verlängerung der Echtheit: Nr. 7 auf dem Schnittbogen [1].)  
 Schnitte nach persönlichem Maß gegen Preis der Spizen von 30 h oder 30 Pf.

Nr. 23. Batistkleid mit Spitzenrebeuz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt zur Blousetaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen. —  
 Nr. 24. Breiter Vast mit Federn. — Schnitte nach persönlichem Maß gegen Preis der Spizen von 30 h oder 30 Pf.





Nr. 31—34. Blousetailen aus Satin, Taffet und Niesstoff, zu abstehenden Röcken zu tragen. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Speien von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 35—37. Schwammbüte  
aus Wachsleinwand.



Nr. 38. Bademantel aus Nadderlapp. (Schnittmethode  
hierzu: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.)  
Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ertrag der  
Speien von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 39 und 40. Badenzüge aus Serge. (Schnitt zu Abb. Nr. 40 und verwendbar zu  
Abb. Nr. 39: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß  
gegen Ertrag der Speien von 30 h oder 30 Pf.

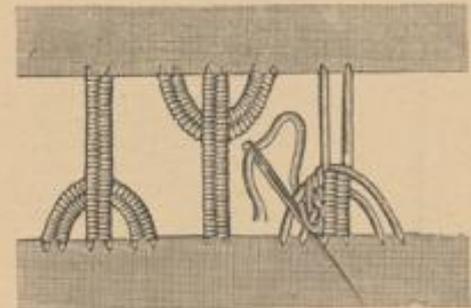
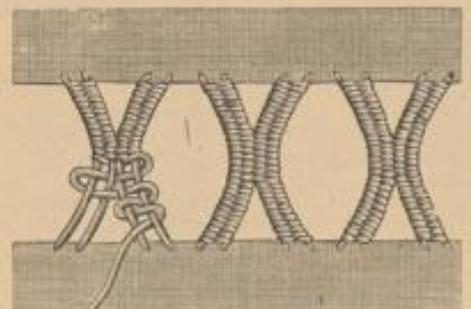
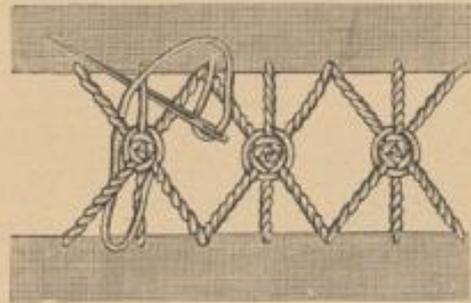
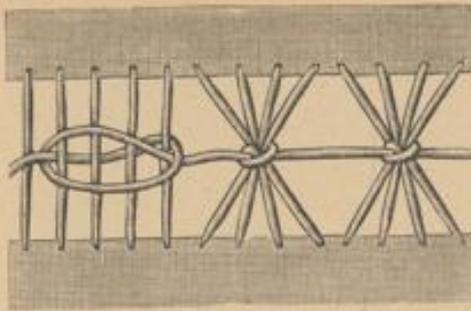
140 cm breit und liegen am oberen Theile faltenlos auf, um erst in halber Höhe Däntenfalten zu bilden. Die Paletotaille schließt vorne übertretend unsichtbar mit einer Druckknopfleiste. Ihre abstehenden Stulpen und ihr breiter Kragen bestehen aus je drei untereinandergelegten Theilen, die mit Niesenschürchen benäht oder mit Bördchen eingefasst werden. Material: 6—7 m Tuch oder 8—9 m Weinwand.

Abb. Nr. 23 und 56. Watistkleid. Der Rod hat eine in spitzer Form angebrachte Fasse aus Säumchen, die vorne in der Mitte eine Naht hat und mit einem Spizentreibzug abschließt. Die Säumchen werden in sodengerader Richtung genäht und müssen beim Zuschneiden so auf den Schnitt gelegt werden, daß sie am Rod die angegebene schräge Richtung erhalten. Die Blousetaille hat anpassendes Futter und schließt zuerst vorne in der Mitte mit Haken, dann tritt der Säumchenvorderteil über und fügt sich mit Druckknöpfen unter der Blende an das Futter, so daß der Verschluss vollkommen unkenntlich ist. Die Blenden an der Taille müssen auf einer Hüfte oder dem Körper genau ausprobirt werden. Man begrenzt sie mit Spizen. Ihre scheinbare Fortsetzung gibt der auch mit Spizen besetzte Stehtrage. Die Ärmel können mit Gummizügen zu beliebiger Höhe gebauscht werden. Material: 8—9 m Watist.

Abb. Nr. 24. Breiter Baschut. Die flache Krämpfe ist mit Rosenstuffs aus Satin Liberty gepuzt. Seitlich einige Straußfedern.

Abb. Nr. 25 und 57. Foulardkleid. Die Verzierung des Kleides geben Imitationen von Durchbrucharbeit, die mit Niesenschürchen ausgeführt werden. Diese Verzierung läßt den unabhängig vom Kleide bleibenden Grundrod aus weichem Taffet sichtbar werden. Die Blousetaille schließt zuerst in der Mitte ihres anpassenden Fatters mit Haken, dann tritt der Oberstoff bis zur Achsel- und Seitennaht über und wird da festgehalt. Der Oberstoff ist in angegebener Art mit Niesen benäht und am unteren Theile geschlitzt und mit einer Verschnürung versehen, deren Enden herabhängen. Material: 9—10 m Foulard.

Abb. Nr. 26. Boilemouffellekleid. Die Grundform des aus durchscheinendem Stoffe angefertigten Kleides schneidet man aus weißem



Nr. 41—44. Ausführungs-Details zur Durchbruchverzierung der Abb. Nr. 7, 16, 18 und 21.

Taffet. Der Rock ist am unteren Rande mit einem etwa 20cm breiten rundgeschnittenen Ansatzvolant versehen, der am Rand in schmal voneinander entfernten Reihen mit dunkler Seide abgesteppt wird. Der Rand des oberen Rockes ist, wie die Abbildung angibt, in Entfernungen zu Taschen ausgeschnitten. Der obere Rock wird aus zwei runden Bahnen zusammengestellt, hat demnach vorne und rückwärts eine Naht, die allenfalls durch eine schmale Durchbruchverzierung cachiert wird. Die Blousetaille hat eine weiße Taffetgrundform, die wie der Oberstoff überhängt. Den Abschluss der unteren Rock tretenden Blousetaille gibt ein Gürtel aus weichem Seidenbande, der seitlich mehreremale geknotet wird und seine Schleifen herabhängen lässt. Material: 8—10 m Taffet, 4 1/2—5 m Voilemouffeline.

Abb. Nr. 27 und 58. Schwarzes Taffetkleid. Den einzigen Kuspuy des einfach vornehmen Kleides gibt eine Durchbruch-Verzierung, die nach einer der Abbildungen Nr. 41—44 auszuführen ist. Man heftet dazu den Stoff auf Organtün, bezeichnet genau die Formen der Verzierung, schneidet den Stoff entsprechend auseinander, biegt seine Kanten ein und heftet sie nieder. Dann fährt man mit Seide die Verzierungen aus. Die Taille hat gleichartige Verzierung; ihr anpassendes Futter schließt vorne in der Mitte, dann tritt der Oberstoff

bis zur Achsel- und Seitennaht über. Material: Je 8—10 m Taffet.  
Abb. Nr. 28 und 59. Carottetoilette aus Voilemouffeline, Taffet und gemaltem Batist; aus diesem ist die Westenblouse angefertigt, die allenfalls auch in Filletspitzenstoff oder gaufrirtem Voilemouffeline gewöhlt werden kann. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und so gaufrirt, daß die Minnenfalten unten bedeutend tiefer sind als oben. Der obere Theil des Rockes wird ausgespannt, so daß nur die Faltenbülge sichtbar sind und auch am unteren Theile die Falten nicht reich auffallen können. Die Westenblouse hat eine anpassende Futtergrundform und schließt mit einem Gürtel ab. Die Paletottoilette aus Taffet ist an den Vordertheilen wie angegeben ausgeschnitten und mit drei Knöpfen geschlossen. Sie hat einen breiten Kragen, der mit Filletspitze belegt ist und wird mit Chinseidenstoff gefüttert. Der Rock hat kein Futter; man trägt ihn über



Nr. 45. Blousetaille aus weißem Taffet mit Material in waschbaren Fellofarben. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)



Nr. 46—62. Gegenansichten zu Abb. Nr. 2, 5, 7, 11, 16, 18—23, 25, 27, 28, 30, 63 und 64.

einer Grundform aus Taffet, die vollständig unabhängig von ihm bleibt und allenfalls auch zu anderen Röden getragen werden kann. Der Rock hat einen runden, etwa 20 cm breiten Aufkappolant.

Abb. Nr. 29. **Abgepasstes Spitzenkleid.** Die einzelnen Theile des Kleides sind fertig gestellt erhältlich, so daß man nur nöthig hat, sie an eine anpassende Grundform aus Taffet anzubringen. Das Kleid ist aus Filetstoff hergestellt, der in wirksamer Art mit Point lace-Arbeit versehen ist. Das Detail auf dem Schnittbogen lehrt die Ausführung der Spitzenarbeit. Zwischen den Patten aus Spitzen fallen Kette aus plissirtem Rouffelinechiffon hervor. Die Taille schließt entweder rückwärts oder vorne mit übertretendem Oberstoffe, die Kermel haben Schoppenform und schließen mit Spitzenstulpen ab.

Abb. Nr. 30 und 60. **Volle- oder Leinwandkleid** in drei Schattierungen Roth oder Blau. Den Rockvolant ist ein gleichfarbiges oder um einige Nuancen helleres Band unterlegt, die Festonirungen sind in dunklerer Farbe ausgeführt und der breite Gürtel wird in hellerem Libertyband gewählt. Die rundgeschnittenen Volants sind aufgesetzt, die Bänder werden hier und da an die festonirten Jochen unsichtbar festgenäht, da sich die Stiche gar nicht kenntlich machen dürfen. Der Rock wird aus einem unten 44, oben 18 cm breiten Bordenblatte und zwei runden, unten je 140 cm breiten Bahnen zusammengeheftet und seitlich mit Druckknöpfen geschlossen. Abb. Nr. 60 zeigt die vordere Anordnung des Taillenoberstoffes, der rückwärts ausgeschnitten ist und das breite überhafte Gürtelarrangement sichtbar läßt. Der Verschluss der Blousentaille geschieht rückwärts in der Mitte, zuerst am Futter, dann mit Druckknöpfen am Oberstoff, und wird durch den Gürtel gedeckt. Die Kermel sind in Hohlfalten geordnet und springen zu großen Schoppen aus. Material: 7-8 m Leinwand.



Nr. 63. **Frömenademantel** aus schwarzem Taffet mit breitem Saum. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem April-Schnittbogen [1].) — Nr. 64. **Weißes Tuch- oder Leinwandkleid** mit Bieschen oder Schnurschickerei; auch für härtere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 62; verwendbarer Schnitt zur Blousentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 9 auf dem Mai-Schnittbogen [1].) **Schlitze nach persönlichem Maß** gegen Ertrag der Spitzen von 30 h oder 80 Pf. Nr. 65. **Herren-Sommeranzug** aus helldem Oberstoffe.

Verzierung aus Taffet, Watist oder Filetstoff mit anpassenden Futtergrundformen, die unabhängig vom Oberstoffe mit Haken schließen. Dieser tritt bei Abb. Nr. 31, 32 und 34 bis zur Achsel- und Seitennaht über, an Abb. Nr. 33 schließt er unter der mittleren Leiste mit Haken. — Abb. Nr. 31 ist mit Durchbruchverzierung ausgefattet, die nach Abb. Nr. 41 ausgeführt werden können und die, an glatten Stoff sich schließend, den in Säumchen abgenähten Stoff unterbrechen. — Die Filetblouse Abb. Nr. 32 hat in entsprechender Form geschnittene Leisten aus Taffet, die an beiden Kanten angeheftet werden. — Abb. Nr. 33 ist mit gestickten Tuchleisten verziert und hat ein Säumchenplastron. — Abb. Nr. 34 hat in angegebener Form à jour eingesezte Stidereiendeux, deren glatte Reihen sich bis zum Rückenschluffe fortsetzen.

Abb. Nr. 35-37. **Schwimmhauben** aus Wachs- oder Gummistoff mit Bändcheneinfassungen und Schleifen in verschiedenen Formen.

Abb. Nr. 38. **Bademantel** aus Kubberstoff in japanischer Form, mit gemusterten Bordüren besetzt. Der Mantel schließt mit einem Knopfe und wird mit einer Schnur faltig zusammengehalten.

Abb. Nr. 39 und 40. **Badeanzüge** aus Ser-e mit Besatz von gestickten und glatten Borden. Die langen Jachen schließen seitlich und in der Mitte, verdeckt und sichtbar mit Knöpfen. Allenfalls könnten die Badeanzüge auch so geschnitten sein, daß Bieschen und Leisten im ganzen wären und der Schößchentheil an den Gürtel gefügt wäre.

Abb. Nr. 45. **Blousentaille** aus weißem Taffet in glatter Form. Die Verzierung gibt eine Malerei, die in verschiedenen Schattierungen Roth und Grün, mit waschbaren Heliosfarben ausgeführt ist. Das Toilettesäck ist reizvoll und originell.

Abb. Nr. 63 und 61. **Frömenademantel** aus schwarzem Taffet in weiter Form. Den Verschluss deckt die vordere Pattenfalte; der breite Saum ist aus Dreiecktheilen zusammengeheftet und mit plissirtem Rouffelinechiffon unterlegt. Spangen aus Perlpassementerie zieren die Falte.

Abb. Nr. 64 und 62. **Weißes Tuch- oder Leinwandkleid** mit schwarzen Bieschen oder Schnurschickerei in parallelen Reihen verziert. Rock und Taille sind sonst ganz glatt; Gürtel aus weißem Leder.

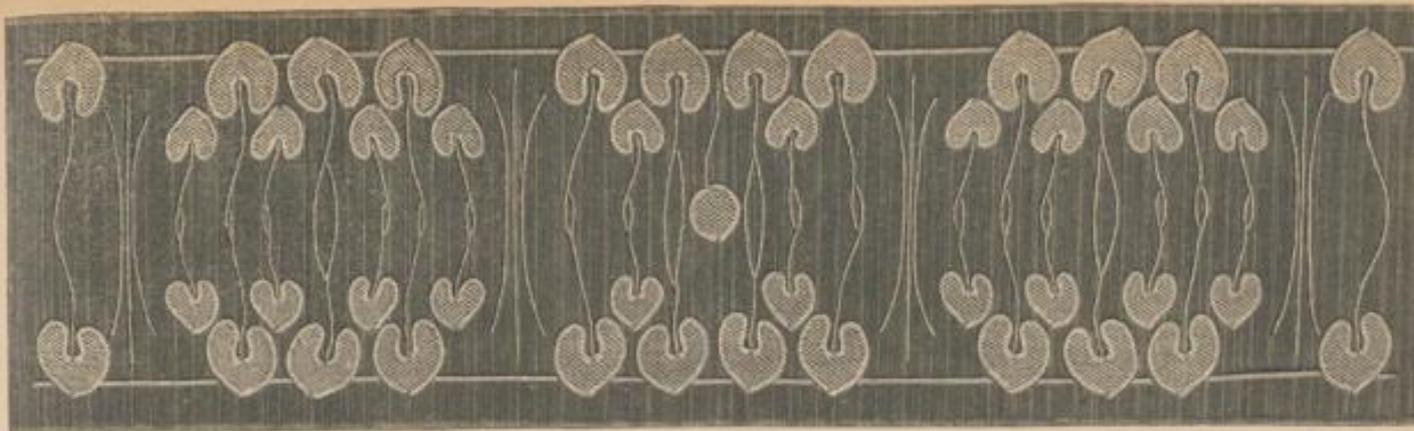


Abb. 66. Fischläufer mit Cordovasticherei. (Naturgroßes Blatt: Abb. Nr. 75.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h.

## Handarbeit.

Abb. Nr. 66. Fischläufer mit Cordovasticherei. Der elegante, leicht ausführbare Väuser ist 127 cm lang und 38 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 132 cm langes und 42 cm breites traufesfarbiges Stück Empirestoff und ein gleich großes Stück cremefarbiges Cordova. Die naturgroße Zeichnung wird auf den Empirestoff übertragen; dann heftet man das Cordovastück unter diesen Stoff. Die Contouren aller Formen Cordova befestigt. Sodann wird der Empirestoff im Innern der Blätter, beiläufig 2-3 mm von der Stielstichlinie entfernt, mit einer scharfen Schere ausgeschnitten und der unterliegende Cordova mit einem Füllmuster, das man mit zweifadigem Sewing-gold arbeitet, verziert. Wie man aus Abb. Nr. 78 ersieht, besteht das Füllmuster aus je zwei und zwei versetzten Stichen, die stets über drei Stofffäden in der Höhe gearbeitet werden. Ist der Füllstich fertig, so werden die Contouren der Blätter mit Goldstiche (deren Breite aus Abb. Nr. 78 ersichtlich ist) eingefasst. Die Stiele geben aufgenähte Goldschnüre (sogenannte C-Goldschnüre).

Abb. Nr. 67. Das Milieu mit Plattstichsticherei ist 70 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein cremefarbiges oder weißes Stück Renaissanceleinen und citronengelbes, rothbraunes und hell-, mittel- und dunkel- altblaues Idealperlgarn. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein sadengerades, 84 cm langes und breites Stück Leinen übertragen. Dann führt man die Stiche im Rahmen oder in der Hand aus. An unserer Vorlage waren die Blüten citronengelb, die Formen im Innern der Blüten dunkel-altblau, die Kreise rothbraun, die Stiele und Ranken hell- und mittel-altblau und die Blätter hell-, mittel- und dunkel-altblau. Die Streifen, die über die Blätter gearbeitet sind, werden aus hell-altblauem Stielstich hergestellt. Abb. Nr. 76 zeigt eine verkleinerte, ausgeführte Blüte. Die fertige Stiche erhält einen 3 cm breiten Saum, den man mit der Maschine niedersticht oder mit einer à jour-Naht ziert. An die Kante des Saumes kann man eine 6-8 cm breite Klüppelspitze anheften.



Abb. Nr. 67. Milieu mit Plattstichsticherei. Verkleinerte Blüte: Abb. Nr. 76) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gefaltene Baule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h.

Weiße oder cremefarbige Häkelgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M, Luftmasche = L, feste M. = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., Picot = P., Luftmaschenbogen = Ufmb. Die Spitze wird der Länge nach gearbeitet. Jede Reihe wird von links nach rechts ausgeführt. I. Tour: 21 L., 1 f. M. in die zwölfte L., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 3 L., 1 f. M. in die sechste L. der ersten Tour, 2 L., die Nadel aus der Schlinge ziehen, in die erste L. einführen, die Schlinge lassen und durchziehen, 1 L., 1 Dpst. in den Ufmb., 2 P. (1 P. = 3 L., 1 f. M. in die erste L.), 1 St. in die beiden unteren Glieder des Dpst., 1 Dpst. in den gleichen Ufmb., 3 P., 1 St. in die beiden unteren Glieder des Dpst., 1 Dpst. in denselben Ufmb., 2 P., 1 St. in die beiden unteren Glieder des Dpst., 4 L., 1 f. M. in die mittlere der 11 L., vom Ufmb. an wiederholen. — III. Tour: 10 L., 1 f. M. in die erste derselben, 6 L., 1 f. M. in das mittlere der 3 P., 16 L., 1 f. M. in die siebente derselben, vom Ufmb. an wiederholen. — IV. Tour: Diese Tour ist gleich der zweiten Tour, nur arbeitet man in der Mitte der Form auch nur 2 P., wie man aus der Abbildung ersieht.

Abb. Nr. 68. Gehäufte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Kleidern etc.

Abb. Nr. 69. Arbeitsbeutel mit Kreuz- und Strichstichsticherei. (Taschenbeutel kommt Farbenangabe auf dem Schuldbogen.)



Abb. Nr. 69. Arbeitsbeutel mit Kreuz- und Strichstichsticherei. (Taschenbeutel kommt Farbenangabe auf dem Schuldbogen.)

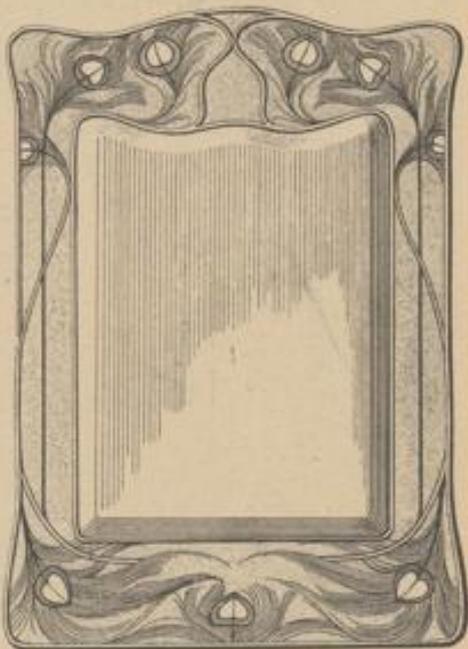


Abb. Nr. 70. Häkelarbeiten. Goldsticherei oder Malerei. Naturgroße Detail: Abb. Nr. 86.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gefaltene Baule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Originalentwurf von Theobora v. Hüpplin, Wien.

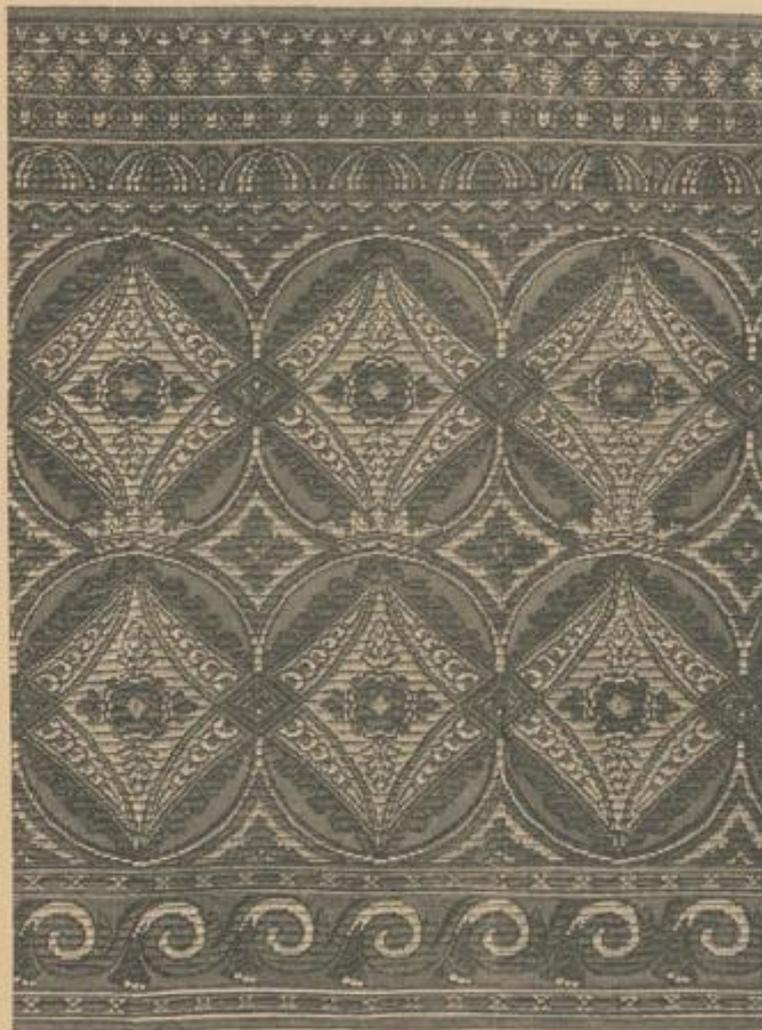
Die Kunst der Goldsticherei. Von Amalie v. Saint-Georg. Paris K 6. — III. 5. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4. — III. 3.50.  
Die Kunst der Weißsticherei. Von Louise Schinnerer. Paris K 6. — III. 5. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4. — III. 3.50.  
Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 71. Streifen für Weißstickerei.

Beutel ist aus cremefarbigem Siebmacherleinen und dunkel-alkblauem, olivgrünem und citronengelbem D-M-C-Stichgarn Nr. 35 hergestellt. Der eigentliche Beutel, der eine mit Stoff überzogene Kreisform (aus Pappendeckel) als Basis hat, ist nur am oberen Rande mit geschlungenen Bogen verziert. Er wird durch einen Bandzug geschlossen. Um diesen Hauptbeutel reihen sich sechs Taschen, die durch einen gestickten schmalen Streifen getrennt sind. Jede Tasche ziert wieder ein einfaches Muster. Zur Herstellung des großen Beutels

benötigt man ein 56 cm langes und 33 cm breites Stück Leinen, das man an den Seiten zusammennäht, dann schlingt man am oberen Rande die Fäden mit alkblauem Garn. Zu den aufgesetzten Taschen benötigt man ein 23 cm langes und 110 cm breites Stück Stoff. Es ist immer besser, den Stoff etwas länger zu schneiden, da die Stoffe meist nicht gleich gewebt sind und bei den Taschen ein kleiner Unterschied in der Weite nicht störend wirkt, da es sonst bei manchem Stoffe leicht möglich ist, daß das Muster nicht ausgeht. Jedenfalls wiederholen wir, daß bei Mustern nach gezähltem Faden und dort, wo es sich um bestimmte Größen handelt, der Stoff immer ausgezählt werden soll. Das Muster wird nun sechsmal nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) ausgeführt. Eine Lappe des Musters ist gleich ein Kreuzchen, das man stets über zwei Fäden in der Höhe und Breite arbeitet. Sind die sechs Teile bis auf das letzte Bördchen gestickt, so wird der Streifen fadengerade (so daß Stich auf Stich zu liegen kommt) zusammengenäht, und über diese Naht führt man die letzte Zwischenborde aus. Hierauf schlingt man den oberen Rand, dann wird dieser Teil und der untere Beutel mit alkblauem Atlas oder Satin gefüttert. Sodann näht man 4 cm vom oberen Rande (des unteren Theiles) entfernt einen 2 cm breiten Zug. Unten wird der Beutel mit einem schmalen rothen Seidenbändchen eingefasst. Man theilt den Beutel in sechs gleiche Theile und näht an den bezeichneten Stellen die schmalen Borden, die die Taschenteile voneinander trennen, mit unsichtbaren Stichen auf. Nun schneidet man aus starkem Pappendeckel eine Scheibe von 15 cm Durchmesser und überzieht diese an beiden Seiten mit Siebmacherleinen. Der untere Rand des Beutels und der der Taschen wird eingereicht. Hierauf theilt man den Umfang des Bodens in sechs gleiche Theile und befestigt den Beutel mit tiefen, aber kleinen Windlingsstichen an dessen Rande. Die Naht deckt eine dunkel-alkblaue Seidenschnur. Durch den Zug leitet man gegenseitig zwei 3 cm breite, 140 cm lange alkblaue Atlasbänder, deren Enden zu Taschen verknüpft werden.



Nr. 72. Muster in gezählter Flachstickerei. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 77, Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 73. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 83.

Nr. 74. A. K. Monogramm für Weißstickerei.

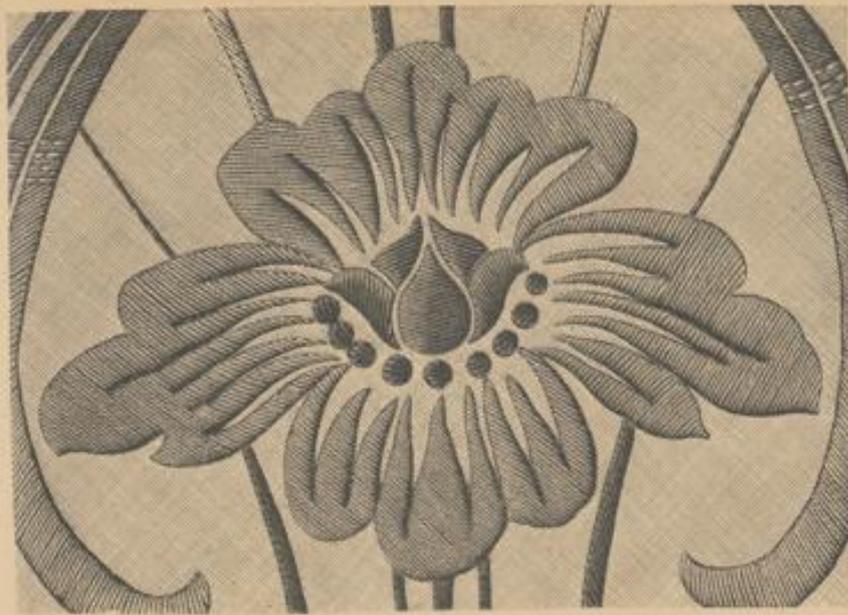
Abb. Nr. 70. Bilderrahmen. Goldstickerei oder Malerei. Der 33 cm hohe und 23 1/2 cm breite Rahmen ist mit einem 22 cm hohen und 17 cm breiten Bildausschnitt versehen. Soll der Rahmen mit Goldstickerei geschmückt werden, so wählt man als Grundstoff hell-drapsfarbiges feines Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen oder in der Hand aus. Die Pfauenfedern und Stiele werden aus feinen aufgenähnten Goldschnürchen, die Pfauenaugen aus elfenbeinweißem und türkisblauem Blattstich (mit zweifadig getheilter Filokostseide) hergestellt. Der Rand wird ebenfalls mit türkisblauer Seide gestickt. Abb. Nr. 85 zeigt einen naturgroß ausgeführten Theil des Ornamentes. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, werden die Schnürchen mit feinen gleichfarbigen Seidenfäden mit gleichmäßig voneinander entfernten Stichen genau der Contour folgend aufgenäht. Die Stiele werden aus knapp aneinandergelegten Schnürchen gearbeitet,



Nr. 74. A. K. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 75. K. T. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.



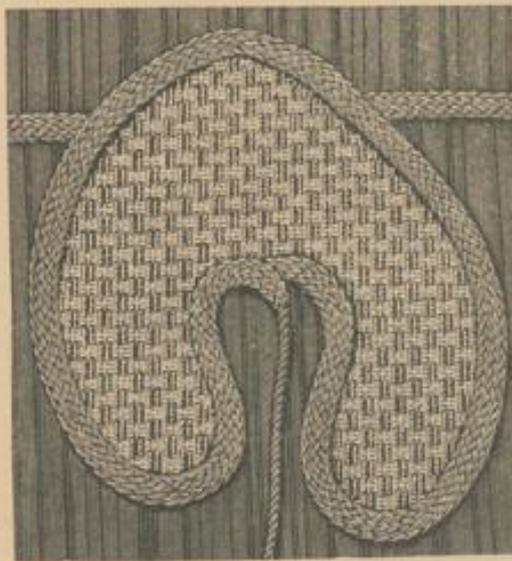
Nr. 76. Verkleinertes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 67.

olivgrüner, goldfarbiger, dunkel-crémefarbiger und mittel-rosrother nordischer Wolle und hell-crémefarbiger und dunkel-goldgelber, zweifabig getheilter Filoselleide und hell-crémefarbiger und dunkel-goldgelber starker Gordonneide gearbeitet. Die Stickerei führt man nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) aus. Eine Lyre des Musters umfasst zwei Stoffäden in der Höhe und Breite und einen Stoffaden Zwischenraum. Um in dieser derben Technik schöne Formen zu erhalten, wird oft von einer Farbe nur ein Stich (der auf dem Typenmuster über eine halbe Lyre gezeichnet ist) gearbeitet. Man arbeitet zuerst die Contouren, wobei man zugleich die Musterung eintheilt, und füllt dann alle Formen mit dem gereihten Flachstich. Die Länge der einzelnen Reihen ist auf dem Typenmuster durch Linien markiert.



Nr. 77. Verkleinertes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 72.

breit, für die Taschenteile ein 60 cm langes und 28 cm hohes Stück Rohseidwand. Die in weiten Zwischenräumen gestochenen Linien markieren die Füge, die zur Herstellung der Falten nötig sind. Die Stickerei wird im Rahmen oder in der Hand mit rothem D-M-C-Garn Nr. 20 in Platt-, Stiel- und Steppstichausgeführt. Ist sie fertig, so wird der Taschenteil mit einer Einlage aus Steifseiden versehen und mit rothem Satin gefüttert. Sodann befestigt man diesen Theil nach der Abbildung auf der Rückwand und schneidet hierauf den äußeren Contouren entlang ein Stück Carton zu, über das man die Stickerei befestigt und mit Satin füttert.



Nr. 78. Naturgroßes Blatt zu Abb. Nr. 66.

wobei die Stiche stets verkehrt werden, wie man ebenfalls aus Abb. Nr. 85 ersieht. Die Pfauenaugen werden plattgestickt und dann mit Goldschnürchen contouriert. Die fertige Stickerei wird montiert. Soll der Rahmen gemalt werden, so muß er aus Khorholz hergestellt sein. Bevor man die Zeichnung überträgt, wird der Grund mit hell angeriebener Sienna gebrannt angelegt. Das Ornament führt man mit Goldbronce, Deckweiß und Mittelgrün, das man mit etwas Weiß aufhellt, aus. Die fertige Malerei wird polirt oder mit Aquarelllack überstrichen.



Nr. 79. H. O. S. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

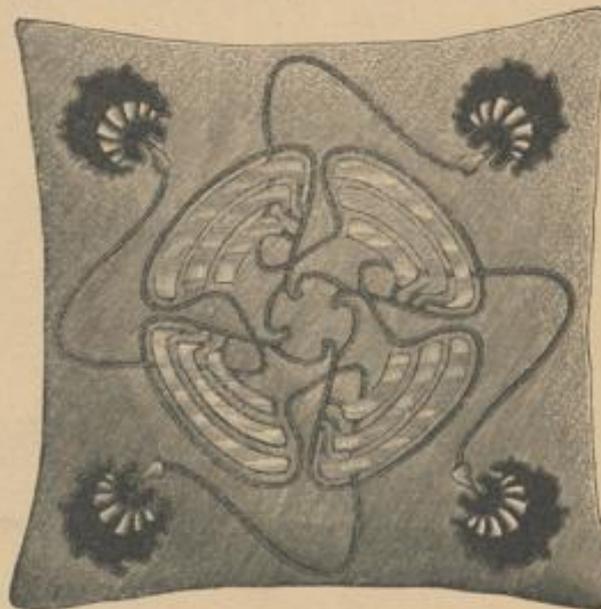
Abb. Nr. 71. Streifen für Weißstickerei. Abb. Nr. 72. Das Muster in gezählter Flachstickerei kann zur Verzierung von beliebig großen Bett-, Tisch-, Chaiselongue- und Wanddecken zc. verwendet werden. Unsere Vorlage war auf mittel-rosrothem nordischen Stoffe mit schwarzer, dunkel-



Nr. 80. Bürschentaste mit Platt- und Stielstichstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h.

Abb. Nr. 73. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 83. — Abb. Nr. 74. A. K. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 75. K. T. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei. Abb. Nr. 76. Verkleinertes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 67. — Abb. Nr. 77. Verkleinertes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 72. — Abb. Nr. 78. Naturgroßes Blatt zu Abb. Nr. 66. — Abb. Nr. 79. H. O. S. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 80. Bürschentaste mit Platt- und Stielstichstickerei. Der 44 1/2 cm hohe und 31 cm breite Gegenstand besteht aus einer über Carton gespannten Rückwand, der die Taschenteile aufgesetzt sind. Zur Herstellung der Stickerei bedürftigt man für die Rückwand ein 50 cm hohes und 38 cm



Nr. 81. Rißen mit Kufnarbeit und Flachstickstickerei. Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 82. Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Originatentwurf von Erto Vagnich, Wien.

hohes und 38 cm breites, für die Taschenteile ein 60 cm langes und 28 cm hohes Stück Rohseidwand. Die in weiten Zwischenräumen gestochenen Linien markieren die Füge, die zur Herstellung der Falten nötig sind. Die Stickerei wird im Rahmen oder in der Hand mit rothem D-M-C-Garn Nr. 20 in Platt-, Stiel- und Steppstichausgeführt. Ist sie fertig, so wird der Taschenteil mit einer Einlage aus Steifseiden versehen und mit rothem Satin gefüttert. Sodann befestigt man diesen Theil nach der Abbildung auf der Rückwand und schneidet hierauf den äußeren Contouren entlang ein Stück Carton zu, über das man die Stickerei befestigt und mit Satin füttert.

Abb. Nr. 81. Rißen mit Kufnarbeit und Flachstickstickerei. Das leicht



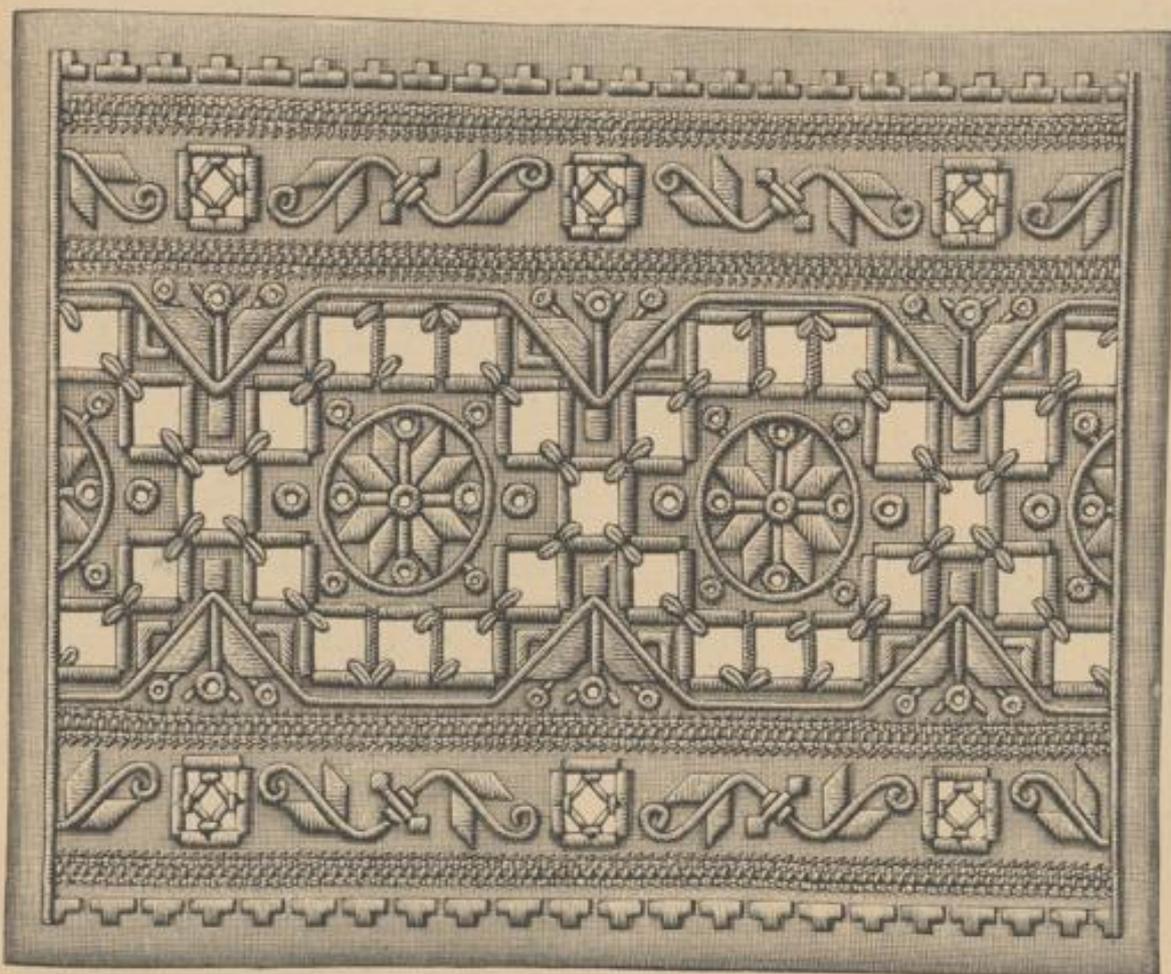
Nr. 82. Verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 81.

Ecken Dejen gebildet waren. Statt mit Dejen kann man jede Ecke auch mit einer Quaste zieren.

Abb. Nr. 82. Verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 81.  
 Abb. Nr. 83. Borde in Durchbrucharbeit, verwendbar zur Verzierung von Decken, Handtüchern u. Die sehr wirkungsvolle Borde wird auf weißem Auskleinen mit cremefarbiger mittelstarker Cordonnetseide hergestellt. Man arbeitet zuerst den Blatt- und Kästchenstich nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen), wobei man zugleich die Musterung einträgt. Ein Faden des Gewebes umfasst in wag- und senkrechter Richtung eine Linie des Rasters. Sodann führt man den Kreis, die Spiralförmigen zwischen den Quadraten und die Linien, die die breite Borde einschließen, über eine Fadeneinlage (siehe Abb. Nr. 73) aus. Die Herstellung der Väden ersieht man aus der gleichen Abbildung. Ist die Arbeit so weit fertig, so werden die wag- und senkrechten Fäden zwischen den einzelnen Quadraten ausgeschnitten. Zwischen den drei aneinander schließenden Quadraten bleiben die vier senkrechten Fäden stehen und werden zu Stäbchen durchstopft (siehe Abb. Nr. 73). Die Ecken der Quadraten zieren Wickelpicots, die in folgender Weise hergestellt werden: Der Arbeitsfaden wird sieben- bis achtmal um die Nadel gewickelt; diese Umwickelungen hält man mit dem Daumen der linken Hand fest, zieht den Arbeitsfaden durch und befestigt dann das



Nr. 85. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 70.



Nr. 83. Borde in Durchbrucharbeit. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 73. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Die Kunst Perleiten zu fallen. Mit vielen Illustrationen und einer Anleitung über das Tafeldecken und Servieren. Preis K. 80 = III. 50.  
 Etikettfragen. Vom Verlagsmann der „Wiener Mode“. Preis K. 1.80 = III. 1.50. Vorzugspreis für Abonnenten der „Wiener Mode“ K. 1.50 = III. 1.20.  
 Gegen Vorrückzahlung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

ausführbare Kissen ist 40 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 54 cm langes und breites Stück erbsengrünes Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die mittelviolettten Edelblumen und die gelblichbraunen Schotenformen werden aus Atlas aufgenäht. Die einzelnen Formen überträgt man auf die Seidenstoffe, markiert bei den Blüten die inneren Formen und schneidet dann die Contouren aus. Die so erhaltenen Figuren werden auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes aufgesetzt und dieser dann in einen Rahmen gespannt. Die Contouren der aufgesetzten Formen befestigt man mit Saumfäden an den Stoff und zieht hierauf die Gestriche aus. Die Formen im Innern der Blüten füllt man in Plattstich mit citronengelber Seide. Die äußeren Blütencontouren färbt man mit dunkelvioletter und die der Schoten mit gelblichbrauner starker Seidenschnur ein. Die Kelche und Stiele werden ebenfalls plattgestickt. Abb. Nr. 82 zeigt eine verkleinert ausgeführte Blüte. Den Plattstich arbeitet man mit mittelstarker Cordonnetseide. Ist die Arbeit fertig, so wird sie aus dem Rahmen genommen und montiert. An unserer Vorlage war die Rehrseite des Gegenstandes ebenfalls aus erbsengrünem Tuche. Die Nadel deckte eine gleichfarbige starke Seidenschnur, aus der an den



Nr. 84. K. W. Monogram für Weißstickerei.

Picot an der Ecke des Quadrats. In die einzelnen Quadraten werden auf der Spitze stehende Quadraten gearbeitet (siehe Abb. Nr. 73). In deren Ausführung spannt man Fäden, die man umwickelt und ebenfalls mit Picots verziert. Die Herstellung dieser Picots veranschaulicht Abb. Nr. 73. Die Borde kann auch in mehreren Farben oder, wenn sie besonders kräftig wirken soll, auf cremefarbigem Congrestoff mit Goldschmürchen ausgeführt werden. In dem Falle arbeitet man den Plattstich mit starker Schnur.  
 Abb. Nr. 84. K. W. Monogram für Weißstickerei.  
 Abb. Nr. 85. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 70.

Bezugsquellen:  
 für den Tischläufer Abb. Nr. 66 und das Raster Abb. Nr. 72: Ludwig Rowotny, Wien, I. Freisingergasse 4;  
 für das Kissen Abb. Nr. 67: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien, I. Bauernmarkt 10.



Zwei Muster im neuen Stil, in Kreuz- und Strichstich auszuführen. Benutzbar zur Verzierung von Tischen, Vorhängen, Rissen, Gedängen u. s. w.  
Componiert von Pauline und Johanna Kabilka, Wien, I. Elisabethstraße 4.



Nr. 86. Hütchentragen aus Tauffiderel.

des durchscheinenden Charakters des Gewebes wegen nicht kennzeichnen, müssen zwischen Oberstoff und Rahmstreifen schmale Taffelstreifen unterlegt werden, die man hier und da befestigt. Um den Durchzug zu ermöglichen, werden einige Fäden aus dem Gewebe gezogen. Die Kermel formen oben Blendensalten. Der Verschluss der unter den Rock tretenden Bloufentaille geschieht zuerst in der Mitte an der Futtertaille, dann seitlich am Oberstoff.

#### Amschlagbild (Rückseite).

**A. Sommerkleid aus weißer Weinwand.** Die Verzierung des Kleides geben à jour-Blumen in angegebener Art. Sie vermitteln den Ansatz der Rockpasse und sind in Paralleltreihen an der Bloufentaille angebracht. Diese hat anpassendes Batistfutter, das in der Mitte schließt und mit einem gefalteten Batistplastron versehen ist. Der Oberstoff ist spangenartig ausgeschnitten, mit Druckknöpfen geschlossen und mit einem Knopflocheinschnitt versehen, durch den die Cravateneenden geleitet werden. Schoppenärmel. Der Rock ist rund geschnitten und in Falten eingesezt; unten ein Bierbaum.

**B. Sommerkleid aus Seidenleinwand.** Der rundgeschnittene Rock wirft Diltensalten; er ist an seiner Kante mit breiten Blendensstreifen aus weißem groben Erbsentüll oder aus Weinwand besetzt, dem einige schmale Blenden aus dem Kleidstoffe aufgesetzt werden. Diese laufen parallel und sind von Sternen aus Sidererei stellenweise unterbrochen. Die Bloufentaille hängt ringsum ein wenig über und zeigt gleichartigen, nur schmälere Besatz und kleinere Sterne. Die Kermel sind bis zum Ellbogen in Blendensäume genäht, dann erweitern sie sich zu Schoppen. Der Handbesatz der Bloufentaille geht vorne bis zum Halsrand parallel mit den mit Druckknöpfen geschlossenen Vordertheilkanten.

#### Bezugsquellen.

**Rosendbrochen:** für Abb. Nr. 4: Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.  
**Hüte:** für Abb. Nr. 8 und 9: Waifon Morberger, Wien, I. Salomirgasse 3; für Abb. Nr. 15 und 17: Betti Galimberti, I. u. L. Hofmobilität, Wien, I. Seltzerpasse 7.  
**Jabots:** für Abb. Nr. 10-13: Ludwig Dersfeld, I. u. L. Hofmeister, Wien, I. Bauernmarkt 3.  
**Geflügelte Spitzen und Vase:** für Abb. Nr. 14: Anna Halla, Ratterbad bei Fischelreith, Posthofen, Böhmen.  
**Spitzenkleid:** für Abb. Nr. 29: Cilly Raudelmer, Wien, IX. Ballingasse 4.  
**Schwimmhüte:** für Abb. Nr. 35-37: Ed. Wih. Wagner, Wien, I. Hoher Markt 3.  
**Sademantel und -Kugeln:** für Abb. Nr. 38-40: C. Feibermayer & Co., „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.  
**Gemalte Bloufe:** für Abb. Nr. 45: Witwe Olga Wirtsovska, Subapca, IX. Angyal utca 18.  
**Seidenstoffe:** für Abb. Nr. 16 und 21: Gebrüder Schiel, Wien, VII. Emdengasse 37, Stadtniederlage: I. Rothenturmstraße 23; für Abb. Nr. 25:

Fortsetzung von Seite 712.

**Abb. Nr. 87. Gartenkleid aus Weinwand oder Boile.** Die Verzierung des Kleides geben Durchbruchnähte, die nach einer der Abb. Nr. 41-44 ausgeführt werden. Man heftet dazu den Stoff auf Organtın, bezeichnet die Form der à jours mit Heftfäden, schlägt den Stoff, biegt ihn ein und führt die Verzierungen mit Seide aus. Die Bloufentaille kann ein separates Taffelkleidchen als Grundform haben, das durch die à jours durchschimmert. Der Verschluss geschieht vorne in der Mitte mit Haken und wird mit einer Patte gedeckt, die an einer Seite angeknöpft ist und correspondierend aufgesetzte Knöpfe erhält. Die Kermel haben Schoppenform und mit Durchbruchverzierungen versehene Stulpen. Auch der Rock ist mit Durchbruchverzierungen versehen und bleibt Futterlos. Man legt ihn aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammen.

**Abb. Nr. 88 und 89. Damenhemd und -Beinkleid aus Batist,** mit traufenförmig angelegten Spitzenrebeuz, glatt angefügten Anzahspitzen und Plissévolants.  
**Abb. Nr. 90. Garten- und Promenadehut aus Batistgelecht,** mit breiter eingebogener Kränze und Rosenketten, die die Kappe umgeben, wo sie auf drapiertem Tüll liegen und innen an der Kränze als Schleifen angebracht sind.

#### Amschlagbild (Vorderseite).

**Sommerkleid aus Congressstoff oder Gamine.** Nämlich grobsadiger, doch weicher Congressstoff, so wie er zum Sticken verwendet wird, oder Gamine, aus dem die Gewebefäden ausgezogen werden können, werden zur Herstellung des Kleides verwendet; die durch die Nadeln gezogenen Taffelstreifen geben den einzigen, höchst eigenartigen Aufzug dieses einfach-vornehmen Kleides. Zur Grundform wird gleichfarbiger Taffet verwendet. Der Grundrock hat mit Ausnahme der Vorderbahn einen angelegten, rundgeschnittenen Bolant, der auch den Oberrock abstecken macht. Dieser



Nr. 87. Gartenkleid aus Weinwand oder Boile mit Durchbruchverzierungen. (Vermindertes Schnitt zur Bloufe: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbare Ausführungsdetails zur Durchbruchverzierung: Abb. Nr. 41-44.)  
 Schnitt nach persönlichem Maß gegen Uelag der Spesen von 30 h ober 30 fl.

# Linon mit Atlas 65 kr.

— bis fl. 6.80 per Meter —

„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

|                              |                          |
|------------------------------|--------------------------|
| Braut-Seide                  | von 65 kr. bis fl. 14.65 |
| Seiden-Damaste               | 65 „ 14.65               |
| Seiden-Bastkleider, per Robe | fl. 8.05 „ 42.75         |
| Foulard-Seide, befracht.     | 60 kr. „ 3.65            |
| Ball-Seide                   | 60 „ 14.65               |
| Seiden-Grenadines            | 80 „ 7.65                |

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

## Dr. Gustav Lantin's Curanstalt

Vornehmer Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvalescente und Erholungsbedürftige, Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Heissluftbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Mast- und Entziehungscuren. Spezialärzte. Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

# „Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

Nr. 88 und 89. Damenhemd und -Beinkleid aus Paris mit Spitzeninsätzen in Stroblform. (Verwendbarer Schnitt zum Ord.) Nr. 17 auf dem October-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Beinkleid: Nr. 10 auf dem November-Schnittbogen (I). **Schnitte nach persönlichem Maß** gegen Urlaub der Specien von 30 h oder 30 fl.



Koppel, Frisch & Cie., Wien, I. Goldschmiedgasse 4; für Abb. Nr. 27 und 28: Adolf Griedler & Cie., Sal. Döllingerstr., Wien, für Abb. Nr. 63: G. Henneberg, Seidenfabrikant, I. u. I. Döllingerstr., Wien.

### Heber die Bereitung von Bowlen.

Zu allen frohen Festen, im Kreise lustiger Becher, zum gemüthlichen Zusammensein — immer findet die „Wein gewordene Freude“, die Bowle, ihre Liebhaber und — Liebhaberinnen, denn selbst die edle Weiblichkeit, die dem Lebenssaft in natura seinen Geschmack abgewinnen kann, vermag sich dem Rauber des duftenden Trankes nicht zu entziehen. Und in der That — weht es uns nicht wie Waldesduft an, wenn wir den würzigen Waldmeister dem Weine

zugefellen, wenn wir diesen mit der Erdbeere, der köstlichen Ananas oder andern aromatischen, den Geruch, den Geschmack, das Auge erfreuenden und umschmeichelnden Zuthaten verbinden? Längst hat es die Wissenschaft dargethan, dass die Seh- und Geruchsnerven in hervorragender Weise bei der Magenfrage betheilig sind. Angenehm duftende Kräuter und Früchte enthalten keinen wesentlichen Nährwert, wirken aber appetit- und verdauungsanregend. Das aromatische Kraut des Waldmeisters, den wir zur Bereitung des Weintrankes verwenden, enthält einen eigenthümlichen, lieblich duftenden Stoff, das sogenannte Coumarin, der sich dem Weine mittheilt. Das zarte Kraut wächst in schattigen Laubwäldern, besonders in Buchenwäldern. Der Feinschmecker fordert: nicht waschen, sondern nur sorgsam verlesen. Der Hygieniker aber, der heutzutage ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat, legt gegen diesen Brauch ein energisches Veto ein und verlangt zum mindesten ein gründliches Abspülen. Man thut also sehr wohl daran, sich nach den hygienischen Vorschriften zu richten, da die Gesundheit doch allem vorangeht.

Der Waldmeister wird nach dem Zerlesen und Abspülen die mit geriebenem Zucker bestreut und mit Wein übergossen. So muss er einige Minuten zugedeckt bleiben. Den sich absondernden Saft fängt man dann der Bowle bei. Man legt nun den Waldmeister, wieder mit Zucker bestreut, auf ein Porzellanblech und gibt den Wein darüber.

Eine duftende, in letzter Zeit recht beliebte Bowle stellt man mit Hilfe der Blumenblätter von Veilchen und Rosen her. Die gut verlesenen und abgspülten Blätter werden ebenso wie der Waldmeister behandelt. Besonders geeignet sind die Blätter der Marochal Nil- und der La Franco-Rose.

Durch die Vorliebe des deutschen Kaisers für die Gurkenbowle hat sich diese einen festen Platz erobert. Die Gurken werden geschält, mit einem silbernen Löffel von den Kernen befreit, ganz fein geschnitten, eingezuckert und mit Rothwein übergossen. Zur Bowle benützt man Rothwein oder halb Roth-, halb Rheinwein.

Köstlich von Geschmack ist die Ananasbowle. Es empfiehlt sich hier, die Schalen, die ein wohlriechendes ätherisches Del enthalten, einige Minuten mit Zucker auszukochen und die Flüssigkeit dann zuzusetzen. Zur Bowle verwende man nur besten Einmachzucker. Man muss ihn reiben oder in Wasser oder Wein auflösen. Viele empfehlen auch das Auskochen zu einem dicklichen Sirup. Die oft verbreitete Ansicht, dass man hier minderwertigen sauren Wein verwenden könne, ist irrig. Man kann wohl leichtes Moselwein nehmen, aber er muss rein und gut sein. Ein Zusatz von schwerem Rheinwein

### Seiden-Mode.

Man fabriciert heute Foulardsstoffe, die von den eigentlichen Foulards nur noch den Namen tragen. Façonnierte Poan de sole-Foulards werden so bedruckt, dass die Umrisse des Webedessins vom Druckessin gedeckt sind, was in den verschiedenen Farbcombinationen wundervolle Effekte erzeugt. Diese Foulards fac. imp. dienen nicht nur als Strassenkleid, sondern finden als Gesellschafts- und Dinnerletten vielfache Verwendung. **Seiden-Griedler.**

Engros-Preisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster umgehend. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

**Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griedler & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).**

## Moderne Seiden-

Stoffe in hochaparten Mustern, wundervolle Auswahl in weiss, schwarz und farbig, ebenso Foulardsstoffe etc. An Private porto- und zollfrei zu Muster umgehend. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Röntgen-Institut, Thermal- und elektrotherap. Curanstalt Dr. Karl Johannes Schwarz, Wien, I. Graben 29, 4. Stiege **Enthaarungen, Behandlung von Hautkrankheiten elektrische Gesichtsmassage, kosmetische Hautpflege** Ordination: 11-12 und 4-7 Uhr.

## Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÜRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

## Bei Frauenkrankheiten

### Bäder und Irrigationen

mit Zusatz von

## Mattoni's Moorextracten.

Unübertroffener Erfolg.

Badedauer, Temperatur und Menge des Zusatzes bestimmt der Arzt. **Mattoni's Moorextracte** sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich. Broschüren und Gebrauchsanweisung kostenfrei.

## Damen

die Ihren Teint verbessern wollen, benutzen nur Heier. Simons unerreichte Schönheitsmittel, Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder etc. Prospective gratis.

**Heinr. Simons,**  
G. m. b. H.  
Institut für Schönheitspflege  
Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 1 a.  
Man lese: Aerztl. Rathgeber f. Schönheitspflege von Dr. Bergmann, Arzt.  
Preis Mk. 1.20 = K 1.45. Zu beziehen durch Heier, Simons, G. m. b. H., Berlin W. 9.

Muster franco durch die Centrale.

# Foulards

in herrlichen modernen Dessins sowie alle anderen

## Seidenstoffe

in schwarz, weiß und farbig, wie Louise, Kinon, Japon imprimés, à jour-Stoffe für Mousen, Duchesse, Merveilleux, prachtvolle Brocates in nur soliden Qualitäten und reichster Auswahl zu billigen Fabrikspreisen

direct von der Seidenwarenfabrik

### Gebrüder Schiel, Wien

Niederlage: 1. Rothenturmstrasse 23 (Secessionshaus).  
Centrale: VII. Lindengasse 33.  
Telephon 6210. • Paris 1900: Grand Prix. • 700 Arbeiter.

erhöht den Wohlgeschmack. Viele fügen im letzten Augenblicke eine Flasche Sekt hinzu. Irrig ist es, Selters- oder Sodawasser hinzuzusetzen; die Kohlensäure verdrängt schnell, und das Salz gibt einen scharfen Geschmack. Eine gute und billige Bowle lässt sich mit Hilfe von Apfelwein bereiten. Diese ist namentlich im Sommer sehr erfrischend und besonders wohlsmekend mit einem Zusatz von Erdbeeren, Apfelsinen, Pfirsichen und Aprikosen.

Ein Haupterfordernis für eine gute Bowle ist ihre Temperatur. Während man früher für Weisweine Eiseställe liebte, pflegt man diese jetzt nicht so tief temperiert zu trinken; für den Champagner und die Bowle gilt aber jetzt auch nach wie vor der Grundsatz: So kalt wie möglich! Dem fein Bowlengefäß mit Eisbehälter zur Verfügung steht, der Stelle eine sorgsam gereinigte, gut verschließbare Flasche, mit kleinen Eisstücken gefüllt, in das Gefäß hinein und lege die Weinflaschen bis zum Gebrauch auf Eis.



Kr. 90. Garten- und Promenadenhut mit Rosenketten.

Zur heißen Sommerzeit gibt es nichts Schöneres und Erfrischenderes als eine kühle, duftige Bowle, und wohl kann man beim Klang der Becher die Poesie des Gaubetränkes verstehen, von dem der Dichter singt:

Im Weine, wie spiegelt  
Die Welt sich so schön!  
Wer saßet und küßelt,  
Wied's nimmer verzieh'n.

Drum Glaschen entseiget  
Und Herzen entzueiget  
Und Weiber besüßelt  
In himmlischen Höh'n. (V. Herle.)

Zum Schluss wollen wir noch eine Bemerkung machen. Der Waldmeister steht uns nur kurze Zeit zur Verfügung; man kann ihn aber in Zucker legen und so das ganze Jahr erhalten. Zu diesem Zwecke wäscht man ihn in Wein ab und schichtet das Kraut in Zucker ein. Auf 10 kg Waldmeister rechnet man 1/2 kg besten Einmachzucker. Zum Raitrank wird nur dieser, nicht der Waldmeister verwendet, der dem Zucker sein Aroma mitgeteilt hat.

### Pariser Brief.

Mit dem neuen Frühling erscheinen die Attribute der Frühjahrs-toilette in neuer frischer Form. Die lange dicke Mouffeline oder Fällruche ist fast unumgängliches Toilettestück geworden, und ebenso wie bisher die Federboa, gehören diese Cravates zur Garderobe. Sie umrahmen so vorteilhaft das Gesicht, daß sie jeder Dame unentbehrlich geworden sind. Natürlich muß aber auch das Bild dem Rahmen entsprechen und mit dem feurigen Ausdruck der Augen übereinstimmen. Das schöne, feurige Auge bedarf, um voll zur Geltung zu kommen, einer dichten dunklen Umrahmung von Augenbrauen und Wimpern, die aber die Natur leider nur zu oft versagt. In Paris findet sich jedoch in der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, die Seve Sourcilière, die nach kurzem Gebrauche Augenbrauen und Wimpern wachsen läßt und so dem Auge bald den schönsten natürlichen Schmuck verleiht. Für die Haare muß im Frühjahr auch besondere Sorgfalt angewendet werden, und empfiehlt sich zu deren Pflege am besten l'Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella, vom Administrator der ehrwürdigen Mönche M. E. Senet, 35 Rue du Quatre Septembre, in Paris zu beziehen. Die Hauptaufmerksamkeit muß im Frühjahr der Pflege des Teints gewidmet werden, und die Haut muß sorgfältig vor den Einflüssen von Hitze und Staub behütet werden. Das beste und sicherste Mittel zur Erhaltung eines reinen Teints zum ewig jung und blühend Aussehen sind die Sachets de Toilette des Dr. Doy, von Darby in Paris präpariert. Diese Sachets wie alle andern Producte des Dr. Doy sind seit vielen Jahren die bewährtesten Erhalter von Jugend und Schönheit, und sind auch in Wien im Depot Darby, IX. Lärkenstraße 10, erhältlich. Georgtte Kravitz

### Notizen.

Königin Draga von Serbien sandte jüngst ihre Kammerfrau nach Wien, damit sie das Damenfrisieren und Ondulieren bei dem I. u. I. Hof-Damenfrisier Frantz Jani, Wien, I. Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz) erlerne und hat gleichzeitig neuerlich Auftrag erteilt, ihr dessen für den Haarwuchs außerordentlich wirksames, wohlriechendes Quarpetroleum zu senden. Janis Haarfärbemittel sind vom Apothekergremium geprüft und werden als vorzüglich ebenso empfohlen, wie dessen Kamillenertract, der dunkles und blondes Haar allmählich lichter macht.

Fürstin Pauline Metternich hat gestattet, daß die Firma Bröder Kreidl in Wien und Gabilon 3 ihren neuen patentierten Kamm, der in Heft 14, Seite 627 unter Nr. 98 und 99 abgebildet und beschrieben war, mit dem Namen „Metternich-Kamm“ bezeichnet.

Oster-Lilie. Bei den vielen Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Heinrich hat man zu den großartigen Blumen-Decorationen zwar gern die Lieblingsblumen des Prinzen verwendet, um aber trotzdem „amerikanisch“ zu bleiben, mußten auch die landesüblichen Saisonblumen Platz finden. Als solche gilt für Nordamerika im Frühjahr die „Oster-Lilie“ (Easter-Lily). Diese von den Bermuda-Inseln eingeführte, bei uns noch wenig bekannte, zart duftige Blume wird drüben in kostbaren Arrangements zu Geschenken vielfach verwendet. Die Oster-Lilie bringt Glück, so sagt man! Als im Duft vollendeten Ersatz der bei uns seltenen Blume hat die Firma Gustav Lohse in Berlin soeben ein neues Parfüm „Oster-Lilie“ herausgegeben, dessen Aroma genau dem natürlichen Wohlgeruch der transatlantischen Blume entspricht und das als eine wirklich effectvolle Neuheit anerkannt werden muß. Nächst dem wirklichen Werte dieses neuesten Parfüms macht aber auch die elegante Ausstattung in seinem Flacon und Eui Lohses „Oster-Lilie“ als Präsentartikel besonders geeignet.

## Bestens empfohlene Firmen:

- |   |   |   |  |
|---|---|---|--|
| <b>Ärztliche</b> Rathschläge in Gesundheits- u. Saunen. Fragen ertheilt (auch brieflich) Dr. Weinberg, IX. Pöchlengasse 62.                               | <b>Damen-Handarbeiten</b> angefangen und fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 6.                          | <b>Mädchentoiletten</b> Valzote, Jaguete. Hüte, nach englischen und französischen Modellen. Maison Ada, Wien, I. Domanasse 1.   | <b>Vorzellan</b> Niederlage Ernst Kuntz, Wien, Moritzbillerstr. 12, 16. Complete Service jed. Genre in reichster Auswahl.        |
| <b>Agraffes</b> Jesperien und Modeschmuck „zur Goldperle“ M. Gurk & Pöhne, Wien, I. Pop. Markt 8.   | <b>Engl. Damen-Schneider</b> für Amazonen, Jaden, Provinzialen. Carl Sarab, VII. Burgg. 23.                           | <b>Maison Rinagl</b> Wien, II. Bez., Raasdorfstraße 30. Kostümmacher für Theater und Varieté.   | <b>Schuhwaren</b> (eleganteste Japan) A. J. Löw, I. u. I. Hof-Schuhmacher, Wien, I. Kärntnerstraße 2. Modellschneider aus Paris. |
| <b>Anleitung</b> zur Schönheitspflege männlich-graß, schriftlich gegen Portovergütung. Parfumerie „zur Schönen Wienerin“, Wien, IV. Margarethenstraße 31. | <b>Handarbeit</b> Spezialgeschäft. Mozal, Wien, I. Albrechtsgasse 6. Anfang u. fertige Arbeit sowie jedes Material.   | <b>Mal-, Brandmal-</b> Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 2.   | <b>Specialisten</b> in Sport-Modeschuhen P. G. Pollat & Co. Wien, I. Kärntnerstraße 9. Triest, Corso 7.                          |
| <b>Bettwaren</b> J. Pany & Sohn, I. u. I. Hof-Bettwaren-leferant, Wien, I. Spiegelgasse 12.   | <b>Handschuhe</b> J. A. Kment, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet.                   | <b>Parfümerien</b> u. Toiletteartikel I. u. I. Hoflieferanten Calderara & Hankmann, I. Graben 30. Wänder, Elixiren, Räucher, Scherben-artikel etc. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. | <b>Stickerien</b> angefangene und fertige nebst allem Material A. Gollan, Wien, I. Seilerergasse 8.                              |
| <b>Chem.-Färberei u. Putzerei</b> prompteste Ausführung, auch Probing. J. D. Stringrubler, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.                                   | <b>Linoleum</b> F. C. Gollmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Kollatorring 3.  | <b>Vasementerie</b> Johann Wogl, Wien, I. Spiegelgasse 6.   | <b>Überfiedlungen</b> Gatz & Jellinek Wien, I. Seilerergasse 27. Möbelleinlagerung.  |
|   | <b>Mrs. Gabrielle Kohn.</b> für Crinolinen und Haarpflege, von 11 bis 1 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6. |   |  |

## Was Liebe vermag.

Kaddeus verboten

Roman aus dem Russischen von J. H. Potapenko. — Deutsch von Marianne Bohrmann.

15. Fortsetzung.

Er hatte sich niedergesetzt, und Natascha nahm ebenfalls am Rande des Sofas neben ihm Platz.

„Wir sprechen so, daß man uns als Feinde ansehen muß, wenn man uns nicht kennt. Und doch sind wir Freunde, gute Freunde, nicht wahr, Anatol?“

Sie sagte das mit weicher Stimme, blickte ihn bezaubernd liebevoll an, und ergriff dabei seine Hand.

„Was mich betrifft,“ erwiderte Anatol Petrowitsch, „bin ich in Wirklichkeit dein Freund. Ich bedauere deshalb umsomehr, daß du auf meinen Rath nicht achten willst.“

Auch seine Stimme klang jetzt weich. Er führte ihre Hand zu seinen Lippen und küßte sie leidenschaftlich.

„Du hast es früher einmal an mir zu schätzen gewußt, daß ich mir in nichts und von niemandem rathen lasse. . . . Erinnerst du dich noch?“

„O ja, ich erinnere mich. Bei mir jedoch könntest du eine Ausnahme machen. Du weißt, wie sehr ich dich liebe!“

Er drückte fest ihre schmale weiße Hand und küßte sie wiederholt.

„Ich mache keine Ausnahmen, am allerwenigsten bei dir.“

„Warum gerade nicht bei mir?“

„Weil du das als eine Schwäche ansehen und aufhören würdest, mich zu lieben.“

„O, das wird nie geschehen, Natascha!“ sagte er, und drückte sie leidenschaftlich an seine Brust, ihre Wangen mit Küßen bedeckend.

„Wirklich? Nie? Unter keinen Umständen?“ fragte sie, ihm treu und forschend in die Augen blickend.

„Ich bin überzeugt — niemals!“ erwiderte er lächelnd.

„Es ist also Friede zwischen uns?“

„Friede!“

„Und du lachst nicht mehr über meine Spazierfahrt durch das Dorf?“

„Ich kann nicht darüber lachen, wenn du mich so mit deinen Rabdonnenaugen ansiehst.“

„So wunderthätig wirken sie auf dich? Nun, dann könntest du ihnen zuliebe etwas thun?“

„Alles, was du verlangst, Natascha . . . denn sieh, ich liebe dich grenzenlos!“

„Könntest du nicht jetzt noch von den acht Wehen zurücktreten?“

wagte sie zu fragen, indem sie unverwandt ihren Blick auf seinem Gesichte ruhen ließ, das bei ihrer Frage ein wenig zuckte, aber gleich darauf den früheren, glückseligen Ausdruck annahm.

„Deine Liebe . . . und die acht Wehen unserer Bauern,“ sagte er lachend. „Wie kommen die zusammen?“

„Könntest du es?“ wiederholte sie, ihn noch immer fest anblickend.

„Aber das wäre ja eine sehr gefährliche Liebe, Natascha!“ fuhr er noch immer lachend fort.

„Gefährlich oder nicht — könntest du es noch? Ich möchte die Größe deiner Liebe bei dieser Gelegenheit auf die Probe stellen.“

„Wieviel würdest du mir denn gestatten, du mein süßer Tyrann du?“

„Wieviel? Sagen wir sechs, wenn es sein muß.“

„Nein, sagen wir sieben . . . Bleiben wir bei sieben!“

„Nein, nein, nur sechs! . . . Ich will deiner Liebe bis auf den Grund sehen — — Also einverstanden?“

„Gut, einverstanden! Aber es ist schrecklich . . .“

„Was?“

„Daß ich dich so liebe! . . .“

„Das nennst du schrecklich? Ha, ha, ha, ha!“

Sie lachte so kindlich und herzlich auf, schmiegte sich zärtlich an seine Brust und küßte ihn auf die Stirne.

„Wie lieb das von dir war, Anatol! Wie lieb und wie schön!“ rief sie und fühlte, wie ihr Herz von einer unaussprechlichen Freude erfüllt wurde.

Als sie den Kopf wieder erhob, bemerkte er, daß ihre Augen mit Thränen gefüllt waren.

„Du möchtest weinen, mein Herz?“ sagte er.

„Ja, aus Freude und Glück!“ rief sie und wandte sich ab, um ihren Thränen nicht freien Lauf lassen zu müssen. Anatol Petrowitsch legte seinen Arm um ihre Taille und führte sie hinunter, um sie in den Wagen zu heben.

„Also sechs?“ fragte sie wieder in scherzhaftem Tone, indem sie die ihr gereichten Bügel ergriff.

„Sechs! Ich pflege mein Wort zu halten.“

„Dann küsse mich!“

Sie neigte das Gesicht zu ihm und er küßte sie auf den Mund. Der Wagen rollte rasch aus dem Einfahrtsthore hinaus.

Brazalof stand noch eine Weile und sah ihr nach, seine Augen weideten sich an ihrer schönen, stattlichen und so biegsamen Gestalt.

Das Cabriolet durchflog die Steppe. Der Tag war schön, ohne heiß zu sein. Natascha fuhr zum erstenmal diesen Weg.

„Meine Liebe trug den Bauern zwei Wehen Weizen ein!“ dachte sie, indem sie die Bügel fest anzog. „Es ist gewiß nicht viel, aber immerhin ein Sieg meiner Beständigkeit. Was doch die Liebe vermag: sie verleiht uns Kraft! Ich war gefaßt auf Sturm und Streit. Es schien mir, ich dürfe heute von ihm nichts Gutes erwarten, und siehe da . . . Dabei, welch ein Genuß, zu fühlen, einen solchen Helden mit einem Blicke entwaffnen zu können! Jedenfalls ein glänzender Anfang! . . . Wieviel Schönes er verspricht! . . . Doch was erzählte Anatol von Bulatof? Sollte es wahr sein? Wie haben sich Egor und Apollon, diese zwei sorgfältigen Hüter der Gerechtigkeit, so täuschen können, daß sie ihn ihren Freund nannten? Egor fährt öfter hin, bleibt zwei bis drei Tage bei ihm zu Gast und kann dann die Tüchtigkeit seiner Fabrikleitung nicht genug rühmen. Aber wenn Anatol anders darüber spricht, so muß dies wahr sein; er kann nicht lügen.“

Sie nahm sich vor, vom Dorfe aus in die Fabrik zu fahren, doch



Gräfin Veck, Mutter des Paster Egor XIII.  
Photographie von H. De Steur, Rom.

nicht zu Bulatof selbst, sondern zu den Podrostkofs, denen sie ohnehin noch keinen Besuch gemacht hatte.

Das Dorf war erreicht. Der Wagen rollte langsam den Weg zwischen zwei Reihen sich so ähnlich sehender Hütten, daß es ein Wunder schien, wie die Befüger eine von der anderen unterscheiden konnten. Am Ufer des Sees liefen halbnackte Kinder herum und spielten mit dem Wasser.

Sie fuhr bereits an der Kirche vorbei und am Brunnen, und noch immer hatte sich ihr keine Gelegenheit geboten, stehen zu bleiben. Sie hätte so gern mit einem von den Einwohnern gesprochen, um zu sehen, wie sie sich ihr gegenüber betragen würden, gegenüber der Frau Brazalofs, der so wenig Erbarmen mit ihrem Elend hatte.

Jetzt kam sie an einem steinernen, unangeworfenen Haus vorbei, das durch ein blaues Täfelchen als Schenke bezeichnet war. Die Thür war offen, man hörte lautes Reden und ungeremten Gesang.

Veinabe am Ende des sich in die Länge ziehenden Dorfes stand ein einzelnes Häuschen mit einem Blechdache, das mit grüner Farbe neu angestrichen war. Natascha bildete sich ein, hinter den Fensterseiden sich hin- und herbewegende Gestalten zu bemerken.

„Das wird die Schule sein“, sagte sie zu sich. „Doch warum kommt der Lehrer nie zu uns? Wahrscheinlich wollte ihn Anatol nicht

empfangen. Man muß mit ihm bekannt werden.“ Auch dieses Häuschen blieb schon zurück und Nataſcha war im Begriff, auf demselben Wege wieder umzukehren. In diesem Augenblicke traten aus der letzten Hütte zwei Weiber heraus, von denen eine sie aus der Entfernung freundlich grüßte. Nataſcha hatte sie erkannt. Es war Fedora, die Mutter ihres Kammermädchens, die sonntags im Herrenhause zu erscheinen pflegte. Nataſcha hatte sie sonst kaum beachtet, aber diesmal freute sie sich ihres Anblickes. Sie hielt das Pferd an und winkte sie zu sich.

„Grüß Gott, Fedora!“

„Grüß Gott, gnädigste Herrin! Sie sind auch einmal in unser Dorf gekommen? Gott segne Sie dafür!“

„Das ist wahrscheinlich eure Schule?“ fragte Nataſcha, nach dem steinernen Haus zeigend.

„Ja, das ist unsere Schule, wo auch die Lehrerin wohnt.“

„Lehrerin? Ihr habt eine Lehrerin hier?“

„Ah freilich! Maria Iwanowna, eine noch junge Lehrerin.“

Warum hatte Nataſcha vorausgesetzt, es müsse hier ein Lehrer und nicht eine Lehrerin wohnen? Sollte Anatol davon nichts wissen oder wollte er darüber nichts sagen? Und nicht einmal die Bekanntheit dieser Lehrerin zu machen, wäre unmenschlich. Das arme Mädchen mußte sich ja in dieser Einsamkeit zu Tode langweilen.

Indessen hatten sich noch einige Weiber und zwei Bauern um den Wagen gesammelt. Fedora hatte ihnen zugeflüstert, daß dies die junge Herrin von Brazalowa sei. Man sah Nataſcha neugierig an, und das Publicum wuchs mit jeder Minute. Auch Nataſcha blickte neugierig nach den Leuten, die sie frei und offen anstarrten wie eine fremdartige Erscheinung.

„Sagen Sie, Fedora, ist bei euch schon die Ausfaat beendet?“ fragte Nataſcha, um Gelegenheit zu haben, sie von den sechs Mehen verständigen zu können.

„O, schon lange, gnädige Herrin. Sie haben ja beim Herfahren gesehen, wie alles aufgegangen ist, wie grün die Felder sind!“

Nataſcha wurde roth, und um ihre Verlegenheit nicht merken zu lassen, fuhr sie fort:

„Nicht das. Ich wollte wissen, ob ihr genug Korn zur Ausfaat hattet?“

Danke unterthänigst, für alle war genug da,“ antwortete statt Fedora ein magerer Bauer, indem er vor Nataſcha seinen Kopf entblöhte.

„Wofür dankt er mir?“ dachte Nataſcha, und sich jetzt direct an diesen Bauer wendend, fragte sie geschäftig:

„Ihr habt ja in unserer Oekonomie Korn ausgeliehen?“

Danken unterthänigst. Man hat uns ausgeholfen,“ berichtete der Bauer noch demüthiger als zuvor. „Wenn das nicht geschehen wäre, hätten wir vor Hunger umkommen müssen. In der Stadt wird nur gegen Bar verkauft — und Geld hatten wir keines.“

„Man gab es euch jedoch unter sehr harten Bedingungen, wie mir scheint?“

„Das wohl. . . Wer fünf Mehen nahm, muß nach der Ernte acht zurückgeben, manche sogar acht und ein halb. Es war das nicht nur hart, sondern auch fränkend. . . . Aber es war die Rettung für uns, weil kein anderer Ausweg zu finden war. . . . Ja, ja — harte Bedingungen, da habt Ihr wahr gesprochen. . . .“

„Rein, nein, es war nur ein Versehen unseres Verwalters,“ berichtete Nataſcha eilig. „Mein Mann war geärgert, als er es erfuhr, und befahl sofort, euch bekannt zu geben, daß ihr nur sechs Mehen zurückzahlen habt. . . . Ihr könnt das allen denen verkünden, die bei uns Getreide ausgeliehen haben. . . .“ und sie blickte forschend um sich, neugierig, welchen Eindruck diese Nachricht auf die Leute machte. Zu ihrem größten Erstaunen sah sie, wie alle stumm blieben, ohne die geringste Befriedigung merken zu lassen.

„Sie scheinen mich nicht verstanden zu haben? Ich muß es ihnen nochmals sagen. — Also, laßt es alle wissen, daß statt acht bloß sechs Mehen zu zahlen sind, und daß sich der Verwalter geirrt hat.“

„Da hat er sich auch im Vorjahr geirrt —“ meinte ein anderer Bauer, ebenfalls den Hut vom Kopfe ziehend. „Damals war es gerade so. . . .“

Nataſcha fühlte, wie bei dieser Bemerkung ihre Wangen erglühten.

„Wahrscheinlich,“ sagte sie verlegen.

„Oh, ein theurer Irrthum! Also diesmal zahlen wir nur sechs?“ fragte der erste Bauer.

„Sechs. . . . laßt euch mein Mann sagen.“

„Unterthänigsten Dank, gnädigste Herrin, und einen ergebenden Gruß unserem gütigen Herrn. Das wird uns eine große Erleichterung sein. Gott segne Sie dafür, gnädige Herrin!“ riefen alle und machten tiefe Bücklinge.

Auch die Weiber machten Verbeugungen und dankten, sich vor Nührung die feucht gewordenen Augen wischend.

Zu Fedora gewendet, fragte Nataſcha, ob sie Zeit habe, sich zu ihr in den Wagen zu setzen und ihr den Weg zu Bulatof zu zeigen.

„In die Dampfmaschine? Bitte unterthänigst, wie sollt ich nicht Zeit haben!“

Nataſcha reichte ihr die Hand und zog sie zu sich auf den Sitz. Dann grüßte sie die Herumsiehenden mit einem freundlichen Kopfnicken und zog die Zügel an.

„Sind Sie mit der Lehrerin bekannt, Fedora?“

„Freilich, freilich. Ich lebe sozusagen bei ihr. Sie ist allein und ich als Witwe bin beinahe auch ganz allein in meiner Hütte. Und dann — wer bei uns sollte die Lehrerin nicht kennen?“

„Wie könnte ich mit ihr bekannt werden?“ fragte Nataſcha.

„Mit Maria Iwanowna? Sehr einfach. Man kann sie oft auf der Dampfmaschine bei den Podroſtkof treffen.“

„Geht sie öfter hin?“

„Beinahe jeden Tag. Dort kommen überhaupt viele Menschen zusammen, der Bezirksarzt und viele andere Herren. Aus der Stadt kommen gewöhnlich sonntags auch Gäste, da wird dann viel erzählt.“

„Nun, da langweilt sie sich wenigstens nicht. Wie sonderbar! Fünf Werst von uns befindet sich eine so große, vielleicht auch interessante Gesellschaft, von der ich noch nie etwas gehört habe? Wie hat es Anatol Petrowitsch so einrichten können?“

Die Fabrik zeigte sich als ein ausgebreiteter Bau aus gebrannten Ziegeln. Sie fuhr vor einen zweistöckigen Flügel, wo man an einer Thür das Täfelchen mit der Aufschrift las: „Anton Michailowitsch Podroſtkof, Ingenieur“. Fedora blieb beim Pferd und Nataſcha gieng ins Haus. Schon im Vorzimmer vernahm sie die Stimmen mehrerer Personen.

„Welchen Sie Frau Brazalof, Natalia Nikolajewna,“ sagte sie zu der ihr die Thür öffnenden Köchin.

Bald darauf erschien Anna Stepanowna Podroſtkof, streckte ihr mit einem lebenswürdigen Lächeln die Hand entgegen und zeigte sich über den unerwarteten Besuch sehr erfreut.

„Sie sind überrascht?“

„Durchaus nicht; es wunderte uns nur, solange auf das Vergnügen warten zu müssen.“

„Ich war verreist. . . .“

„Und vorher? Und nach der Rückkehr? . . . Ihr Herr Gemahl wird wahrscheinlich keine Schnujacht nach uns gehabt haben?“

Im Salon sahen zwei Herren, ein großer, magerer, mit schwindhüchtem Aussehen, und ein kleiner, breitschulteriger. Beide standen auf und begrüßten Nataſcha mit einer sehr zurückhaltenden Miene.

„Herr Jabotin, unser Nachbar, und Herr Eleonsky, Lehrer aus Demissowka,“ stellte die Hausfrau beide Herren vor.

„Ich erscheine Ihnen vielleicht als schuldig,“ sagte Nataſcha, nachdem beide Platz genommen hatten. „Aber Sie hätten ebenso gut zu uns kommen können. . . . Uebrigens wollen wir uns keine Vorwürfe machen. Ich bin da und hoffe, Sie bald bei uns zu sehen.“

„Das kann ich nicht versprechen.“

„Warum nicht?“

„Weil wir wahrscheinlich von hier wegziehen werden,“ antwortete Frau Podroſtkof.

„Wohin?“

„Wir wissen es noch nicht.“

„Was soll das bedeuten?“ fragte Nataſcha.

„Mein Mann wird bald kommen und Ihnen alles erklären,“ erwiderte Frau Podroſtkof ausweichend.

„Gehen wir in die Mühle,“ meinte Eleonsky zu Jabotin.

„Hier scheinen wir den Anton Michailowitsch nicht erwarten zu können.“

Er stand auf, und Jabotin erhob sich ebenfalls. Dieser that zwei Schritte gegen Nataſcha, verneigte sich leicht und sagte:

„Ich habe das Vergnügen, Ihren Mann zu kennen.“

„So?“ brachte Nataſcha leicht erröthend hervor.

„Zawohl. Wir waren zusammen auf der Universität. . . .“

„Ich war ein Jahr älter — wir waren beinahe Freunde. . . .“

„Freunde?“ fragte Nataſcha. „Und trotzdem besucht einer den anderen nicht?“

„Wir sind wegen Meinungsverschiedenheiten auseinandergegangen,“ antwortete Jabotin mit Nachdruck.

Nataſcha wurde noch mehr verlegen.

„Kommen Sie noch nicht?“ sagte Eleonsky und gieng der Thür zu.

„Freilich komme ich. Habe die Ehre!“ grüßte Jabotin, indem er den Damen seine Verbeugung machte und dem Lehrer nachgieng.

„Ein reizender Mensch, dieser Jabotin,“ meinte Frau Podrostkoj. „Er hat in der Nähe ein kleines Gut. Schade, daß er so kränklich ist und nicht lange mehr leben wird!“

„Und der andere?“

„Der?“ sagte Frau Podrostkoj und lächelte. „Vor dem habe ich eine förmliche Angst! Sie werden mir verzeihen, wenn ich Ihnen sage, daß er Ihren Mann geradezu haßt.“

„Es scheint, daß Anatol Petrowitsch hier keine Freunde besitzt?“

„Leider ist es so. Er hat es selbst so eingerichtet durch seine Anschauungen und seine Lebensweise, was bei einem gebildeten Menschen, der er doch ist, verwundern muß. Doch Sie werden wahrscheinlich einen guten Einfluss auf ihn ausüben.“

„Aber was ist denn bei Ihnen vorgefallen?“ fragte Natajscha, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Ach ja... das ist eine ganze Geschichte. Man hält den Bulatof für ehrenhaft, aber im Grunde ist er der größte Schwindler.“

„Wirklich? Mein Mann behauptet das auch.“

„Ihr Mann?“ wiederholte sie wie erstaunt und fuhr dann fort: „Wir haben hier jetzt unruhige Zeiten. Die Bauern haben nichts zu essen. Die Brazalowskischen haben ihren Vorrath bei Ihnen gedeckt... man sprach von fabelhaften Percenten...“

„Das war ein Irrthum unseres Verwalters, den man wieder berichtigt hat,“ breitete sich Natajscha zu erwidern.

„Also sehen Sie! Die hiesigen Bauern wandten sich an Bulatof, und der kaufte das Getreide in Brazalowka — — zahlte, ich weiß nicht wieviel, und verkaufte es mit großem Gewinn. Dabei rüht er die schlechte Lage der Bauern auf die Weise aus, daß er sie um die Hälfte des gewöhnlichen Lohnes auf ihre eigene Verköstigung beschäftigt, wobei er noch sagt, er thue es aus Erbarmen. Doch das muß Ihnen mein Mann erzählen — ich kenne mich in dem jetzigen Wirrwarr nicht mehr aus.“

Aus dem ganzen Gespräch konnte Natajscha erkennen, daß Bulatof wirklich ein Schwindler war, daß Podrostkoj jedoch auf Ehrlichkeit im Handeln bestand.

„Ich schlage Ihnen vor, Anna Stepanowna, mich sobald als möglich mit Ihrem Manne zu besuchen. Und noch etwas. Wenn es dazu kommen sollte, daß Sie die Fabrik verlassen müssen, so würde es mich freuen, Sie einige Zeit bei mir zu Gast zu haben, so lange wenigstens, bis Ihre Geschäfte wieder in Ordnung sind. Wir haben einen kleinen, ganz unbewohnten Flügel.“

„Wie lieb von Ihnen! Ich würde es sehr gern annehmen, wenn Sie allein wären, aber Ihr Mann...“

„Ach, das ist doch einerlei. Anatol Petrowitsch hat sich das schlecht eingerichtet!“ rief Natajscha, ungeduldig werdend, aus. „Man denkt über ihn viel schlechter als er es verdient; ich bin überzeugt, daß man sich mit ihm bald ansöhnen wird... Doch jetzt muß ich fort und hoffe, Sie jedenfalls bei uns zu sehen. Noch etwas. Ich möchte gern die Bekanntschaft der Lehrerin Maria Iwanowna machen... Wenn Sie sie mitbringen würden — —“

„Das wird sie schwerlich thun wollen!... Sie wird zu Ihrem Manne nicht fahren!...“

„Wieder mein Mann! Schließlich bin ich doch auch jemand! Warum zu meinem Manne und nicht zu mir?“

Frau Podrostkoj lächelte wie entschuldigend. Natajscha empfahl sich und gieng. Fedora sah wie früher würdevoll im Wagen. In Brazalowka entließ Natajscha die Reisefährtin und übergab ihr einen Gruß an Maria Iwanowna, nochmals den Wunsch äussernd, ihre Bekanntschaft machen zu wollen.

Es war schon fünf Uhr, als sie nach Hause kam. Brazalof hatte sie am Balkon erwartet. Im Speisezimmer war schon alles zum Diner vorbereitet.

„Hat man die in Brazalowka Ovationen dargebracht?“ fragte er mit sichtlich Ironie.

„Nein, sie waren aber sehr erfreut und lassen dir danken,“ antwortete Natajscha, indem sie den Hut vor dem Spiegel abnahm.

„Wofür?“

„Ich habe sie ein wenig belogen, indem ich sagte, der Verwalter hätte sich geirrt.“

„Das war ganz und gar überflüssig!“ sagte er in scharfem Tone und machte eine eruste Miene.

„Was ist da weiter dabei?“

„Weil es nicht nöthig war. Ich habe diese Ausnahme nur dir zuliebe gemacht und bin nicht gesonnen, in Zukunft ebenso zu handeln... Es wäre unpraktisch!“

Jetzt zog Natajscha die Brauen zusammen.

„Thust du es denn nur aus praktischen Gründen?“

„Gewiß nicht. Aber ich kann nicht derart meinen Vortheil außeracht lassen... Das wäre geradezu dumm. Uebrigens ist dieses Thema bereits langweilig... Was hast du noch gesehen?“

„Mir kommt das Thema gar nicht langweilig vor! Vortheile und Nichtvortheile... Ich verstehe dich nicht!“

„Und ich verstehe nicht, was du eigentlich von mir verlangst!“ sagte Brazalof gereizt. „Geben wir also zu, Vortheile! Was ist da weiter dabei? Ich handle so, wie es mir gefällt. Du wirst doch nicht glauben, mich anders zu machen? Das wäre vergeblich, meine Theure, und ich rathe dir, es nicht einmal versuchen zu wollen, weil es nur zu Unfrieden zwischen uns kommen würde...“

„Nicht um das handelt es sich hier,“ erwiderte Natajscha ruhig und bedacht. „Aber ich glaube, mich erinnern zu können, daß du mir die Principien deiner Handlungsweise anders vorgestellt hast.“

„Möglich. Doch, ich bin so, wie ich bin, und werde niemals anders sein! Was ich thue, geschieht offen. Ich bin kein Bulatof, der anders spricht als er handelt... Und ich wiederhole dir, ich stehe fest auf meinem Platze, und es wird niemandem gelingen, mich auf einen anderen Weg zu bringen.“

Dieser Ton brachte in die Seele Natajschas eine große Verwirrung. Die fröhliche Gemüthsstimmung, in der sie nach Hause gekommen war, wich einer gewissen Bestürzung. Als ihr Mann sprach, glaubte sie plötzlich einen anderen, ihr ganz fremden Menschen vor sich zu haben. Doch sie bekämpfte dies Gefühl und sagte sich: „Es geht nicht alles so leicht, wie man es glaubt. Ohne Kampf kein Sieg und kein Glück!“

Bei Tisch sprach sie ruhig und über nichts sagende Dinge, als ob zwischen ihnen nichts vorgefallen wäre. Schon die Gegenwart Antonia Fedorownas hätte es nicht anders zugelassen. Zuletzt erzählte Brazalof, daß er von Stenlo einen Brief erhalten habe, durch den er ihm bekannt gebe, er komme die nächste Woche auf zwei Tage zu ihnen.

Natajscha nahm diese Mittheilung schweigend entgegen.

XI.

In dieser Woche gab es im Brazalof'schen Herrenhause unvermuthete Gäste. Die ersten waren Egor Egoritsch mit Alexandra Sergejewna. Natajscha war darüber hoch erfreut, als sie sich jedoch mit der Mutter allein am Balkon befand, gab sie ihrer Bewunderung über den unerwarteten Besuch Ausdruck. „Daß du gekommen bist, Mamachen, ist kein Wunder, du wolltest deine Tochter



Einsam — gieng ich durch die Gassen,  
Einsam — aus der Stadt hinaus,  
Einsam — ruhe ich nun aus,  
Bin ich denn so ganz verlassen?

Eine Ansichtskarte

von G. Croq, Prag.

sehen. Aber Egor? Daß er ohne gewichtigen Grund die verrufene Herrschaft Brazalowka aufsuchen werde, ist schwer zu fassen!

„Gewiß geschah es nicht ohne Grund. Er hat von Podrostof einen Brief erhalten, in dem v'el Ungehöriges über Bulatof gesagt wird.“

„Also hab' ich es errathen!“ rief Natafcha lachend aus.

„Er wird eine halbe Stunde hier bleiben und fährt dann zum Podrostof.“

„Ich werde mit ihm fahren. Du bleibst doch hier, Mamachen? Bei uns ist es so schön! Anatof wird dir das Glashaus zeigen, den Garten, die Bienensbüde. . . Ich fahre mit Egor. Ich hoffe, er wird nichts dagegen haben.“

Als Brazalof die Absicht Natafchas, mit Egor zu fahren, vernahm, zeigte er sichtbar seinen Unwillen.

„Du warst ja erst unlängst dort?“

„Das thut nichts. Ich will mit Egor spazieren fahren.“

Das eben war ihm nicht recht, aber er beherrschte seinen Unwillen und versprach, Alexandra Sergejewna in seinem Rustergarten herumzuführen. Natafcha und Egor fahren ohne Kutscher im Cabriolet davon. Am Wege machte Egor eine Bemerkung über Natafchas Heirat.

„Wir kommt es oft vor, daß du dich eigentlich getäuscht hast, Natafcha,“ fügte er hinzu, „und ich fürchte.“

„Nein, Egor, ich habe bloß gelernt, daß nicht alles im Leben so gelingt, wie wir's uns vorstellen. Man sollte das eben wissen, bevor man zu kämpfen anfängt.“

„Du kämpfst also doch?“

„Natürlich kämpfe ich. . . Und ich werde kämpfen, solange meine Kräfte reichen.“

„Sage, mein Kind,“ fügte Egor sanft hinzu, „werde ich den Augenblick erleben, in dem ich dich begreife? Du weißt, wie sehr mir alles nahe geht, was dich betrifft.“

„Wenn du mich nicht begreiffst, so bin ich daran nicht schuld, lieber Egor,“ erwiderte sie ebenfalls sanft und herzlich. „Ihr alle glaubt, daß ich vor euch Verstecken spiele, doch ist das nicht der Fall. Anfangs konnte ich mir selbst nicht alles erklären, ich fühlte nur, daß ich so handeln müsse. . . Doch jetzt ist mir alles klar!“

„Aber uns ist nichts klar! Man kann sich Gutes und Schlechtes denken.“

„Wie über alles auf der Welt. Aber ich habe euch keinen Anlaß gegeben, Schlechtes zu denken — folglich müßt ihr für gut nehmen, was ich thue. Auch habe ich nicht vergessen, was ich von dir und Apollon gelernt habe. Ich kämpfe mit dem Schlechten, Egor, und bin bemüht, daraus Gutes zu machen.“

„Ob dir das auch gelingen wird, meine Liebe?“

„Ich glaube ja, sonst hätte ich es nicht unternommen, und du würdest mich jetzt nicht so muthig und selbstvertrauend vor dir sehen.“

„Mit welcher Kraft willst du es erreichen?“

„Mit der Kraft der Liebe. . . Eine größere Kraft gibt es nicht auf dieser Welt,“ sprach sie, vor sich hinblickend, die Augen voller Begeisterung.

Fortsetzung folgt

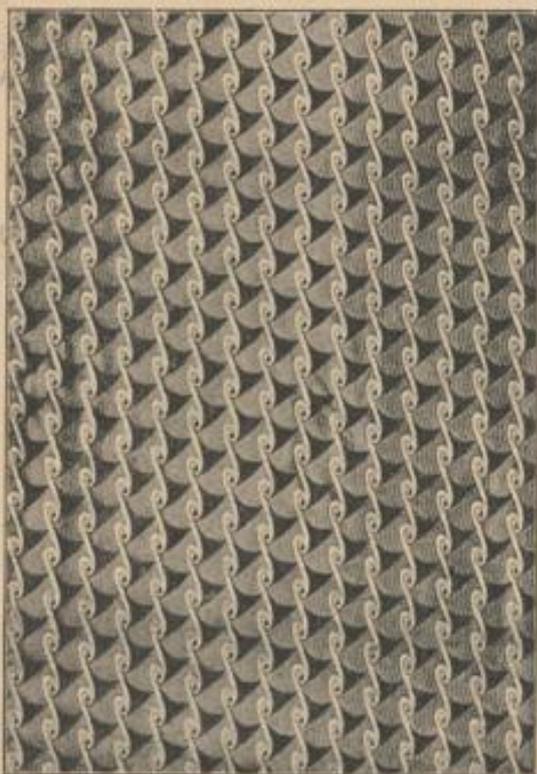
## Künstlerische Kleiderstoffe.

Von G. Friedmann.

Kochdruck verboten.

Viel, sehr viel ist in der letzten Zeit von der künstlerischen Reform der Frauenkleidung gesprochen worden. Theils aus hygienischen Gründen, theils aus rein künstlerischen verlangen viele, man solle die bisher übliche, von der wechselnden Mode dictierte Tracht verwerfen und seine Kleidung nach ästhetisch-künstlerischen Principien und zur Geltungbringung individuellen Ausdruckes gestalten.

Im Sommer des Jahres 1100 war es, als zum erstenmal ein Museum — es war das Kaiser Wilhelm-Museum in Crefeld — eine Ausstellung solcher moderner Frauencostüme veranstaltete. Fast ebensoviel Aufsehen wie die dort zur Schau gestellten Kleider erregte die Thatsache, daß ein Museum sich diesem Zweige der Industrie zuwandte. Der junge Director des Kaiser Wilhelm-Museums hat eingesehen, daß ein Museum höhere und zeitgemäßere Aufgaben zu erfüllen habe, als ein Speicher alter Cultur zu sein, daß es weit idealer sei, auch Anreger und Leiter für neue künstlerische Bedürfnisse zu sein. Und wie es für einen Museumsdirector Pflicht sein muß, gerade



Künstlerischer Kleiderstoff.  
Nach einem Entwurf von Henri van de Velde.

geleiteten Betriebe auch wirtschaftliche Werte erzielen kann. Er will nicht Fernestehende veranlassen, nur die Kunst um ihrer selbst willen zu fördern, sondern durch sie der industriellen Production ein künstlerisches Relief geben.

Wir folgen damit dem Beispiele Englands, das schon seit langen

Jahren wundervoll gezeichnete Tapeten und Stoffe aller Art auf den Markt bringt. Diese Stoffe — ich erinnere an die unter dem Collectionnamen „Libertystoffe“ weit hin bekannten Fabrikate — überfluten den ganzen Continent, wo sie gern gekauft werden, da sie allein lange Jahre hindurch den neueren künstlerischen Ansprüchen genügen.

Heute ist das erfreulicherweise anders geworden. In den deutschen und österreichischen Kunstgewerbeschulen wird unter der Leitung erfahrener Künstler, die sich mit den technischen Bedingungen der Branche vertraut gemacht haben, ein ganzer Stab jugendlicher Kunstgewerbetler herangezogen, die berufen sind, die Industrie mit neuem Geiste zu durchtränken und die fleißig künstlerische Muster für Gewebe aller Arten schaffen. Wie es gelungen ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit die englischen Tapeten vom deutschen Marke zu vertreiben, so werden auch deutsche Stoffe erfolgreich mit fremdländischen Producten rivalisieren.

Gerade in der Bekleidungsindustrie wird dies ja schwer werden, weil hier mehr als wo anders Paris maßgebend ist und unsere gesammte Frauenwelt gar zu gern nach dort hinüber schaut. Die Pariserin entfaltet an sich den individuellen Geschmack, den die moderne Kunst verlangt. Der ist aber schon verloren gegangen, wenn unsere Frauen nachahmen, was jene sich geschaffen. Deshalb muß jede Bemühung, die darauf hinzielt, die Frau zu eigenem künstlerischen Schaffen zu erziehen, mit Dank begrüßt werden. Und eben deshalb war dieser erste Versuch in Crefeld so erfreulich, denn er hat, wenngleich er selbst nichts positiv Gutes brachte, doch den Anstoß



Künstlerischer Kleiderstoff.  
Nach einem Entwurf von Alfred Rohrbäcker.

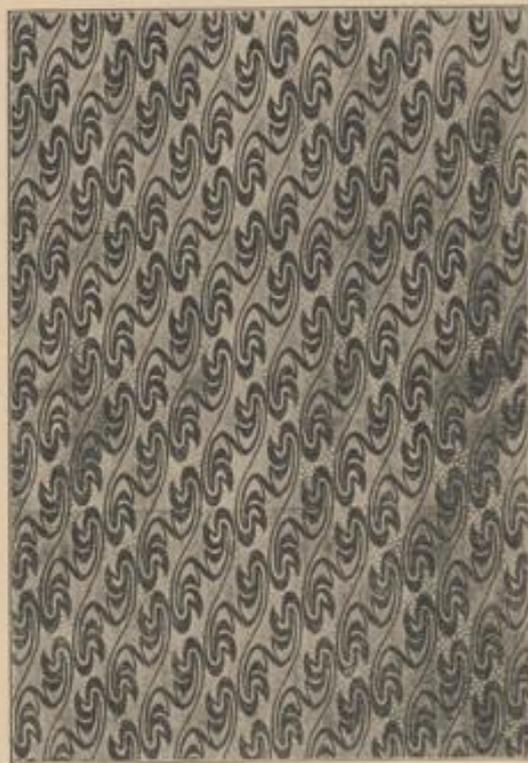
gegeben, die Frauentracht mehr als je zuvor vom künstlerischen Standpunkte aufzufassen. Und er hat ferner den Anstoß gegeben, die Grundlage der Frauenkleidung, den Bekleidungsstoff selbst, zu reorganisieren. Nicht nur der Schnitt soll künstlerisch sein, auch die Hauptzuthat, das Material.

Kurz nach Beendigung der Grefelder Frauentleider-Ausstellung gieng nun die große Grefelder Webefirma Deup & Dettler daran, neuartig gemusterte Kleiderstoffe herzustellen. Infolge nothwendig ge-

zeichnet der belgische Künstler nur rein abstracte Linien, gegenstandslose Muster, als deren erster Schöpfer er sich im Kunstgewerbe seinen Namen gemacht hat. Auch die Farben, die bei ihm jene undefinierbaren Mischöne haben, die in der modernen Malerei so beliebt sind, sind jedesmal von den Künstlern selbst angegeben. Diese Farbengebung, die ja außerordentlich wichtig ist, gelang meist sehr gut. Hier lag auch die größte Schwierigkeit. Denn gegenüber Frankreich und England ist der Sinn für Farben in künstlerischem Sinne weit weniger



Künstlerischer Kleiderstoff.  
Nach einem Entwurf von Professor Otto Edmann.



Künstlerischer Kleiderstoff.  
Nach einem Entwurf von Henri van de Velde.

wordener größerer maschineller Umänderungen nahm die erfolgreiche Ausführung ein ganzes Jahr in Anspruch. Es wurden zuerst einfarbige schwarze und weiße Damaststoffe gewebt, dann aber zwei- und mehrfarbige hergestellt.

Die jetzt fertiggestellte Collection war im Herbst vorigen Jahres im Lichtlof des Kölner Kunstgewerbemuseums ausgestellt und wird jetzt in den Handel gebracht.

Die Muster rühren von den bekannten Künstlern Prof. Otto Edmann, Henri van de Velde, Alfred Rohrbutter und andern her.

Bornehmlich für schwarze und weiße Stoffe schuf Edmann Entwürfe, die seine bekannte weiche, zitterige Linie zeigen und seine Art, uns vertraute Pflanzen in fein stilisierter Weise für Blumenmuster zu verwenden. Im Gegensatz zu seinen Mustern stehen van de Velde's Stoffe. Seine ganze Art der Ornamentik bedeutet ja den Gegenpol zu Edmann's Schaffen. Während dieser alles von der Natur entwidelt,

bei uns ausgebildet. Hier liegt mit der Hauptangelpunkt der ganzen künstlerischen Bewegung.

Wenn man bedenkt, daß in Grefeld, der größten Seidenstadt Deutschlands, jährlich für circa 82 Millionen Mark Seiden- und Sammtstoffe fabriciert werden, wird man ermessen können, von welcher großer Bedeutung eine ständige Weiterentwicklung dieses Industriezweiges ist. Und eine Verjüngung und Erfrischung in künstlerischer Hinsicht entspricht ganz den Forderungen unserer Zeit. Es weht jetzt allgemein ein künstlerischer Hauch über die gesammte Production der Gewerbe. Wir haben künstlerische Möbel, Künstlerarbeiten und künstlerisch entworfene Teppiche, unsere Rahmen und Vasen, unser Glaszeug und unser Schmuck sind durch die Kunst geadebt.

Als eine der wichtigsten Ergänzungen tritt nun der künstlerische Kleiderstoff in die Erscheinung und wird sicher seinen Erfolg haben, den man ihm gern wünschen muß.

### Rastlos und müde.

Rastlos und müde,  
Kraftlos verzagen,  
Plötzlich wie übersehauert von Glüd;  
Will nicht ein neuer Morgen uns tagen,  
Kehrt nicht aufs neu' uns die Sonne zurück?

Streuen die Götter  
Uns Wunderblüten,  
Füllen mit Rosen das stürmende Herz,  
Lafst uns auch jubelnd die Dornen hüten,  
Leiden der Liebe — heiliger Schmerz!

Hermione v. Preußchen.

### Pfingstplauderei.

Von Hans Graf.

Kastdruck verboten.

Das „Fest der Pfingsten kommt im Hall der Glocken“ und in den Ton der Glocken hinein klingt der Gesang der Vögel, das Lied aus froher Menschenbrust. Weit und breit grünt die Erde, der Himmel strahlt in heiterstem Blau, „in der Ströme blauen Spiegel lacht der unbewölkte Zeus“, wie kann der Gott des Himmels großen und zürnen, wenn Hera ihm zu Ehren ein so prächtiges, buntgefärbtes Kleid anlegt?

In die Zeit des Blühens und Duftens legt die christliche Kirche das Fest des heiligen Geistes und feiert in derselben ihre Stiftung; Pfingsten ist der Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes geweiht.

(Apostelgesch. Cap. 2.) Aufwärts, dem Lichte entgegen, sollen wir nach Licht und Wahrheit streben, so mahnt uns das Evangelium; wohl dem, der es im Herzen trägt, das Streben nach dem Hohen und Reinen, wohl dem, für den die Natur in ihrer Blütenpracht etwas Großes, Hehres bedeutet, dem das Fest der Pfingsten in die Seele künct!

Erst dreihundert Jahre nach Christi Geburt auf der Kirchenversammlung zu Elvira im Jahre 306 wurde die Feier festgesetzt und zwar auf 50 Tage nach Ostern; die ganze Zeit füllte man mit Gebeten und Communion aus, man ließ eine weiße Taube als Sinnbild der

Reinheit in die Kirche hinein flattern, man hüllte sich in weiße Gewänder, auch äußerlich wollte man hiermit die Reinigung und Läuterung, die Bedeutung des Pfingstfestes bezeugen. Später erhoben sich Stimmen, die das Symbol der Taube als Spielerei betrachteten und alle Keuferlichkeiten nicht anerkennen wollten. Auch gegen die lange Festesfeier wurde Einspruch erhoben. Im Jahre 1094 führte Papst Urban VI. die dreitägige Feier ein, die jetzt auf zwei Tage herabgesetzt ist.

Pfingsten, das liebliche Fest, wie Almeister Goethe es mit Recht nennt, ist das dritte hohe Fest der christlichen Kirche. Weihnachten verkündet den Winter mit seinem Kerzenglanze. Ostern ist das Fest der Auferstehung, der Verheißung. Wohl regt sich der Saft in den Zweigen, wohl drängt oft die schwellende Knospe dem Lichte entgegen, wohl können wir das erste frische Grün, das duftende Weilchen, den farbenprächtigen Krokus bewundern, zu vollem Leben erwacht die Natur aber erst zur Zeit des heiligen Pfingstfestes. Der junge Lenz hielt, was er versprach, er schmückte die Erde mit herrlichem Grün, mit frischen Kräutern, er läste die Blumen auf der Au wach und wand um Sträucher und Bäume einen leuchtenden Blütenkranz.

In duftenden Fliederbeden baut die Nachtigall ihr Nest und singt „ihre alten lieben Lieder“. Die Erde hat ihr Brautgeschmeide angelegt, und der vielstimmige Chor der Vögel läßt das Hochzeitslied erklingen.

Zu keiner Zeit regt sich der Wandertrieb, die Reiselust so mächtig wie zu Pfingsten. Wir feiern das Fest aber auch gern im Kreise lieber Freunde, und Bekannte, die wir sonst wohl jahrelang nicht gesehen haben, finden den Weg zu unserem Heim. Da prangt die duftende Rainbowle auf dem Tische, und aus dem Gaubergeiste des Weines, vermischt mit dem würzigen Waldmeister, „steigt süße Labung empor“. Die Becher klingen aneinander und „Fröhliche Pfingsten“ tönt es von Mund zu Mund.

Ja, schön ist das Fest der Maien, das Fest des blühenden Lebens, das Fest der strahlenden Sonne!

Frühling auch im Hause! Mit Maien geschmückt sind die Thüren, die Bilder unserer Lieben, die Tafel. Wir folgen darin einer alt germanischen Sitte: zum Frühlingsfest im Mai umkränzte das junge Birkenreis die Altäre, auf denen man den Licht- und Frühlingsgöttern Opfer darbrachte, Maien zierten auch das Haus. Und in der That, einen herrlichen Schmuck, duftig und zart, gibt das Laub der Birke, die der Dichter die Braut unter den Bäumen nennt, die Braut im weißen Kleid, das Haupt umwoben von lichtgrünen Schleiern. Mit Maien geschmückt war auch die Königin, die den Festzug bei den alten Germanen eröffnete. — Noch heute finden wir in einigen Gegenden die Sitte, das schönste Mädchen als Maikönigin zu wählen; das ganze Dorf, alt und jung, folgt ihrer Spur, Hut und Haar zieren Frühlingsblumen, mit Birkenlaub untermischt.

In andern Gegenden ist es nicht eine holde Maid, der man folgt, es ist ein — wohlgenährtes Ochselein, schön geschmückt mit rosenrothen Schleifen, Pfingstrosen und Birkenreis. Zur Feier des Tages zieht es heute nicht den Pflug, sondern einen Wagen, auf dem die Gabe des Gambrius im laubumwundenen Fasse prangt. Wer kann sich da wundern, wenn alt und jung auch seinen Spuren freudig folgt? Dem Bacchus und Gambrius opferte man zu allen Zeiten und bei allen Völkern — keine Festfeier ohne diese beiden lustigen Gefellen, die die Nerven des Daseins vergessen ließen. Schon die alten Germanen huldigten dem Gerstenweine, heute theilen sich Wein und Bier in die Gunst. Zur Pfingstzeit ist es die duftende Rainbowle, die das Bier unserer Vorfahren ersetzt. Wägen alle, die den Labetrunk an die durstenden Lippen setzen, die Schwere des Daseins vergessen, mögen sie auch im Herzen den Frühling haben, der draußen im strahlenden Sonnenlicht die Erde mit Blättern und Blüten schmückt. Pfingsten ist ein Fest der Freude, ein Fest des Lebens, das Fest, das den Beginn der christlichen Kirche bezeichnet. Richten wir unsere Blicke nach oben, dem Lichte zu!



## Moderne Liebe.

Von Ida Bod.

Katzen verboten.

arrogant war er — darüber gab's nur eine Meinung, und er that auch nichts, um diese Meinung zu widerlegen. Ein hübscher, eleganter Menich, trotz seiner Jugend in glänzender Stellung, reich, unabhängig, dabei sehr klug und gebildet, der Sohn

eines einflussreichen Vaters und eine glänzende Partie — was Wunder, daß alle ihm nachliefen. Die Alten wie die Jungen, die Väter,

die Mütter und die Töchter! Und was Wunder — daß er sich über alle lustig machte; alle von oben herab behandelte, mit Bewußtsein arrogant war, er, der reiche Fritz Erben!

Nur eine fand das nicht, gegen die benahm er sich auch anders, das war die kleine, schwarzhaarige Margit Szabo. Seit zwei Jahren war sie ständige Besucherin des Heiratsmarktes, der während der Carnevalssaison abgehalten wird. Gehorsam gieng sie mit Mama zum Doctorenkränzchen, zum Frauen-Wohltätigkeitsball, willig tanzte sie für das Wohl armer Schulkinder. Sie war die Älteste von vier Schwestern und schon zwei- undzwanzig Jahre alt; Geld hatten sie keines, die Szabo'schen Mädchen, aber — sie trugen elegante Kleider, hatten eine elegante Wohnung, besuchten die Premieren nur in Logen, und waren durch den Luxus ihrer „Theatervende“ berühmt. Der arme Herr Szabo sah täglich blaffer und versorgter aus — aber mein Gott — wenn man vier Töchter hat, die verheiratet werden müssen! Die Eltern sind ja da, um sich für ihre Kinder zu opfern.

Die kleine Margit war sehr klug. Manchmal trankte sie sich über ihr Leben, kam sich verächtlich, entwertet vor. Und doch hielt sie sich gehorsam an das Programm, das Mama vor dem ersten Balle ihr vorgezeichnet hatte: „Du mußt trachten, dich so rasch als möglich zu verheiraten; länger als höchstens zwei Jahre kann Lucie nicht mehr sechzehn bleiben, und mit zwei erwachsenen Töchtern zeig' ich mich nicht. Du mußt sehr vernünftig sein, mein Kind, darfst dich nie mit jungen Leuten compromittieren, die sich nur eine Hej' aus allem machen, keinen Ernst besitzen, — daran denke, mein Kind —“ und Margit dachte daran; wie hätte sie auch nicht daran denken sollen! Erinnerte sie doch jeder vorwurfsvolle Blick von Mama und Papa an das, was sie für ihre Pflicht halten sollte: ihre armen Eltern zu entlasten. So war's im ersten Balljahr gewesen, so wird's im zweiten sein. Noch vollständig ledig, rüstete sie sich zur neuen Campaigne. Sie kam sich ordentlich schuldbehaftet vor, die kleine Margit, und doch: zwei Jahre hatte ihr Mama ja freigegeben — daran wollte sie jedenfalls festhalten.

Vorkäufig hatte sie den Fritz Erben gern — furchtbar — unsagbar gern! 'Rad' weil er nur gegen sie so lieb und gut

war, während er alle andern arrogant und schlecht behandelte. Anfangs war Mama selig, daß der reiche Fritz Erben gerade die Margit so auszeichnete! Aber als das Jahr verstrich ohne anderes Resultat, als daß man über die beiden zischelte, und niemand anderer sich an die kleine Margit heranwagte, weil sie doch „Erben'sches Monopol“ war, wie man wispelte, da wurde Mama sehr böse. Und Margit gab ihr recht: Ja, sie war schlecht und dumm, denn sie wußte ja am allerbesten, daß der reiche Fritz nur ein reiches Mädchen heiraten konnte, weil er nie Luxus und Uebersinn genug haben konnte, daß sein Programm genau so vorgezeichnet war wie das ihrige, und daß er es einhalten würde — genau wie sie das ihrige. Ihr Herz lehnte sich zwar auf gegen die Logik des Verstandes — aber sie war so modern vernünftig, die kleine Margit, daß sie dem jungen Manne ganz recht gab. Er hatte recht und Mama hatte recht, sie war die Dumme. Und das eben hatte ja dem Fritz so an ihr gefallen, daß sie wie zwei gute Freunde über alles sprachen. Im Sommer schrieb er ihr noch liebe Briefe, in denen manchmal etwas wie warme Zärtlichkeit durchklang. Und dann konnte die kluge, kleine Margit an hellen Mondscheinabenden, alle Vernunft verlassend, träumerisch und sehnsüchtig alter Märchen aus der Kinderzeit gedenken, in der der Prinz endlich doch kam, um die arme, verwunschene Prinzessin zu erlösen.

Der Prinz kam nicht! Aber der Herbst kam — die neue Saison begann und Mama hat und sichte! Lucie, die jüngere Schwester, war über den Sommer um einen Kopf gewachsen und nun größer als Margit! Um Gottes Willen, was sollte daraus werden! Man sprach davon, daß der Fritz Erben die Tochter des Millionärs Barmer heiraten würde; sie hinkte zwar ein wenig, war auch nicht übermäßig jung — aber sie bekam eine Million Mitgift.

Zwei Bälle waren bereits vorüber; Fritz zeigte sich nicht. Margit's fester Begleiter war jetzt der reiche Fabrikant Berdinger. Er war nicht jung, sah aber elegant aus, man konnte sich mit ihm zeigen — und man rechnete ihn zu den Reichen. Mama war selig, Papa strahlte. Die kleine, blasse Margit wurde verwöhnt wie nie zuvor, man wußte nicht, was alles man ihr vor lauter Liebe thun sollte. Sie war lieb und freundlich wie immer, aber sie sprach wenig und sah müde aus, so, als schliefe sie wenig. Sie sagte, das käme von den stark duftenden Blumen, die Herr Berdinger seit einiger Zeit täglich sandte und die gerade in Margit's Zimmer bleiben mußten, weil Mama meinte, sonst könnte Herr Berdinger sich verlegt fühlen.

Und dann kam der Tag, an dem der Fabrikant feierlich mit den Eltern sprach, und Mama ihm gerührt die blasse, kleine Margit als Braut in die Arme legte. Der Jubel war unbeschreiblich — solch ein Glück! Margit würde im vornehmsten

Biertel eine herrliche Wohnung beziehen, beim ersten Schneider arbeiten lassen! Mama war fassungslos. Und Margit?

Die große Verlobungstafel war gedeckt, Margit selbst hatte alles arrangiert, weil sie dazu soviel Geschick besaß. Dann trieb Mama schon, sie sollte sich rasch ankleiden, Friedrich — Margit sah erstaunt auf — ja so, so hieß Herr Verdinger, wird sicher bald da sein. Gehorjam gieng die kleine Margit in ihr Zimmer hinauf, um das herrliche Spitzenkleid anzulegen; Verdingers Braut dürfe nichts anderes tragen, hatte der erste Schneider, von dem das Kunstwerk stammte, gesagt — und der mußte es doch wissen! Aber merkwürdig — die kleine Margit sah das Kleid nicht an — und schien auch vergessen zu haben, daß die Zeit drängte. Sie stand mitten im Zimmer und starrte ins Leere — und die Hände hatte sie ineinandergeframpft. Und plötzlich gieng ein Buzen durch ihren Körper, und die blaffen Lippen stammelten leise und jammervoll ein Wort — das wie „Liebe“ klang, und zwei große Thränen rollten langsam über das traurige Gesicht. Da schlug die kleine Uhr auf dem Eschtränkchen klingend — sieben Schläge. Die kleine Margit zählte mechanisch und fuhr erschrocken zusammen; schon sieben — höchste Zeit! Rasch fuhr sie mit einem feuchten Tuch über das Gesicht, warf das herrliche Kleid über — und wandte sich zur Thüre. Dort blieb sie nochmals stehen und ihr Blick glitt, wie Abschied nehmend, über den kleinen Raum und blieb an ihrem Schreibtische hängen. Mit zwei Schritten war sie bei diesem, öffnete eine Lade, aus der sie eine kleine Cassette nahm, die sie mit einem Schlüssel, der an einer feinen Silberkette um ihren Hals hing, aufschloß. Es lagen Briefe drin, nicht viele. Margit nahm sie heraus,

küßte jeden einzeln, langsam, band sie dann zusammen, schlug ein Papier drum, auf das sie mit großen, energischen Zügen nur ein Wort schrieb: „Vergangenheit!“ Dann schloß sie rasch Cassette und Schreibtisch und gieng hinunter; Herr Friedrich Verdinger wartete schon.

Ein paar Tage nach der Verlobung war's; man hatte bereits eine Wohnung gemietet und den Tag der Trauung bestimmt. Bei Szabos gab es viele Gratulanten. Alte Tanten, von deren Existenz die kleine Margit kaum eine Ahnung gehabt, kamen jetzt, küßten sie und wünschten ihr alles Gute. Margit ließ alles über sich ergehen — das mußte so sein. So hatte sie's früher gesehen bei Cousinen und Freundinnen — so mußte es also wohl auch bei ihr sein.

„Ich bin nur froh, Margit“, meinte eine Cousine — die es sonst immer scharf auf Margit gehabt hatte, während sie sie jetzt vor lauter Liebe fast erdrückte — „daß du den Friedrich heiratest. Da wird's doch gemüthlich bei Euch sein, man wird bei euch verkehren können. Der Friedrich ist so ein lieber Mensch, nicht so arrogant wie dein getreuer Seladon vom vergangenen Jahre — der — der — na, wie heißt er denn?“

„Den Fritz Erben meinst du“, sagte die kleine Margit, und in ihrem Gesicht lag einen Augenblick ein so schmerzlicher Ausdruck, wie ihn kleine Kinder haben, wenn sie das Weinen verbeihen, aber die Stimme zitterte nur unmerklich, als sie fortfuhr: „Der heiratet die Hedwig Barmer. Unsere Trauung ist an demselben Tage — seine um 12 Uhr — unsere um zwei.“ Und dann zeigte die kleine Margit einer eben neu hinzugekommenen Freundin das funkelnde Feuer des großen Solitars, der ihren Verlobungsring schmückte, und sagte neidend: „Schön — was? Rösch's halt auch so einen!“

## Die Kunst im Leben des Kindes.\*

Von Ludwig Heilmann.

Nachdruck verboten.

In unseren Tagen ist das Interesse an Schulfragen in völlig neue Bahnen gelenkt worden; man erörtert nicht mehr ausschließlich pädagogisch-didaktische Angelegenheiten, die sich auf dieses und jenes Lehrfach beziehen, sondern man geht vornehmlich darauf aus, Mittel und Wege zu finden, um den für die Jugend bestimmten Unterricht möglichst anregend und anziehend zu gestalten, um ihn in gewissen Stunden aus der Sphäre des Alltäglichen zu erheben und die Kinder nicht so sehr mit trockenem Wissen als vielmehr mit Kenntnissen und Anregungen zu bereichern, die über das schulpflichtige Alter hinaus auf ihr ganzes späteres Leben nachhaltig einwirken.

Die künstlerische Erziehung der Jugend ist es, die jene harmonische Entwicklung der menschlichen Anlagen bewirken soll, die das Endziel aller Erziehung bleibt; die ästhetischen Anlagen sollen im Kinde ebenso entwickelt werden, wie die intellektuellen und moralischen, denn sie lehren erst das Kind die Schönheit der Natur und der Kunstwerke verstehen, sie eröffnen ihm eine neue Welt, von der sich die Schulweisheit unserer in starrem Formenwesen befangenen Pädagogen nicht träumen läßt. Fragt man zunächst darnach, was in den Bereich der künstlerischen Jugenderziehung gehört, so vernimmt man mit Erstaunen, daß es sich hierbei um Dinge handelt, an denen man bisher fast achtlos vorüberging: das Kinderzimmer, das Spielzeug, das Schulzimmer, der Wandschmuck, das Bilderbuch, die Jugendlectüre, die Blumenpflege, der Zeichenunterricht — dies alles soll in den Dienst der Kunstpädagogik gestellt werden, dies alles beeinflusst das Wesen der künstlerischen Erziehung, wie es in eingehender Weise im September v. J. von Männern wie Lichtwark, Konrad Lange, C. Goeye und andern auf dem Kunstziehungstag zu Dresden erörtert wurde.\*\* Dabei wollen wir, um im Rahmen unserer Darstellung zu bleiben, gar nicht von jenen Maßnahmen und Einrichtungen sprechen, die in dieser Hinsicht für die Erwachsenen geschaffen wurden und die in Führungen durch Kunstsammlungen und Museen, in der Veranstaltung von volkstümlichen Vorträgen, billigen Theateraufführungen und Concerten und der in Paris bereits eingebürgerten école de la rue, den Wanderungen durch historische Stätten der Hauptstadt unter kundiger Führung, bestehen. Es handelt sich bei dieser Bewegung eben nicht bloß um die Schule, sondern um die Erziehung des ganzen Volkes durch die Kunst und zur Kunst, wie dies schon wiederholt betont worden ist.

Die Kunst soll also fortan auch schon im Leben des Kindes einen Platz erhalten. Da muß denn bereits bei dem Kinderzimmer und dem Spielzeug begonnen werden, damit dem Kinde schon frühzeitig „eine ästhetische Gewöhnung eingepflanzt werde, ein Gefühl für das Schöne, das, in seine junge empfangliche Seele gelegt, es durch das Leben begleitet.“ Das Kinderzimmer soll kein „Kramladen“ sein, aber es soll

Spielzeuge enthalten, durch welche die Kinder nicht nur lernen, das Schöne zu empfinden, sondern es auch hervorzubringen. Hierbei kommt es wesentlich auf die Erziehung des Auges und auf die Entwicklung des Fingersinnes an. Das Kinderzimmer braucht auch nicht mit vornehmer Kunst ausgestattet zu sein, es genügt, wenn dieser Raum heiter und wohlthätig ist und wenn nichts Hässliches, nichts Verlogenes und Nachgeahmtes des Kindes Sinn verbildet.

Dann kommt das Schulzimmer, dessen Einrichtung und Beschaffenheit für die Erziehung des Geschmades beim Kinde ebenfalls zu berücksichtigen ist. Seine kahlen Wände sollen mit Bildern geschmückt werden, mit Wiedergaben bekannter Kunstwerke, oder es sollen erst Bilder von berufenen Künstlern eigens für die Schule beschafft werden. Auf dem Dresdener Kunstziehungstage wurden Photographien sowie farblose Reproduktionen als Wandschmuck höchstens als Nothbehelf empfohlen, dagegen trat man warm ein für Vervielfältigung von graphischen Werken, besonders nach Blättern bedeutender Künstler. Nach dem Vorbilde Deutschlands\*, Englands und der Schweiz hat man nun auch bei uns schon mit dem Bilderschmuck in der Schule angefangen; die Klassenzimmer einer Bränner Volksschule sind bereits seit einiger Zeit mit Bildern geschmückt. Dieselben sollen zunächst drei Monate in dem Schulzimmer belassen werden und sie sollen da nur durch sich selbst wirken, sind daher von dem Lehrer grundsätzlich nicht zu erklären; nur unmittelbare Fragen der Kinder sollen knapp und ohne Eingehen auf den künstlerischen Charakter des Bildes vom Lehrer beantwortet werden: „Wir wollen die Kinder genießen lehren, sie sollen zunächst kritiklose, unbedachte Freude an der Kunst empfinden, dann kommt Geschmack und Urtheil mit den Jahren schon von selbst.“\*\* In London besteht schon seit dem Jahre 1883 ein Verein, der es sich zur Aufgabe macht, Kunstbrüche und Photographien von Kunstwerken den Elementarschulen zu sehr billigen Preisen zugänglich zu machen; in den amerikanischen Schulen scheint man dem plastischen Wandschmucke besonderes Interesse zu schenken, wobei hauptsächlich altgriechische Sculpturen zur Verwendung gelangen; in Frankreich wurden seitens des Unterrichtsministeriums eigene Commissionsen eingesetzt, die sich mit der Frage des künstlerischen Wandschmuckes, der Einrichtung von Museen für Schulen (Musées scolaires) und der Veranstaltung von plastischen Darstellungen zu befassen haben; auch in der Schweiz und in Belgien huldigen die Schulbehörden der Ansicht, daß die Unterrichtszimmer aller Schulstufen mit passenden Bildern geschmückt werden müssen.\*

Es genügt jedoch nicht, wenn man die Schulen mit einigen Werken der Kunst schmückt, auch die Lehr- und Unterrichtsmittel sollen einen künstlerischen Charakter aufweisen. Daher ist auch die Forderung nach guten Bilderbüchern und illustrierten Jugendschriften nicht von der Hand zu weisen; der Illustrator soll ein echter Künstler sein, und was den Gegenstand der Darstellung anbelangt, so soll vor allem der Wissensdrang und die Begierde nach Neuem bei dem Kinde befriedigt

\* Dieser schon vor einiger Zeit gedruckte Aufsatz eines geschätzten Mitarbeiters geminnt gerade jetzt besonderes Interesse, da der Deutsche Pädagogenverein in Leipzig in den Räumen des „Tagungsbaus“ eine vielbesuchte Ausstellung veranstaltet, die so ziemlich alles zeigt, was für die Kunst im Leben des Kindes an Material vorliegt. Wir behalten uns vor, auf diese höchst lebendige Veranstaltung zurückzukommen; für heute wollen wir uns darauf beschränken, sie der Aufmerksamkeit und dem Besuche unserer Leserinnen angelegentlich zu empfehlen. Die Redaktion.

\*\* Vergleiche hierzu: „Kunstziehung“, Ergebnisse und Anregungen des Kunstziehungstages in Dresden am 28. und 29. September 1901. (R. Veigländers Verlag in Leipzig, 1902.) Ein vortreffliches Buch (Preis M. 1.—), das sich behutsam zur Orientierung auf dem Gebiete der Kunstpädagogik eignet.

\* Die Verlagsanstaltungen H. S. Lechner und R. Veigländer in Leipzig publicieren neuerdings als „künstlerischen Wandschmuck für Schule und Haus“ farbige Kunstblätter in großer Form zu mäßigen Preisen, an welchen die bedeutendsten Künstler mitarbeiten. Es werden in erster Linie solche Gegenstände berücksichtigt, die dem Anschauungsstufte des Kindes naheliegen, daneben wird aber auch die fremde Landschaft und das fremde Volkstum gepflegt.

\*\* „Die Kunst im Leben des Kindes.“ Von Jul. Reising, Brunn, Verlag des Württembergischen Gewerbmuseums, 1902.

werden; dabei sind aber auch Phantasie und Humor für eine gute Jugendschrift unerlässlich.\*

Als ein Mittel der künstlerischen Erziehung, das besonderes Interesse erheischt, ist ferner die Blumenpflege durch Schulkinder anzusehen. Der Gedanke gieng von Paris aus. Dort bildete sich vor einiger Zeit ein Verein „L'oeuvre des fenêtres fleuries“, der den Pariser Arbeiterinnen, die keine Zeit und Gelegenheit haben, sich im Freien zu ergehen, die Möglichkeit bieten will, sich den Frühling in ihr Mansardenstübchen zu zaubern. Der Verein forderte die Arbeiterinnen auf, an einer unentgeltlichen Verteilung von Blumenamen teilzunehmen, und bald waren alle Vorräthe vergeben. Solche Vereine bestehen jetzt auch in Holland, England und der Schweiz, wo sie „Floralia“ heißen. Allein auch schon bei der Jugend soll durch Blumenpflege der künstlerische Sinn geweckt werden. Und abermals ist es die mährische Landeshauptstadt, deren Schuljugend in systematischer Weise zur Blumenpflege erzogen wird; es werden Topfpflanzen an Schulkinder verteilt, und Schüler und Schülerinnen werden mit den zur Pflege und Wartung der Pflanzen wünschenswertesten Grundrissen bekannt gemacht. Es ist ein wahres Wort: „Mit der Pflege der Blumen im Haus fängt die künstlerische Bildung an“; man hat bereits glänzende Erfolge auf diesem Gebiete erzielt, das bei uns bislang fast völlig brach lag.

Schließlich ist als wesentliches und wichtiges Erfordernis einer geistlichen künstlerischen Erziehung der Jugend eine gründliche Reform des Zeichenunterrichtes anzusehen. Angeregt durch das bahnbrechende Werk des Directors der Kunstschule in Philadelphia, F. Liberty Todd „Neue Wege zur künstlerischen Erziehung der Jugend“, das in diesen Blättern bereits eine eingehende Würdigung fand\*\*, hat man sich entschlossen, neue Wege im Zeichenunterricht einzuschlagen; man zeichnet nicht mehr die Gipsmodelle ab, legt auch nicht mehr die bekannten Plachornamente fein säuberlich an, ahmt nicht mehr die Antike und Renaissance nach, sondern starrt der alten Vorlagen, bei denen es besonders auf die genaue Nachbildung des historischen Ornaments und der geometrischen Raumform mit energischer Betonung laudbarer technischer Leistung ankam, gibt man dem Schüler die verschiedensten Naturobjecte in die Hand, gepresste Pflanzen, Bänder, Hohlkörner, kurz Dinge, die er täglich vor Augen hat und die er auch im Leben wieder braucht; die besseren Schüler zeichnen und malen Landschaften und Köpfe nach der Natur, andere wieder copieren nach Vorlagen, die jedoch auch modern und nach Arbeiten hervorragender Künstler hergestellt sind. In Amerika wird überdies noch das Princip verfolgt, beide Hände zu beschäftigen und ihre Geschicklichkeit durch verschiedene Arbeiten, wie Modellieren in Thon, zu steigern; Hand, Auge und Kopf sind dabei in gleicher Weise in Anspruch genommen und die Sinne werden für die Gesetze des Ebenmaßes und der Schönheit wesentlich geschärft. Das Zeichnen wird also nicht mehr als bloß gewerbliche Vorbereitung betrachtet, sondern als Mittel, Auge und Hand an Naturformen zu bilden, den Formen- und Farbensinn im Schüler zu entwickeln, ihn zur künstlerischen Genuss- und Anschauungsfähigkeit zu erziehen.

Wenn wir nun noch der durch Lichtwart in Hamburg eingeführten Führungen von Schulkindern durch Museen und Gallerien Erwähnung thun, die wir an einem anderen Orte\*\*\* näher besprochen haben, sowie der Kunstpflege an Hochschulen und Seminaren, um die Lehrer für die künstlerische Erziehung der Jugend entsprechend vorzubilden, so glauben wir in den wesentlichsten Punkten die Grundrissgedanken dargelegt zu haben, die die Kunst im Leben des Kindes beeinflussen und beherrschen sollen. Alfred Lichtwart sprach das erlösende Wort aus, daß die Schule nicht satt, sondern bloß hungrig machen soll, und er wies damit den Weg, der dem Programm einer künstlerischen Lebensveredlung, die schon beim Kinde beginnen kann, gebornt werden soll. Was die künstlerische Jugendbildung bietet, soll über die Schule hinaus nachwirken, es sollen der Kunst immer mehr Freunde gewonnen werden und dies auf der Grundlage eines wohlgelegten und wohlgeschulten Geschmacks. Schon im Kinderzimmer und später in der Schulstube soll der Kunst ein Altar errichtet werden, und „wenn einem die Klaunderweisheit des Lehrers zu trocken oder zu unverständlich ist, soll sich das Auge an guten Kunstwerken erfreuen.“

Hier liegt nun aber unseres Erachtens eine Gefahr vor, auf die, wie es scheint, noch nicht genügend aufmerksam gemacht worden ist. Es werden sich nämlich erst praktische Schulmänner darüber zu äußern haben, inwieweit der geregelte Gang des Unterrichtes durch die im Schulzimmer aufgehängten Bilder beeinflusst und die Aufmerksamkeit der Schüler vom eigentlichen Unterrichte abgelenkt wird, wie wir denn bei diesem Anlasse, bei aller Anerkennung und Gutheißung der Idee der künstlerischen Jugendbildung, davor warnen möchten, über das Ziel zu

\* Wir benötigen diesen Aukt. um auf die vortrefflichen, im Verlag des Lehrerbundvereines für Oberösterreich erschienenen Jugendschriften hinzuweisen, die auch von dem bekannten Hamburger Jugendschriftsteller aus. Schluss und von der Jugendschriftencommission des Schweizerischen Lehrervereines warm empfohlen worden sind.

\*\* „Wiener Mode“, XIV. Jahrgang, Heft 16, Seite 687.

\*\*\* „Die Kunst und das Volk.“ Von Ludwig Fleißner. (Brag 1901, J. G. Cabelsche t. u. f. Hof- und Universitätsbuchhandlung.)

schiefen. Es wird wohl noch mancher klärender Debatten und Auseinandersetzungen zwischen schaffenden Künstlern und unterrichtenden Lehrern bedürfen, um der Kunst im Leben des Kindes jene Stelle anzuweisen, die ihr ohne Schädigung der eigentlichen Ziele der Volksschule zugewiesen werden kann. Denn so schön, so ideal gedacht auch die Absichten der begeisterten Anreger und Förderer der ganzen Bewegung sind, es darf darüber doch nicht vergessen werden, daß wir den heranwachsenden Kindern nebst dem Kunstverständnis auch Waffen auf ihren Lebensweg mitgeben müssen, deren sie im Kampfe ums Dasein nicht entbehren können, positive Kenntnisse, die sie in den Stand setzen, sich in der Welt der Wirklichkeit zu behaupten und einen Platz am Tische des Lebens zu erringen.

Es ist ja möglich, daß sich, wie Schulrath von Sallwürdt in einem vortrefflichen Aufsatz\* bemerkt, in müßigen Augenblicken, oder wenn der Unterricht ganz ruht, vor den Lehrstunden und nach den Lehrstunden, der Geist der Kinder im Abklänge der Bilder sammelt, und daß ihnen das Schulzimmer ein angenehmerer Aufenthalt sein wird als früher, daß sie es mit größerer Freude betreten und mit reinerer Stimmung daselbst verweilen werden; allein man darf nicht immer nur an Musterkinder denken, sondern auch an solche, deren Aufmerksamkeit leicht abgelenkt und schon durch den geringfügigsten Anlaß gestört wird.

Es melden sich im übrigen auch schon Rufer im Streite, die auf diese Seite der neuen, so reich fast populär gewordenen Bewegung aufmerksam machen. In einer vortrefflichen Publication\*\* hat vor kurzem Ernst Lind, der bekannte Verfasser der „Persönlichkeitspädagogik“, darauf hingewiesen, daß es zwar keinem Zweifel unterliegen könne, daß die Kinder ihre eigene Kunst haben wollen, daß dies aber eine „kinderthümliche“ Kunst sein müsse; allein man dürfe dabei nicht bloß eine spezielle Seite der Erziehung vor Augen haben, es dürfe dabei nicht bloß der ästhetische und kunstpädagogische Gesichtspunkt in einseitiger und vorherrschender Weise maßgebend sein, sondern das Ganze der Erziehung müsse wohl erwogen werden. Die Bestrebungen ästhetischer Kunstpädagogen müssen daher auf ihr wahres Maß zurückgeführt werden. Dies gilt insbesondere von den für die Jugend bestimmten Büchern, die Bilder aufweisen, und von der Darstellung von Kunstwerken; hier wäre ein engerer Anschluß der Pädagogen an die Künstler von großem Werte und es werden dann auch echte und große Künstler es weniger als bisher verschmähen, direct für die Jugend zu schaffen.

Eine andere kleine Schrift\*\*\* wendet sich gegen die Ergebnisse des Dresdener Kunstziehungstages, die hinter den gehegten Erwartungen weit zurückblieben. Die Pädagogen verhielten sich den vorgeschlagenen Reformen gegenüber skeptisch, weil keine Versuche gemacht wurden, Erziehungsmethoden aufzustellen. Mit Recht meint der Verfasser zwar ein wenig boshaft, daß die Pädagogen die leitenden Gesichtspunkte von den Einberufern des Tages, den Künstlern, erwarteten, während diese zwar ästhetisches Material herbeigeschleppt hatten, die Pädagogik aber wieder von den Pädagogen erwarteten; allein die gewünschte und so notwendige Annäherung „der berufenen Wächter des Kunstlebens mit den praktisch thätigen Erziehern“ fand nicht statt. Der Autor unserer Broschüre ist von der Nothwendigkeit einer Methode auch in der künstlerischen Erziehung der Jugend überzeugt und wünscht, daß eine geordnete Stufenfolge von künstlerischen Eindrücken geboten werde, die dem Kindergemüth entspreche und feiner Erläuterung bedürfe; dies gelte für die Dichtkunst ebenso wie für die Malerei und Bildhauerkunst. Vor allem aber muß ein fester pädagogischer Zusammenhang zwischen Kunstziehung und der Unterweisung in den übrigen Gegenständen des Lehrplanes geschaffen werden.

Man sieht demnach, daß die neue Bewegung zu Gunsten einer künstlerischen Jugendbildung, die das vorweltliche Leben so manches armen Kindes mit dem goldigen Strahl des Schönen umgeben will, auch auf Gegner aus den Reihen der Lehrer gefaßt sein muß. Allein das soll und wird die Freunde und Förderer der Kunstpädagogik nicht abhalten, ruhig dem gesteckten Ziele zuzustreben; auf dem Wege dahin werden manche Schwierigkeiten beiseite, manche Hindernisse weggeräumt werden; auch die hochstehenden Pläne einzelner, die da in der Werthschätzung der Kunst für die Erziehung zu weit gehen, werden greifbare Gestalt annehmen, bis erst einmal die Meinungen geklärt und Methoden aussindig gemacht worden sind, um die neue Kunstziehung in den Rahmen der alten Schulziehung einzufügen. Von hoher Werthschätzung zur Ueberschätzung ist nur ein Schritt; ist er schon gethan worden, dann wird man klug und fein bescheiden wieder zurückschreiten müssen, um auf den rechten Pfad zu gelangen, auf dem sich Künstler und Lehrer zu gemeinsamer Arbeit zusammensuchen werden im Dienste jener guten, edlen und ausbauwürdigen Idee, die der Kunst im Leben des Kindes zugrunde liegt.

\* „Die deutsche Schule“, V. Jahrgang, Seite 665.

\*\* „Kunst und Erziehung.“ Gesammelte Aufsätze von Ernst Lind. (Leipzig, Friedrich Brandt, 1901.)

\*\*\* „Bildende Kunst in der Schule.“ Eine Denkschrift von Arthur Seemann. (Leipzig, E. K. Seemann, 1901, Preis 30 Pf.)

## Frauenchronik.

Katholik nur unter Casellenangabe gestattet.

Der erste weibliche Magister der Pharmacie in Rußland ist, wie wir bereits berichtet haben, Antonina Woleslawowna Lefniewskaja. Ihr und einer zweiten Frau, namens J. Akter, gelang es, im Jahre 1897 das Diplom als Apotheker zu erhalten. Es waren dies die ersten in Rußland mit dieser Würde ausgezeichneten Frauen. Mit ihrem Diplom in der Hand unternahm nun Frau Lefniewskaja die notwendigen Schritte um die Erlaubnis, in Petersburg eine Apotheke

eröffnen zu dürfen, zu erlangen. Sie reichte zu diesem Zwecke wiederholt ein Bittgesuch an die Sanitätsbehörde ein, wurde jedoch stets abgewiesen. Schließlich wurde ihr die Antwort zutheil, sie möge zuerst den Titel eines Magisters der Pharmacie erwerben und dann ihr Gesuch erneuern. Frau Lefniewskaja ließ sich durch diesen Beschuß nicht abschrecken, sie arbeitete unverdrossen weiter und erhielt zwei Jahre später den Titel eines Magisters der Pharmacie an der kaiserlichen

Medizin. Sie reichte nun abermals ein Gesuch an die Sanitätsbehörde ein und wurde — wieder abgewiesen. Erst ein Jahr später gelang es ihr, die gewünschte Bewilligung vom Minister des Innern zu erwirken. Der Dornenweg war aber trotzdem noch nicht zu Ende. Es dauerte mehr als ein halbes Jahr, bevor Frau Lehnjewskaja ein Stadtwiertel angewiesen wurde, wo sie ihre Apotheke eröffnen konnte. Sie hatte somit fast vier Jahre gebraucht, um das Recht, das der Apothekertitel ihr einräumte, ausüben zu können. Nachdem Frau Lehnjewskaja ihre Apotheke unter den ungünstigsten Auspicien endlich eröffnen konnte, gieng sie daran, eine pharmaceutische Schule für Frauen zu gründen; in diese Schule werden Mädchen und Frauen aufgenommen, die ein Gymnasium oder eine ähnliche Lehranstalt beendet und außerdem eine Ergänzungsprüfung aus der lateinischen Sprache (vier Classen) gemacht haben. Die Schülerinnen werden zu Apothekern und Apothekergehilfinnen herangebildet. In der Apotheke sind ausschließlich Frauen angestellt. Die von Frau Lehnjewskaja geleitete Schule und die Apotheke selbst machen einen äußerst günstigen Eindruck. Die darin beschäftigten Frauen, deren Arbeitszeit nur sieben Stunden dauert, tragen große schneeweiße Schürzen und verrichten ihre Dienste zur vollsten Zufriedenheit. Die Apotheke selbst ist sehr zweckentsprechend und elegant eingerichtet. Frau Lehnjewskaja hat durch ihren unermüdeten Muth und ihre Entschlossenheit einen großen Sieg errungen, sie hat ihren russischen Mitbürgerinnen einen neuen dankbaren Berufszweig zugänglich gemacht.



Frau Antonina Wolkowowna Lehnjewskaja.

Antonie Baumberg, eine der talentvollsten Wiener Schriftstellerinnen, die besonders als Dramatikerin wiederholt große Erfolge erzielt hat, ist am 15. April d. J. durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Schwere materielle Sorgen und getäuschte Hoffnungen haben Frau Baumberg in einem verzweiflungsvollen Momente in den Tod getrieben. Die Nachricht von ihrem tragischen Ende hat nicht nur die auf tiefste

erschütterte, die ihr im Leben persönlich nahe standen, sondern auch den weiten Kreis derer, die Antonie Baumberg aus ihren Werken kannten und an ihrem künstlerisch stetig fortschreitenden Schaffen regen Antheil nahmen. Die Verstorbene ist auch unseren Leserkinnen bekannt. Eine ihrer feinsten Novellen „Nur durch sie“ ist im fünften Hefte des laufenden Jahrganges erschienen und hat den verdienten Beifall unseres Leserkreises gefunden. Die sympathischen, durchgeistigten Jüge von Antonie Baumberg, deren Bild wir in dem soeben genannten Hefte veröffentlichten, sprechen am besten für das Wesen der nunmehr Dahingegangenen. — Antonie Baumberg wurde am 24. April 1859 in Linz als die Tochter eines Gutsbesizers geboren. Mit ihren schriftstellerischen Arbeiten trat sie erst als reife Frau — sie war inzwischen die Gattin des Kaufmannes Anton Kreiml geworden — in die Oeffentlichkeit. Sie schrieb zuerst Novellen und Erzählungen für verschiedene Zeitschriften und versuchte sich im Jahre 1897 zum erstenmal mit der Poesie „Trab-Trab“, die ein starkes Talent offenbarte, auf dramatischem Gebiete. Der größte Erfolg war dem Lebensbilde „Eine Liebesheirat“ beschieden, das in Wien eine große Anzahl von Aufführungen erlebte und fast in allen größeren Städten zur Darstellung gelangte. Mit diesem Stücke hat sich Antonie Baumberg in die vorderste Reihe der österreichischen Dramatikerinnen gestellt. Auch ihre weiteren Stücke „Familie Bollmann“ und „Das Kind“ zeigen, welche hohe sittliche Absichten Antonie Baumberg ihrem dichterischen Schaffen zugrunde legte. Drei Tage vor ihrem tragischen Ende fand im Wiener Volkstheater die Premiere von drei Einacten „Der Nachtwächter von Schlurn“, „Max Liebrecht“ und „Nur aus Eury“ statt. Der Erfolg entsprach nicht den Erwartungen, die Frau Baumberg hegte, und das mag wohl eine der Ursachen gewesen sein, die die vom Leben so hart bedrängte Frau zu dem Entschlusse trieben, aus dem Leben zu scheiden.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Mariechen. Herzlichsten Dank für die Uebersendung der launigen Karte. Hat das in Berlin angepriesene Menu auch geschmeckt? Treue Abonnentin in Ungarn. Wir können uns dem sachverständigen Urtheile Ihrer schriftstellernden Freunde, die die Idee Ihrer Skizze lobten, nicht anschließen. Appellieren Sie an den Richterpruch der Nachwelt! Blonde Haare. Wir empfehlen Ihnen Washungen mit einem Aufjud von Kamillethee oder jungen, grünen Erbsen. Der letztere wird bereitet, indem man grüne Erbsen in kochendem Wasser aufquellen und dies dann auskühlen läßt, worauf man das Wasser abgießt, um es zum Waschen der Haare zu verwenden. A. W. in Eisenhütten. Ihr Gedicht, „Das Wunderreich“, ist so merkwürdig, daß wir es unseren lieben Leserkinnen in keinem Falle vorenthalten dürfen:

Kennt du das wunderliche Reich,  
Dem Aermsten wo auch Glück beschieden,  
Wo dem Verfolgten wird der Frieden,  
Dem Müden eine Ruh' statt wech?  
  
Kennt du das stummliche Gebiet,  
Wo lebend wird, der längst erlöset,  
Wo das Gehör der Taube findet,  
Ja selbst der Stumme singt ein Lied?  
  
Kennt du des Ebens Wunderkur,  
O jene göttlich-wonn'ge Sphären,  
Wo Glücksmomente Jahr lang währen?  
S'ist, ach, das Reich der Träume nur!

Sie sollten auch nur immer dann dichten, wenn der Stumme singt! Treue Abonnentin. Was halten Sie von einem Mädchen mit 30 Jahren, welches bei einer Familie wohnt und dort die Photographin des Hausherrn (Ehemann und Vater schon älterer Kinder) ist? Ja, warum soll denn eigentlich das 30jährige Mädchen dort nicht wohnen? Wegen der dummen Photographie des hausherrlichen Ehemanns und Vaters schon älterer Kinder wird sie doch nicht ausziehen? Die ganze Frage ist uns in dieser Fassung nicht recht klar. Schicken Sie uns die bewusste Photographie gefälligst ein, damit wir sie der redactionellen Sittenscommission zur Begutachtung vorlegen. Handschriftenbearbeitung. Wir verweisen Sie auf die in unserem achten Hefte des laufenden Jahrganges (Seite 361) erschienene Notiz M. N., Nichts des Herausgebers der „Montanzitung“.

Schlummernde Kräfte.  
Schwache, laue, linde Luft,  
Kannst du gar Hölle werden,  
Reißst, wenn als Sturm du braust,  
Einen aus der Erden.  
Weißt du leise Müß' und Blatz,  
Wo die Kraft kaum reicht,  
Waub' ich kaum, daß andermal  
Dir das Starke weicht.

Geh ich, Hoff' (? Wer ist denn der?) dein ganz Gemüth,  
Das nur Wildes bringet,  
Hoff' ich's kaum, daß ich erlobe,  
Wie es Selben jüngeret.

Das ist gewiß sehr schön. Nur haben wir es nicht ganz verstanden. Auch Ihre poetischen Kräfte schlummern. Bitte nicht aufwachen. Nicht ... Birke in Moskau. Belanglose Reimerereien.

Risi. Das gewünschte Recept werden wir nächstens in unserer Rubrik „Für Haus und Küche“ bekanntgeben. M. St. Ihre Gedichte sind schon die richtigen „Marterln“. R. S. für S. S. Haben wir das nicht schon einmal gelesen?! Wa—as?! Sie schiden uns dieselben schlechten Gedichte noch einmal?! Auch unserem Papierkorb ist Ihre Poesie sofort sehr bekannt vorgekommen. So was vergißt man nicht so leicht! Trautes Heim. Glasmalerei an den Fenstern sieht besonders in einem Speise-, Herren- oder Bibliothekszimmer hübsch aus. — Kanarienvögel können von Läuse befreit werden, wenn man sie in lauwarmem, zur Hälfte mit Wasser gemischtem Weine badet, dann in ein Stückchen Flanell einwickelt und in der Hand hält, bis sie trocken sind; das Ungeziefer zieht vom nassen Körper auf den Flanell. Man muß nur darauf achten, daß sich der Vogel nach dem Baden nicht erkälte. (Aus dem „Praktischen Rathgeber der Wiener Mode“.) S. B. in Brünn. Und wenn Sie seit Erschaffung der Welt Abonnentin der „Wiener Mode“ wären, so könnten wir uns doch nicht mit den in Ihrem Gedichte „Lass ruhen“ ausgesprochenen Tendenzen einverstanden erklären:

Lass ruhen ungeschrod'ne Worte,  
Lass nie gelöste Räthsel ruh'n,  
Ja pochen an geschloß'ner Pforte  
Ist fruchtlos und gefährlich Thun.

(Anklängen ist jedenfalls praktischer.)  
Klingt aus der Ferne dir ein Schrei,  
Lass ruh'n — geh' vorbei, vorbei!

(Wenn Sie schon selbst nicht zu Hilfe eilen, so sollten Sie doch wenigstens die Rettungsgesellschaft oder einen Wachmann avisieren.)

Winkt Geister du herbei verweisen,  
Wird vor der Zeit das Herz dir greis,  
Und Worte, nimmer zu begreifen,  
Geharren dir das Blut zu Eis,  
Wie heilt, was einmal brach entwei,  
Lass ruh'n — geh' vorbei, vorbei.

Sie halten nicht viel von der modernen Chirurgie, aber Sie sind entschieden im Unrecht.

Felicitas. Sehr hübsch und stimmungsvoll, für uns leider nicht verwendbar. Das Manuscript steht zur Verfügung.

Carla 62. — Abonnentin A. B. C. An dieser Stelle nennen wir Adressen principiell nicht. Wenn Sie uns Ihre werthe Adresse mittheilen und uns das Porto für unsere Antwort übersenden, sind wir gern bereit, Ihnen briefliche Mittheilungen zu machen.

J. S. in Offenburg.  
Da ich glaube, auch so eine kleine Dichtcrader in mir zu verspüren, so grüßte ich mir, einen kleinen Beitrag anzuschließen, und hoffe ich, daß Sie für die wenigen Verse in Ihrem werthen Briefkasten Raum finden.  
Mit Vergnügen!

Dichte mit Maß.  
In des Weltweits heißem Ringen  
Epoente an der Göttin Preis:  
Denn verlockend leucht' dem Sieger  
Chrenschuß das Vorberceiß —  
Freudetrunket lniert der Sieger  
Nieder vor der Göttin Thron,  
Und den Spruch: „Mit Maß geht's dichte“  
Nimmt er hin der Wähe Lohn.

## Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export. 4197

## Löwy & Herzl

Grösstes und elegantestes  
**Wiener Mieder-Atelier**

Wien, VI. Mariahilferstrasse 45  
(Hirschenhaus).

Neueste Façon!

### Frack - Mieder

Gerade Form - droit Devant  
Sehr vorteilhaft für starke wie auch für schlanke Damen

Preis per Stück:

Einfache Ausführung . . . . . K 20.-

In feiner u. bess. Qual. K 24.- bis K 36.-

In feinsten Qualität . . . . . K 40.- bis K 80.-

Bestellungen nach Mass binnen 48 Stunden.

Mass übers Kleid zu nehmen:

Taille . . . . .

Umfang über Brust und Rücken . . . . .

Hüftenweite . . . . .

Höhe untern Arm bis zur Taille . . . . .

Planchetlänge . . . . .



## Mechanische Strickerei

Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestsortiertes Lager in unzerstörbaren Kinderstrümpfen aus flachem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen, in- und ausländischer Wirkwaren.  
Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übersommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. 4201

## Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien, I. Rothenturmstrasse 4.

Einziges Kinderschuhlager der Monarchie: „Zum Hans Sachs“ I. Liechtensteg 1.

Nachstehende genaue Reproduktionen geben ein getreues Bild der exquisiten Schönheit und unübertroffenen Passform der „Reschovsky“-Schuhe.



Alleinverkauf der Schuhe von Hannu & Son, Brooklyn - New-York, der berühmte Schuh der eleganten Welt.

Lawntennis-Schuhe, die besten englischen Fabrikate, in jeder Preislage von 6 Kronen aufwärts.

Gegründet 1867.

Nachdruck verboten.

Zur Frühjahrs- und Sommersaison bietet das Schuhwarenhaus S. Reschovsky eine derartige Auswahl der gediegensten Schuhwaren, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, wie selbe von keiner anderen Seite auch nur annähernd erreicht, geschweige denn übertroffen wird. Reich illustrierte Preiscurante gratis und franco.



## Parquet-, Linoleum- und Weichholzpolituren

Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und waschbar, von hohem Glanz und langer Dauer!

Farbige, besonders für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrlich.

Erfinder und alleiniger Erzeuger:  
**JOSEF LORENZ & Co., EGER i. B.**

Erhältlich in den meisten Droguen- und Farbenhandlungen. Wo kein Lager, Versandt direct. Muster gratis.

Lager in Wien bei: J. Würth & Co., VII. St. Ulrichsplatz 4.  
München: Karl Steinmetz, Goethestr. 19.  
Chemnitz i. S.: H. Th. Böhme.

## Genre-Stereoskop-Bilder

4 verschiedene Dutzend für 3 H. Postofrei.  
Die grösste Auswahl der Welt.  
L. Stein & Co., Blackpool, England.

Vice-Präsident der international. Jury auf der Weltausstellung in Paris 1900.

## Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder

sind die besten unschädlichen Gesichtspuder der Welt, geben dem Teint einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton, und man merkt nicht, dass man gepudert ist. Z. haben in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse 31, und in allen Parfümerien. Man verlange stets Leichner'sche Waren!





Karamanie

### Teppichhaus Drendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant  
Wien, I. Lugeck 2.

**Karamanie.** Doppelseitiges Gewebe, in altpersischer Manier ausgeführt. Die Grundfarben vorherrschend kupfer und altblau, mit eingeknüpften Wollfransen versehen.

- 1 Tischdecke 160x160 cm K 12.60
- 1 Bettdecke 160x200 „ 15.70
- 1 Draperie 75x160 „ 6.30
- 1 kompletter Vorhang 42.—

**Geisha.** Beste Qualität Schafwolle mit eingewebtem Muster, in Goldeffect und angehängter Posamenterie, Farben: Bordeaux oder oliv.

- 1 Tischdecke 150x150 cm K 17.20
- 1 Bettdecke 160x200 „ 21.80
- 1 Draperie 60x150 „ 7.20
- 1 kompletter Vorhang 48.60



Geisha.

### Allererste Qualitäten:



„Monopol“

Mann & Schäfer's „Monopol“ vorzüglichste Mohairschutzborde



Hercules

Mann & Schäfer's „Hercules“ schwerste Mohairschutzborde

Nur echt mit dieser von Schumacher.

Wegen Fälschungen bitte man genau auf den Vornamen Rosa Schaffer.



### Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

**Mme. Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt 6 königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante** f. f. pat. u. priv. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter feinem herlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, hebt die Poren zusammen und läßt jedes Frauenmännchen blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. 1 Carton K 5.— u. 3.—, versandt um Jahresende.

**Crème ravissante** verleiht der Haut elastisch und faltlos und soll bei Abbruch von jeder Dame benutzt werden. 1 Tiegel K 3.—.



**Eau ravissante** verhindert das Schilfwerden der Haut, läßt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von höherem Erfolge gekannte Toilettenwasser. 1 Flasche K 5.—.

**Crème, Eau und Poudre ravissante** wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

**Savon ravissante** ist eine unübertroffene Seifenart. Preis K 1.60 und 2.40.

**Mme. Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: **„Kinoir“** herrliches blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartig schwarzes Haar.

Einmaliger Gebrauch genügt, um die gewünschte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—.

**Stirnbinde** zur Erhaltung einer faltlosen, marmorglatten Stirne empfehle ich unter Garantie jeder Dame. Preis K 3.—.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leite ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankesbriefe aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Verkaufsstelle richte man an Rosa Schaffer, Wien, XIX/2, Sammerstrasse 18.

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Ernährungs mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlimmung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

### Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht stumm, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (occulterten) Magenleiden unso leistung auswirken, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Schleimung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Nervenstörungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein hebt **Verdauungslosigkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entsorgt durch einen leichten Stuhl unzulässige Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Mageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unregelmäßiger Abspannung und Gemüthsverfinsternung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, Schlaflosen Nächten** finden oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, erleichtert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Wien und Wien Vororten** und in den Apotheken von Donaueschingen, Groß-Jedlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwochat, Inzersdorf, Kieseling, Wauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Kornsburg, Wöllersdorf, Fischamend, Deut a. K., Prechtoldsdorf, Mödling, Brunn, Humberg, Lagensdorf, Guntramsdorf, Hintersbrühl, Traisfisching, Mannsdorf, Baden, Dölsau, Ledersdorf, Dornbach, Potten-dorf, Dr.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gattmühl, Alsenfeld, Hainfeld, Neudorf, Sieghartsdorf, St. Pölten, Wübelnsdorf, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Wieselburg, Groß-Weikersdorf, Stockerau, Erdmannsdorf, Gumpersdorf, Hadersdorf, Mitterbach, Malaczia, Mollau-St. Janos, Pörsdorf, Hadersdorf, Jedlersdorf, Kundsburg, Hölles, Spalitz, Götting, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Graf-bach, Langsdorf, Reich, Anstett, Pulkau, Sigendorf, Oberhollabrunn, Navelsdorf, Eggenburg, Horn, Gars, Korneuburg, Gabelsdorf, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Moll, Pöchlarn, Markt, Hbbs, Scheibbs, Märzfeld, Neudorf, Gloggnitz, Neudorf, Pöchlarn, Aspang, Mariastadt in Steiermark, Ordenburg, Deutsch-Wagram, Rusz, Eisenstadt, Neudorf am See, Austerlitz, Hainburg, Mardburg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Prejsburg, Frauenkirchen, Sommerin, Rajka, Hegyeshalom, Mosony, Schemper, Tynau, Spered, Nagy-Magyar, Wds, Raab, Komorn, Budapest u. i. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.

Nach versenden die Apotheken in Wien: „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; „Kreuz-Apothek“, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); „Modern-Apothek“, I. Tuchlauben 27; „Apothek“, „Zum Kreuzsprünge Rudolf“, I. Radolfsplatz 5; K. Kaufmanns Engel-Apothek, I. Bognerstraße 3; „Apothek“, „Zum heil. Geist“, alte Stadt- und Bürger-Hospital-Apothek, I. Opemasse 16; „Apothek“, I. Feldspitze, I. Stephansplatz 8; „Apothek“, „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsplatz 15; „Franciscus-Apothek“, V. Schindlauerstr. 107; „Apothek“, „Z. Mariakill“, VI. Mariakillstr. 65; „Apothek“, „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariakillstr. 72; „Apothek“, „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariakillstr. 110; „Apothek“, „Zur Mariakill“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; „Deutsches-Apothek“, XIV. Mariakillstr. 195; „Apothek“, „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchplattengasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Bei nachfolgender Anfertigung:

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Wien Kräuter-Wein ist kein Heilmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 40%, Wein-geist 100%, Citronen 100%, Rosmehl 20%, Ebereschensaft 100%, Kirschel 20%, Manna 20%, Senf, Salz, Heilmittel, amerikanische Krautwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel u. 10%.

Diese Bestandteile möge man.

# Dr. Klopfer's Kindermehl.

## Beste Säuglingsnahrung.

Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.



## „Miederhaus“ Ign. Klein, Wien

Mariahilferstrasse 39.

Filiale: Stefansplatz (Thonethaus).

Grösstes und elegantestes

**Wiener Mieder-Steller.**

Gegründet 1875.

**Façon „Droit“**

Mieder mit vorne gerader Front  
à K 18.—, 20.—, 24.— bis K 36.—.

Masse übers Kleid erbeten.

Taille ..... Hüftenweite .....  
Obersweite ..... Höhe untorm Arm .....

Nur gediegene, exacte Arbeit.

Versandt per Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franco.

## Serravallo's China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, wiederherstellendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconval-  
escenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche  
Gutachten. — Vorzüglicher Geschmack. — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und  
silbernen Medaillen. 1/2 Literflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.40.  
Hauptdepot für Groß-Wien: Kiste I. I. Heilapotheke, I. Stefansplatz 3.  
Zu haben in allen Apotheken. Apotheke Serravallo, Triest.

**CAPTOL**  
N<sup>o</sup> 4711

**Bewährtes  
Haarwasser**

zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der  
Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders  
auch gegen Schuppenbildung, das dadurch ver-  
ursachte Jucken der Kopfhaut und Ausfallen  
der Haare.

Hergestellt nach Angaben des Herrn  
**Dr. med. J. EICHHOFF**  
ELBERFELD

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Nr. 4711, Köln  
k. u. k. Hoflieferant u. Lieferant Sr. Majestät des Kaisers v. Russland.

Filiale: Wien, IV. Keumühlgasse Nr. 3.  
In allen Apotheken, Droguerien und besseren Parfümerie-  
geschäften zu haben.

## Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten.  
Grosses Lager von Point lace-Bändchen.

Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

## ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.

Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.  
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

## Möbel-Fabrik

Gegründet 1855  
Telephon Nr. 9838

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,  
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung 4296

## Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2 a  
näher der Gumpendorferstrasse.  
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 7.

## Tait's Diamanten

weisen die denkbar grösste Aehnlichkeit mit allen echten  
Diamanten auf. Sie haben Glanz und Feuer, können  
wie jeder echte Diamant gewaschen und gereinigt  
werden, und sind die einzige, bis jetzt bekannte Imitation,  
deren Feuer nicht durch eine künstliche Rückseite  
hervorgerufen wird.

Unerreichte Auswahl in



Ringen,  
Broschen,  
Ohringen,  
Cravatten-  
nadeln,  
Haarnadeln,  
Halsketten,  
Schnallen,  
Manchett-  
knöpfen,  
Hemden-  
knöpfen

Verlangen Sie  
illustrierte  
Preisliste  
gratis und  
franco.

zum Preise von  
**4** Gulden  
das  
Stück

Garantie  
für  
unveränder-  
lichen  
Glanz.

in den modernsten u. elegantesten Fassungen.

Für jeden gekauften Gegenstand geben wir eine schrift-  
liche Garantie. Nichtconvenientes wird bei eitwilligst  
umgetauscht.

Tait's Diamanten sind die beste Imitation der Welt,  
und haben sie in Erstaunen und Entzücken vers. ist.

## Tait's American Diamond Palace,

Wien, I. Kärntnerstrasse 3,  
vis-à-vis „Stock im Eisen“.

## Hewel & Veithen,

Kaiserl. Königl. Hoflieferanten,  
Köln und Wien.

**Dr. Lahmann's**  
Nährsalz-  
Extract, Hafer-Biscuits  
und Nährsalz-Hafer-Cacao.



## L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster  
zu K 1.20

Zu beziehen durch alle Apotheken. 4210



**Wohlthätigkeitsvorstellung in Schönbrunn.**

In dem reizenden Schloßtheater zu Schönbrunn fanden Ende April mehrere von Mitgliedern der Aristokratie arrangierte Wohlthätigkeitsvorstellungen zu Gunsten der Heilanstalt Alaud statt, die dem edlen Zwecke eine erhebliche Unterstützung und den Darstellern — gleichfalls durchwegs Aristokraten — einen geradezu glänzenden Erfolg brachten.

Der ersten und dritten Vorstellung wohnten Se. Majestät der Kaiser und Ihre L. u. L. Hoheiten Frau Erzherzogin Marie Valerie sowie deren Gemahl Erzherzog Franz Salvator und Erzherzog Ludwig Victor bei, und der Kaiser gab selbst nach jeder besonders gelungenen Leistung seitens der Darsteller das Zeichen zum Applaus, der denn auch immer stärker und stärker erscholl.

Zur Aufführung wurden gebracht: Als „Lover de rideau“, das Wilbrandt'sche Lustspiel „Von Angesicht zu Angesicht“, bei dem sich Gräfin Wisa Wodenbrud-Esterhazy als vollendete Künstlerin erwies. Mit der ihr eigenen Anmuth und Grazie wurde sie der schwierigen Doppelrolle gerecht, die ihr auch Gelegenheit gab, mit köstlich pointirten Phrasen und Pierzeilern das Publicum zu entzücken. Ihre Partner, Herr Korff vom Hof-Burgtheater, der für den erkrankten Herrn Rudolf Jinkl eingestiegen war und auch die Vorstellung leitete, entledigte sich mit gewohnter Eleganz und Berde seiner Aufgabe. — Hierauf folgte das Singpiel „Die Georginen“ oder „Vom Scherz zum Ernst“, Musik von August Stoll, Text von Max Hantlisch. Gräfin Anastasia Kiekmannsegg und Graf Ceschi a Santa Croce boten hier in den Hauptrollen glänzende Leistungen. Die reine, klare Stimme der Gräfin konnte sich in den melodischen Arien des reizenden Singpiels voll entfalten, und mit gleich großer Kunst, wie die oft recht schwierigen Gesangspartien der Rolle, bewältigte Gräfin Kiekmannsegg auch die an sie gestellten schauspielerischen Anforderungen. Graf Ceschi war ein dieser Künstlerin würdiger Partner, und Gräfin Jozsa Welfersheimb schloß sich dem Zusammenspiel als grazidies Kammerfräulein an. — Bemerkenswert war auch die herrliche Toilette, die Gräfin Kiekmannsegg in diesem Stücke trug. Das Kleid war aus chamoisfarbigem Mousseline de soie hergestellt und reich mit echten Spitzenmotiven incrustirt. Ein sehr hübsch arrangirtes Fichu aus hellem schattirtem Mouffeline sowie ein prachtvoller, federengeschmückter Hut vervollständigten die wunderliche Toilette, die die Gräfin entzückend trug.

Den Schluss der Vorstellung bildete „Aus einem alten Märchen“, gezeichnet \* \* \*. Unter den drei Sternen verbirgt sich (wir begehen damit keine Indiscretion), der Name des Baron Othon Bourgoing. Im „alten Märchen“ wird uns das bekannte „Aschenbrotel“ als überaus stilvolles Ausstattungstück vorgeführt, dessen Musik von Hofoperkapellmeister Bayer stammt. Die prunkvollen Costüme waren nach Entwürfen des Malers Germella ausgeführt, Professor van Hamme leitete den choreographischen Theil. — Es ist unmöglich, die Herrlichkeit

der Costüme und der Ausstattung auch nur annähernd zu schildern. Jugend, Schönheit und Pracht vereinigten sich bei diesem Ballet zu einem Bilde, das wohl jedem, der es geschaut, unvergesslich bleiben wird. Die Hauptrollen wurden dargestellt von Prinzessin Eise Fürstenberg (Aschenbrotel), Gräfin Wisa Wodenbrud-Esterhazy, Prinzessin Julie Montenuovo, Gräfin Wacy Fesetics (Mutter und Schwestern Aschenbrotel), Baronin Bourgoing, Prinzessin Elisabeth Troy, Gräfin Ida Kiekmannsegg (Nägel), (Tanzmeister) Baron Jean Bourgoing, (Ehrencavalier) Prinz Erich Taxis, (Fee) Prinzessin Marina Wrede, (der Herzog, die Herzogin) Fürst Schönburg-Hartenstein, Fürstin Fürstenburg, (Prinz Manfred) Prinz Alexander Taxis, (das Brautpaar Prinz Konrad, Prinzessin Eleonore) Graf Karl Hedettera, Gräfin Linette Wodenbrud, (der Hofmarschall) Fürst Fürstenberg, (der Oberstjägermeister) Graf Clemens Hardegg, (der Ceremonienmeister) Graf Bio Chamare, (zwei Kammerjosen) Gräfin Gabriele Nechberg, Baronin Leo Schloßnigg. Es ist uns leider unmöglich, all die übrigen Darsteller, denen die Rollen der Edelstänleins, Hochzeitsgäste, Garden und Fahnen-träger anvertraut waren, zu nennen, und wir müssen uns damit begnügen, einfach festzustellen, daß jeder einzelne den an ihn gestellten Anforderungen vollkommen gerecht wurde und sich mit großem Verständnis in den Rahmen des Ganzen paßte.

Eine Sebenswürdigkeit an und für sich waren die der Zeit Modieres entnommenen Costüme des Ballets. Die Damen trugen über den Hüften stark gebauschte Röben mit Tabliers und den kleidsamen Schneebentailen, weich drapierte Courtschleppen, das Haar in Locken arrangirt und reich mit Perlen und Diamanten geschmückt. Die Herren waren in Costüme aus der gleichen Zeit gehüllt, mit kurzen, maschengeschmückten Hosen, gestickten Westen und Allongepetäden. Wunder schön war die gelbe Brocatrobe der Gräfin Wisa Wodenbrud, deren zarte, mädchenhafte Gestalt darin zu schönster Geltung kam und die an jugendlichem Liebreiz mit ihrer reizenden Tochter weiteiferte. Wie das verkörperte Märchen erschien Prinzessin Eise Fürstenberg in einem Goldkleid, dessen Glanz und Schimmer förmlich blendend wirkte. Von imponirender Schönheit war das mit Brillanten überhäute blaue Costüm der Fürstin Fürstenberg. Die rothe Samtschleppe, mit Zobel breit umrandet, floß in schweren Falten an der königlichen Gestalt der Trägerin hinab, deren Kopf eine Krone von unschätzbarer Pracht schmückte.

Die liebliche Braut, Comtesse Lina Wodenbrud trug ein weißes silbergesticktes Duchessekleid mit rosa Samtschleppe, deren zarter Ton von den lebhaften Farben der anderen Costüme sich wunderbar abhob. Die Ehrenstänleins hatten gleichartige hellblaue Costüme gewählt, mit Apfelblüten geziert, Gräfin Montenuovo eine pompöse hellblaue Toilette, Gräfin Fesetics eine reizende rosafarbige mit Silberstrahlen. M. G.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). — Station der Valsuganabahn.

**Levico - Vetriolo.**

Erstclassige Cur-Etablissements  
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains  
mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink-  
und Badecur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven-  
sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammen-  
setzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico-Starkwasser —  
Levico-Schwachwasser  
in allen Apotheken erhältlich.  
Prospecte und ausführliche Auskünfte  
durch die Badodirection  
der Levico-Vetriolo-Heilquellen.



**Stahldrahtmatratzen-**  
und **Eisenmöbelfabrik.**  
Auf der Karlsbader  
Hygiene-Ausstellung prämiirt.  
**EMIL FINGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.**  
Telephon 4423. — Illustriertes Katalog und Preisverzeichniß gegen Besahlung von 50 Heller  
in Briefmarken. Bei Bestellung Betrag rückverstatet.

Das Beste der  
Neuzeit!  
Billige Preise!

|   |   |   |
|---|---|---|
| <b>Für Kranke, Blutarme und Reconvalescenten!</b>   |   |   |
| <b>Maltochin</b><br>Maltose-China-Malaga.<br>Von feinstem Geschmack. Aerztlich bei Magerkrankungen verordnet.   | <b>„Malto-Ferrochin“</b><br>Maltose-China-Malaga mit Eisen. Hervorragendes Kräftigungsmittel. Aerztlich verordnet für Blutarmut, Körperschwäche, Frauen- und Kinderkrankheiten. | <b>China-Sherry</b><br>Vorzüglichster Geschmack. Aerztlich für Magenkrankungen empfohlen. Ausgezeichnet für Reconvalescenten. |
| Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und der Firma <b>Dr. Javurek &amp; Svatek, Prag-Smichov.</b><br>Zu haben in Apotheken und Drogerien, wo nicht direct von der Firma. — Zahlreiche Gutachten und Empfehlungen der Herren Aerzte liegen vor. |   |   |

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.



**INDISCHE BLUMENSEIFE**  
**F. WOLFF & SOHN**  
KARLSRUHE & WIEN.  
SAVON AUX FLEURS DES INDES.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften.

**Gut und billig**

|   |          |
|---|----------|
| 1 Stück besten Handschiffen, 20 m lang, 86 cm breit | 8 Kronen |
| 1 beste Garnleinwand 23 1/2                         | 14       |
| 1 Louisianaatuch 20                                 | 12       |

**Louisianaatuch** ist ein weicher, weisser Wäschstoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschsorten geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwand, Plüsch, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die **Leinwand-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.** Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert. **Muster gratis und franco.**

**Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.**

**Ratenzahlung** gegen direct vom Erzeuger **J. Kollisch** Juwelier 4567 Wien, VII/1, Zieglergasse 28. auch Provinzversandt.

Sollte Pension (Wohnung, Bad, Verpflegung, Bedienung), pro Tag von **K 4.50** aufwärts. Im Mai und vom 1. September ab noch billiger.

**Curort Krapina-Cöplitz**  
Saison vom 1. Mai bis Ende October. in Croatien.

Von der Bag. Bahndation „Jabal-Krapina-Cöplitz“ eine Fahrstunde entfernt. Die 50° bis 55° C. warmen Akratothermen sind von eminenter Heilkraft bei Gicht, Nerven- und Gelenkerkrankungen und deren Folgeerkrankungen, bei Tuberkulose, Rheumatismen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, chron. Morbus Brightii, Nervenlähmungen bei den verschiedensten Nervenkrankheiten. Große Bäderei, Quell-, Separat-, Wassercuren und Trankbäder. Besonders einwirkende Sulfurien (Schwefelbäder), Massage, Elektrizität, Schmelzbad, Heilmittel. Comfortable Wohnungen, gute und billige Restaurationen, ständiger Corrukt. Ausgehensplätze, Tennisplatz u. Lu. Vom 1. Mai tägl. Post-Dampfschiffverkehr mit Station Jabal-Krapina-Cöplitz. Bahndirekt. Dr. St. Mai Broschüren in allen Buchhandlungen, Prospekte und Zustände durch die **Bade-Direction.**

Bühnlichste bekannte antiseptische Zahnmittel

Man verlange stets **DAS ECHTE EAU DE BOTOT** das **EINZIGE** von der **Medizinischen Akademie in Paris** für gut befundene Zahnmittel.



**BOTOT**  
GLYZERINZAHNPASTA.

**BOTOT**  
CHINAZAHNPULVER.

In Sachverhalten und minderwertige Zahnmittel zu vermeiden, die oft gefährlich & immer schädlich sind. Verlangen man auf dem Etikett die Unterschrift und Adresse: **17, Rue de la Paix, Paris.** Das echte BOTOT-Zahnwasser ist nur in verpackten Flaschen erhältlich.



**Canfield**  
**Schweissblatt.**  
Nahlos. Geruchlos.  
Wasserdicht.  
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.  
**Canfield Rubber Co.,**  
Hamburg, Grasse Meichen 16.  
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt. 4163

für Heiratsausstattung

**Möbel I. HERLINGER**  
Tischlermeister  
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49  
(ehemalige Handelsbörsestrasse).  
Preiscurant gratis. 4351



**Schweizer Stickereien**  
eigener Fabrikation. 4174  
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Heiratsausstattungen besonders empfohlen. versenden porto- und zollfrei an Private  
**Wappler & Grob**  
St. Gallen, Schweiz.  
Gefl. Muster verlangen.  
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.



**BAUMWOLLE SEIDE & LEINEN**  
NÄHEN • STICKEN • STRICKEN • WÄSSELN  
**500 FARBEN**  
**D.M.C.**  
DEPOTIRTE FABRIKMARKE  
SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN  
MATERIAL 1<sup>re</sup> QUALITÄT  
WEIBLICHE HANDARBEITEN  
WILMAIS DOLEFUS-MIEG & CO. MULHAUSEN-BELFORT

4321

**Spitzenvorhänge**

nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster aufwärts in weiss und ecru; ebenso Applicationsvorhänge, Stores und Vitrages, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaren-Fabriks-Niederlage von **Carl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.** Illustrierte Preiscurante gratis und franco. 3994



**MANDELKLEIE**  
MIT VEILCHENGERUCH  
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR TEINTPFLEGE  
**A. MOTSCH & CO. WIEN**  
I. LUGECK N:3 u. X/3 QUELLENGASSE N:116

Subalpines Klima. Nadelwälder. Grosse Schwimmteiche mit Thermalwasser.

**Curort VÖSLAU**

Akratotherme von 24° C.  
Saison Mai bis October.

### Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

Ich habe in diesen letzten wunderschönen, kaltsonnigen, klaren Frühlings Tagen gar nicht Zeit gefunden, an das zu denken, was sonst das Wichtigste wäre, an die Frühjahrstoilette; habe mich auch nicht mit meinen Nerven beschäftigen können und den Rest von gesellschaftlichen Verpflichtungen, den jede Wintercampagne zurückläßt, nicht aufzuarbeiten vermocht. Dieser „Beethoven“ von Klinger, dem die Secession ihr ganzes Haus tempelgleich geweiht hat, dieser feinerne Mann auf dem Throne aus Bronze ist es, der meinen sogenannten Geist gefangen nahm und beschäftigte. Lache mich aus, wenn Du willst, aber ich sage Dir, daß mir dieses Bildwerk mehrere schlaflose Nächte bereitet hat. Daß man sich um einen feinerne Mann so reizen kann, daß er all unser Sinnen und Trachten in Anspruch nimmt, sollte man eigentlich gar nicht für möglich halten. Aber es ist ja Beethoven. Das entschuldigst Du. Du weißt, was mir Beethoven ist. Ein Tröster und ein Bekämpfer, ein Prometheus, der klingendes Feuer den Menschen brachte, ein Mensch, der Tiefenküste des Wollens und Vollbringens befeh, dessen Titanentrost alle Himmel stürzte und dessen Gefühl so tief und echt hinströmte in breiten, klingenden Wellen. Ich glaube gar, ich verfaße auf den abgeschmackten Einsatz, Dir in Worte zu kleiden, was Beethoven war. Sagen kann man's ja doch nicht, es läßt sich nur fühlen und ahnen. Max Klinger hat nun nach fünfzehnjährigem Ringen eine Beethoven-Statue fertig gemacht, deren Vollendung von allen, die mit der Kunst irgendeinen Zusammenhang haben, mit Ungeduld herbeigewünscht wurde. Eine geschäftige Jama streute, gewiß gegen den ausgesprochenen Willen des schweigsamen Leipziger Künstlers, allerlei Notizlein vor seinem Werke her auf die Ruhmesstraße, die es ziehen sollte. Bald hieß es, Klinger ist jetzt in Griechenland und sucht dort nach antikem Marmor, dann wieder, er weilt in den Pyrenäen, um einen schwarzen Stein zu gewinnen, dessen er bedarf. Der Guß des Thrones wurde in Paris besorgt, und die Zusammenstellung der einzelnen Theile war eine mühevolle Arbeit. Endlich rollte das Meisterwerk nach Wien. Die Neugierigen umschlichen das Secessionsgebäude, um in das sorglich verschlossene, geheimnisvolle Innere einen verbotenen Blick zu werfen und etwas zu erfahren von dem, was sich da vorbereitete, ehe alle andern darum wußten. Ich ahnte, was da kommen würde. Keinem Kunstwerke thut es gut, auch dem allergrößten nicht, wenn zu lange vorher davon herumgesprochen wird. Die Ueberreiztheit der Erwartungen,

wie in diesem Falle, sind dem reinen Genuße der künstlerischen Aufnahme unbedingt schädlich. Das Bild des Künstlers hat Bilder zu vertreiben, die in uns die Ungeduld aufgerichtet hat, und verbraucht damit einen Theil der ihm innewohnenden Kraft; auch Zeit geht darüber verloren, die köstliche Zeit, die der Aufnahme und dem Genuße gewidmet sein soll. Die Minuten des allerersten Eindruckes, sie sind unwiederbringlich, man soll sich sie nicht verderben lassen durch Einflüsterungen irgendwelcher Art. Auch, liebe Mizzi, es ist so erschrecklich viel zusammengelogen und durcheinander gehandelt worden in unserem lieben Wien in diesen särmischen Klinger-Beethoven-Tagen, daß ich es Dir gar nicht sagen kann. Suggestionen und Autosuggestionen waren wieder einmal eifrig am Werk, die Wahrheit zu verwirren und zu verhüllen, zu verschminken und zu verschleiern.

Und nun laß Dir sagen, was mich am meisten verdrossen hat an dem ganzen Kummel für und wider. Ich hörte aus der Begeisterung den falschen Ton heraus, und aus dem Abspruch ebenfalls. Die Kunst ist wiederum eine Parteiache geworden, ein Spielball vorgefahreter Neigungen, und dann: die Leute kommen ja alle hin um zu richten, nicht um genießend aufzunehmen; sie wollen sagen und künden, anstatt zu lauschen und hineinzuhören in das Werk. Es ist den meisten immer nur darum zu thun, ein Urtheil zu gewinnen, ein Wort, eine Formel, die sie weitergeben können, wenn man sie fragt. Wer ein bißchen höher steht in der Phantasie, wie zum Beispiel mein kleiner Baron, der sagt nicht: Urtheil, sondern: Verhältnis. Man muß ein Verhältnis zu einem Kunstwerke haben; es ist ganz dasselbe und es kommt dabei immer nur dummes Zeug heraus. Geht mir doch mit euren Urtheilen und Verhältnissen; schauen und fühlen und warten, bis das Werk spricht, wenn es schweigt, mit leisen Schritten fortschleichen und wiedertreten zu der ihm gelegeneren stillen Stunde. Was ein Klinger in so langen Jahren gemacht hat, das läßt sich nicht so leicht weg beurtheilen und in den Himmel heben oder in die Hölle stoßen. Darüber wird die Nachwelt zu Gericht sitzen, und wir können heute noch nicht einmal ahnen, wie wir wünschen, wie ihr Spruch ausfallen wird.

Klinger hat den Beethoven als einen thronenden Gott über den Wolken dargestellt, als einen donnernden Zeus, er hat ihm einen wundervollen Adler aus schwarzem Marmor, der sich mit den Fängen aus Bronze an eine Steinwolke klammert, beigegeben; der mächtige Vogel blickt fragend, stummend zu ihm auf: ein anderer Zeus, ein

Geschäftsgründung 1859. Telephone 2161.

**K. u. k. Hof-Spielwarenhau**  
**Josef Mühlhauser's Nachfolger**  
**Hans Steinbach & Gustav Reich**  
 Wien, I. Rauheneingasse 8.  
 Ab September:  
 I. Kärntnerstraße 28.



Beste und billigste Einkaufsquelle für  
**Tennistennis**  
 und alle anderen  
**Sportspiel-Artikel.**

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Stets Neuheiten.

**UM SCHLANK** zu werden oder gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bedingt man sich der „Pilosus Apollo“, deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pflanz-machen schlank, wirken aber auch nachfolgend auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermäßigem Embespeit regularisieren die „Pilosus Apollo“ die Funktionen, verengen die Gesichtszüge und verleben dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Das ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilosus Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechte zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähre zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flasche mit Notiz 1 Krone 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.70 J. RATIE, Apoth. 5, Place Vendôme, Paris, IX. — Alaiska-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Tócsa, Apth., Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Ein erprobtestes anfallend wirksames Mittel  
**gegen Schuppenbildung und Haarausfall**  
 ist **Schicht's**  
**Schuppenwasser**  
 zugleich das Beste für die Pflege der Haare.  
 Preis der Flasche K 1.—.

Zu haben in Droguerien und Apotheken; wo nicht, gegen Vereinsendung von K 1.10 in Marken bei **Georg Schicht, Aussig a. E.**

Zur modernen Schönheitspflege unerlässlich!

Gesetzlich geschützt. Erfolg unvergleichlich. Vollkommen unschädlich. Gesetzlich geschützt.

Von bezaubernder Wirkung und höchstem kosmetischen Werthe.

**ALAIKA**

**CRÈME - TOILETTE - PUDER.**

**Alaiska-Toilette-Crème** ist das bisher unerreichte Ideal einer modernen, bis ins kleinste Detail allen Anforderungen entsprechenden, zur rationellen Pflege, Erzielung und Erhaltung eines tadellosen Teints von Gesicht und Händen unbedingt notwendigen Toilette-Crème.

**Alaiska-Toilette-Crème** wird aus nur vollkommen unschädlichen, nicht reizenden, zur Hautpflege unumgänglich notwendigen Bestandtheilen verfertigt. Sie birgt Eigenschaften, welche sonst bei anderen im Handel vorkommenden, analog bezeichneten Präparaten verfehlt, gesucht u. erwartet werden.

**Alaiska-Toilette-Crème** ist das einzige Mittel, das bei vollkommener garantierter Unschädlichkeit die Haut von allen ihren Mängeln und Defecten, als: **Sonnenbrand, Rötze, Fettglanz, Sprödigkeit, Runzeln, Falten, Sommerprossen, Ausschlägen, Wimmerln** etc. gründlich und gänzlich befreit.

**Alaiska-Puder** ergänzt in ganz wunderbarer Weise die exquisiten und wohlthunenden Eigenschaften der Alaiska-Toilette-Crème nicht nur durch seine zuckliche Zusammensetzung, welche alle sonst gebräuchlichen schädlichen Bestandtheile vollkommen ausschließt, sondern auch durch sein entzückendes Parfüm u. höchste Zartheit.

**Alaiska-Puder** eignet sich infolge seiner brillanten kosmetischen Eigenschaften für den täglichen Gebrauch, insbesondere seiner vorzüglichen Haltbarkeit, Feinheit und Weisheit wegen für den Besuch von Theatern, Bällen, Gesellschaften etc.

**Alaiska-Toilette-Crème** 1 Dose 3 Kronen; **Alaiska-Toilette-Puder**, weiss, rosa und gelblich, 1 Dose 3 Kronen.

Hauptdepot für Oesterreich: **WIEN, I. Lugeck 3**, Hären-Apothek.

Ferner zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Man verlange Prospekte.

**Damen, die im Schnittzeichnen und Zuschneiden** unterrichten und sich für ein neues, unübertroffenes System interessieren, das auf Benützung eines sinnreichen Apparates beruhend, sich vorzüglich für Lehrzwecke eignet, werden um Angabe der Adresse gebeten. Hoher Verdienst wird zugesichert. Das überaus einfache System ist gesetzlich geschützt und wird von Behörden empfohlen. Gefällige Anfragen unter „D. F. 820“ an **Rudolf Mosse, Wien**.

**Gesundheitsbinden für Damen**  
 mit Holzwolle-Watta- oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Packeten zu 6 Stück

Größe 21 x 7 1/2 K —.80 per Paket  
 Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket

**Verbandstoff-Fabrik**  
**Hartmann & Kleining**  
 Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Hohenmarkt 7.  
 Prospekte und Muster zu Diensten. **Hohenelbe (Böhmen), 4303**

Fremdling hat Besitz ergriffen von dem erhabenen Götterthron. Klinger hat Beethoven nach dargestellt: aus weißem griechischen Marmor hat er den Oberleib und das gewaltige Haupt gemeißelt, die Hände sind zu Fäusten geballt und diese ein wenig auf dem Oberschenkel nach innen gedreht. Die Beine sind übereinandergeschlagen, und von den Hüften ab deckt sie ein köstlicher Faltenwurf. Die nackten, edel gebildeten Füße kommen aus dem Gewande hervor. Der Thron ist aus Bronze. Aus dem oberen Rande der Rückenlehne kommen Engelsköpfe, liebliche Kinderhäupter heraus, die aus Elfenbein geschnitten sind. Die Seiten- und Rückenflächen des Gesäßes weisen Reliefdarstellungen auf, die ich entzückend finden würde, wenn sie nicht — der Gedanke erquickert mich persönlich ein wenig — auf einem Sessel angebracht wären: Adam und Eva, Tantalus und eine Tantalida, Venus auf der Muschel und darüber die Kreuzigung. Sogar auf dem obersten Rande der Lehne lagern noch Gestalten, die man aber in der Wiener Aufstellung leider nicht sehen kann.

Ich will nicht urtheilen, ich will nicht richten, ich halte das für eine Feivolität, für anmaßende Ueberhebung einem solchen Werke gegenüber. Aber ich will und darf sagen, was ich empfinde. Nun, so höre. Wenn ich — ich Fifi — und das soll gar niemanden verpflichten — jetzt vor Klinger's Beethoven sehe, so muß ich, um zum Genusse zu gelangen, um zu fühlen, daß hier das Göttliche im Menschen, die höchste Concentrierung des Willens, das gewaltigste Zusammenfassen aller Kräfte (o diese Phrasen, aber Du weißt ja doch, was ich meine) zum Ausdruck gebracht wurde, so muß ich, um zum Beethoven erst im Gedanken . . . demolieren. Ich muß alles wegdenken, was mich behindert, den Stuhl, die Engel, den Adler, die Reliefs, die verwirrende marmorne Kutschierdecke, kurz, was weißer Marmor ist, das spricht dann zu mir, und dann erkenne ich Beethoven. Natürlich fange ich dann gleich wieder an aufzubauen und kann Stück für Stück für sich bewundern; als Einheit, unidbar, untrennbar komme ich Klinger's Beethoven heute noch nicht bei. Dazu ist er mir viel zu verwickelt, zu compliciert, ich bin noch nicht so weit. Auch hat mir die Secession durch ihre wohlgemeinte Art der Aufstellung den Zugang zum Genusse vertrammelt. Die Herren haben in selbstloser Weise sich der großen Sache untergeordnet, sie haben den überragenden Genius geehrt, das muß man ihnen danken, aber wie ihn manche geehrt haben . . . netu, ich will mich nicht aufregen. Ihre Formensprache, der Stil ihrer Huldigung könnte sich gerade so gut auf Rabekly oder Darwin beziehen. Klum hat mich erschreckt. Um Gotteswillen! Keine gute Großmama wollte hineingehen. Ich habe mich für verpflichtet gefühlt, sie abzuhalten, sie ist noch zu jung! Sie könnte verborben werden. Sie sieht die Welt noch mit so unschuldigen reinen Augen an, und hier: Sodom und Gomorcha, al fresco zu Ehren von

Ludwig van Beethoven. Ich hab' mir so gedacht: Beethoven und die Frauen! Wer waren seine Frauen? Adelaide! — „Auf jedem Rosenblättchen stand geschrieben Adelaide.“ — Fidelio! Er sang das hohe Lied von der Treue der Gattin: „Wer ein treues Weib errungen, stimm' in unsern Jubel ein.“ Die unsterbliche Geliebte! wie hat er sie geliebt und besungen! Hier, ich will wirklich nicht boshaft sein, finde ich nichts Unsterbliches als die Blamage. Vielleicht versteh' ich's nicht, ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß ich es nicht verstehe, wie das alles gemeint ist, und warum es gerade so sein muß und nicht anders sein kann, aber ich fühle gar nicht das Bedürfnis, es mir erklären zu lassen. Kunst lasse ich mir überhaupt nicht erklären. Was ich empfinde, ist und bleibt wahr, für mich und so lange ich es empfinde. . . Es ist auch noch eine ganze Menge von in die Wand eingelassenen Kleinigkeiten vorhanden, darunter manches Hübsche, in Marmor geschnittene, in Holz und Stein geschnitzte, auch Vadarbeit und glasierte Kacheln. Wenn Beethoven nur das alles sehen könnte, diese wohlgemeinten Huldigungen, wie würde sein lautes Hoho-Lachen durch diese weißen, trotz alles Schmuckes ein bißchen kalten Räume schallen! Vielleicht würde es ihn zu einem Scherzo capriccioso anregen. Ja! Capriziöser Scherz, das ist es. Die sinkende Nacht und der steigende Tag, und der Brunnen mit den stilisierten Männern, die Großmama auch keinesfalls ansehen darf. Ein ganz wundervoller Frauenkopf aus antikem Marmor mit einer unbegreiflich herrlichen Hand ist noch da von Max Klinger. Die Büge sind nicht schön und nicht edel, doch sind sie wahr und lebend. Das Weib ähnet der Badenden, die vor einiger Zeit in Wien zu sehen war. Es ist ein vergrämter Typus. Eine, die innerlich viel mit sich selbst durchgemacht hat. Ich glaube, dieser Kopf nimmt es mit dem schönsten aus dem klassischen Alterthum auf. Ueberhaupt, wie Klinger den Marmor meistert, das dürfte wohl die Vollendung sein.

Ja, meine liebe Mizzi, es hat wieder viel Spectakel geseht und tüchtigen Kunstrummel. Die Nüchternen marschirten gegen die Tollen an, und sie lieferten sich eine Schlacht, wo es nur Besiegte gab. Ich arme alte Frau sage hier in meiner ehrlichen Beschränktheit: er ist mir zu compliciert, zu bunt, zu reich, dieser Klinger'sche Beethoven, aber ich möcht' ihn doch nicht anders haben. Er sagt viel, wenn man wartet, es ist nicht unser Beethoven, wie wir ihn uns alle gedacht haben, aber es ist doch . . . Beethoven. Jedesmal, nachdem ich ein Feuilleton gelesen hatte zu meiner Aufklärung, spielte ich mir eine von seinen Sonaten vor, und alles war wieder gut. Ich habe sämtliche Sonaten zweimal durchgespielt, sie sind wirklich sehr schön. Ich erinnere mich sehr wohl, daß man auch einmal darüber gezankt und gestritten hat.

Bleib' weiter gut Deiner alten Freundin

Fifi.

### Neuheit in Flor-Handschuhen



Patent-Façon mit nur einer Naht, elegant, beständig, für Damen und Herren, sowie reizende Neuheiten für Kinder. Special-Fabriks-Niederlage in Strick- und Wirkwaren. Große Auswahl für Ausstattungen in tausenden Dutzend Strümpfen, Socken und Wiederschützern.

**Anton Merbs WIEN**

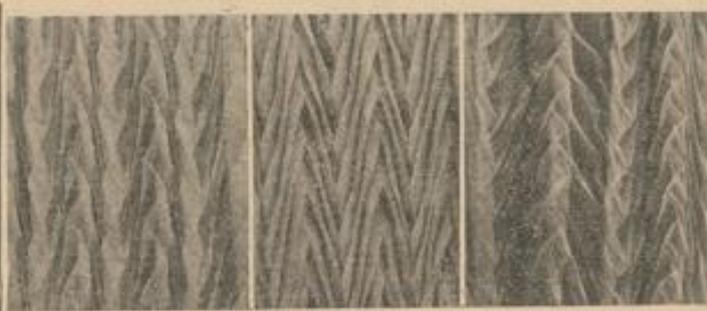
VII. 1. Neubaugasse 7. Zu grossen, en détail an d. billigsten Fabrikpreisen. Preisverzeichnis gratis und franco. Gegründet 1822. Telefon Nr. 7188.

### Mad. M. Weiss

k. u. k. Hoflieferantin  
Wien, I. Neuer Markt 8



**Damen**  
theile ich auf Anfrage mit, wie ich typische Modelle erlangte. Frau v. D. in Charlottenberg II, Stuttg. Pl. 16 4273



Reizende Mode-Neuheit!  
**Hoch-Plissés**  
aus Mousseline oder Gaze durch Combination von kunstvoller Näh-, Biegel- und Gaufrirarbeit überaus leicht und duftig und doch sehr dauerhaft und haltbar hergestellt. Besonders zu empfehlen für Sommerkleider, Boas, Chemisettes, Entrées, Kragen etc.  
**Gaufriranstalt Josefine Massack, Karlsbad.**

**!! Versorgt Eure Kinder !!**  
Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Aussteuer- und Versorgungsanstalt „Der Conservateur“  
Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 3, gibt jeder vorzuziehenden Mutter Gelegenheit, durch bescheidenste Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Mittelt** — ihrem Sohne ein ansehnliches **Geschäfts-Anfangscapital** zu sichern.  
Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen.  
**! Keine ärztliche Untersuchung !**

Es giebt nichts Besseres für die **Pflege der Haut** als regelmässige tägliche Anwendung der **Man verlange den Namen J. Simon**  
59, Faubourg Saint-Martin PARIS (10<sup>e</sup>)  
**und hüte sich vor Nachahmungen**

**Kaiser-Borax**  
Das bewährteste Toilettemittel  
(Besond. a. Veredelung des Toilette), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Gewisse Anleihen in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H. Specialität der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.** Allein-Exporteur in Oester.-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III/1.**

**! Magerkeit !**  
Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwelger. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.  
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königgrätzerstrasse 69.

**Anna Ramharter's**  
Büsten-Atelier  
empfiehlt den p. t. Damen **Gustir-Büsten** zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form.  
**WIEN**  
I. Goldschmidgasse 10.  
Illustrierte Preiscourante gratis und franco. 3329

**Echter Friedrichsdorfer Zwieback** schmackhaftestes Gesundheits- und Tafelgebäck für Erwachsene und Kinder **Th. Benschlag, Wien, I. Canovagasse 5** **Telephon Nr. 8561**

**Sommersprossen**

verschwinden schnell, gründlich u. unfehlbar nur durch mein einzig sicheres Spezialmittel. Sonst ist unschädlich. Franco gegen Mk. 2.50 (Briem. oder Nachn.) nebst lehrreichem Buche: „Die Schönheitspflege“. Glänzende Dankeschreiben über grossartige Erfolge. **Otto Reichel** Berlin 68 Eisenbahnstr. 4.

**Schönheit**

zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, roliges, jugendlich. Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit nur durch **Crème Benzoë**. Befreit wunderbar **Runzeln**, Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, Doie Mk. 2.— (franco Mk. 2.50 Briem. oder Nachn.) nebst lehrreichem **Die Schönheitspflege**. Glänzende Anerkennungen. Erfolg garantiert.

**Otto Reichel** Berlin 50, 56 Eisenbahnstraße 4. Niederlagen: Wien, Apotheke „Zum schwarzen Hahn“, Prag, Einhorn-Apotheke. Budapest, Apotheke Sot. v. Török. 4357



beste und unschädlichste **FO Haar-Farbe**

in allen Nuancen: blond, lichtbraun, dunkelbraun und schwarz.

Preise: fl. 1.20, 3.— bis fl. 5.—

**Dr. Robert Fischer**

Doctor der Chemie und Kosmetiker

WIEN

I. Habsburgergasse 4, I. Stock.



Feinsterkristall-Pulverwerk, Uniform- u. Stoffkleider- Aufbewahrungsbüchlein, brennend schliessend, daher sicher **Motten** einzig sicher erprobter Schutz. — Bredener Feilagspinnfabrik **Ferd. Planchil**. Prospekte kostenlos.

Stiftung von Zimmermann'sche

**Naturheilanstalt**

**Chemnitz** in Sachsen.

Dirig. Arzt **Dr. Disqué**, Kreisarzt a. D. II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Ärzte. Special-Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauenleiden** etc. Preis 5—12½ Mark täglich. Prospekte frei.

**Die Frage**

gesund zu werden und sich gesund zu erhalten, wird beantwortet:

„Benütze nur **Semerak's Auel- und Vibrations-Massage-Apparat**“

gegen Rheumatismus, Blutstocungen, Nervosität, Unterleibs- und Schwächezustände, Blasen- und Nierenleiden sowie Krankheiten aller Art. Grossartige Erfolge erzielt! Gutachten und Anerkennungs-schreiben von Größen der Wissenschaft sind anzuweisen! Prospekte gratis. Der Apparat kostet 16 Mark und ist zu beziehen von **P. Semerak**, Niederlößnitz 59, bei Dresden. 3400



Die k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

**Felbermayer & Cie.**

„Zum Herrnhuter“

Wien, I. Neuer Markt Nr. 17

**Tischzeug- und Leinenfabriks-Niederlage, Wäsche-Confection**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

|                            |            |          |
|----------------------------|------------|----------|
| Leinwanden per Stück       | von K 19.— | aufwärts |
| Chiffon                    | 8.40       | „        |
| Taschentüchern per Dutzend | 1.70       | „        |
| Tisch- und Kaffeegedecken  | 5.50       | „        |
| Handtüchern per Dutzend    | 5.50       | „        |
| Washstoffen für Kleider    | —60        | „        |

**Piqué, Flanellen und farbigen Hemdstoffen.** Muster und Preisliste gratis und franco.

**Damenwäsche**

|                                |            |          |
|--------------------------------|------------|----------|
| Taghemden                      | von K 2.40 | aufwärts |
| Nachthemden                    | 4.—        | „        |
| Corsetten                      | 2.—        | „        |
| Blousen                        | 4.—        | „        |
| Matinées                       | 10.—       | „        |
| Strümpfe                       | —80        | „        |
| Jupons in Chiffon              | 4.—        | „        |
| „ „ Cloth                      | 8.—        | „        |
| „ „ Seide                      | 20.—       | „        |
| Schlafröcke                    | 15.—       | „        |
| Schürzen in allen Ausführungen | 1.—        | „        |

**Herrnwäsche**

|                        |           |          |
|------------------------|-----------|----------|
| Taghemden              | von K 3.— | aufwärts |
| Nachthemden            | 4.—       | „        |
| Unterbeinkleider       | 2.50      | „        |
| Krägen per Dutzend     | 4.80      | „        |
| Manchetten per Dutzend | 7.—       | „        |

**Cravaten, Socken, Hemd- und Manchettenknöpfe** in jeder Preislage.

**Kinderwäsche**

Erstlingswäsche, Taufzeuge, Knaben- u. Mädchenhemden, Mäntel, Kleidchen, Hüte, Kindersocken etc. von der billigsten bis zur feinsten Ausführung.

Die Firma macht ferner auf ihre reiche Auswahl von Sommerneuheiten in

**Satin, Zephyr, Percail, Piqué**

u. sämtlichen Modewaschstoffen aufmerksam. **Muster auf Verlangen gratis.** Von den Modestücken können bereits die neuesten Modelle der Sommersaison vorgelegt werden.

**Pariser Neuheiten**

in **Wäsche, Damen- und Kinderconfection**

sind eingetroffen und liegen zur gefälligen Ansicht des P. T. Publicums auf.



Gegründet 1794.

**Farbenfabriken** vorm. **Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.**



**Somatose**

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

**Kräftigungsmittel**

für **Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,** sowie in Form von 4213

**Eisen-Somatose**

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. **Nur echt, wenn in Original-Packung.**

**Modernste hygienische Mieder**



Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4251

**MIEDERSALON FRAU LOUISE HORA** Wien, Wieden, Hauptstrasse 6. Massanweisung gratis und franco.

**Schweizer Stickereien**  
eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche versendet solidfrei  
**A. Günther**  
St. Gallen (Schweiz).  
Reiche Moderauswahl portofrei zu Diensten. 4391

**Herrliche Büste**

erlangt jede Dame in kurzer Zeit, ebenso auch schöne Körperfülle nur durch das gesetzmässig geschützte **„KOPOLO“** ohne jeden Nachteil wirkendes bestes Kräftigungs- und Nährmittel.  
Dose fl. —.90 1.50 3.—

auf 6 14 30 Tage aus dem Hygienischen Institut in Leipzig. Depots: In Wien: S. Mittelbach, Krebsapothek, I. Hoher Markt 8; Paul Koller, Apotheke, VI. Mariahilferstrasse 55. In Budapest: Dr. J. & L. Frger, VI. Waitzner Boulevard. **Central-Drogerie Fr. Vittek & Co.,** Prag, Wassergasse. 4300 Fortwährend täglich und direkt.

# Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur einen geringen Theil seines bitterlichen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überausendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den aller-  
 o o o feinsten Theesorten gewonnenen

# Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Touristik. Nützlich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorrätig, Probefendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung** in Komotau, Böhmen.

**Gieb Acht!** über das, was Dir für  
 Dein Kleid verkauft wird.  
 und  
**Halte Wacht!** Es bleibt doch wahr:  
 Die besten Zuthaten  
 sind die billigsten!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Mohair-Schutz-Borde „Primissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“  
 Wollene Schutz-Borde „Vorwerk“  
 Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „Vorwerk“  
 Kragen-Einlage, speziell „Practica“ m. Carton-Aufdruck „Vorwerk“  
 Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate.

Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

**LOHSE's weltberühmte Specialitäten**  
 für die Pflege der Haut:



**EAU DE LYS DE LOHSE**

weiss, rosa, gelb,  
 seit über 60 Jahren unübertroffen als  
 vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung  
 der vollen Jugendfrische, sowie zur  
 sicheren Entfernung von Sommersprossen,  
 Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und  
 allen Unreinheiten des Teints.

**LOHSE's Lilienmilch-Seife,**  
 die reinste und mildeste aller Toilette-  
 seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-  
 weisse, sammetweiche Haut.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte  
 man stets auf die Firma

**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstr. 46  
 BERLIN.

In allen guten Parfümerien, Drogerien etc.  
 des In- und Auslandes käuflich.

Die Versandt-Abtheilung für Private

der seit 27 Jahren bestehenden

**Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur**

**F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf  
 (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irlander und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Loh- und Bettwäsche; Shirtings, Grad und Damast, Piqué, Barobente, weiss und bunt; Damenleinen, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —

Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Ost-see-bad **Zoppot**

**Norddeutsche Riviera.**

Prospecte gratis und franco.

4502

**VELOUTINE CH. FAY** EXTRA POUDDRE DE RIZ  
 mit BISMUTH zubereitet  
 Von CH. FAY, Parfumeur  
 9, rue de la Paix, PARIS

Preise und Einsendungsbedingungen  
 für  
**Organtinmodelle**

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3.50. Marmel K 2.50 = Mk. 2.20.  
 Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weissen und farbigen Futtermousseline hergestellt.

Für anpassende Taillen und Jaden etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann.

Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

**Schweizer Stickereien**

liefert direct  
 an Private  
 zu Fabriks-  
 preisen in  
 Prima-Qualität H. Koller-Grob, St. Gallen. Man verlange  
 Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut-  
 und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419

Parfumerie Griffon  
 Man verlange überall  
**Fantasena Seife**  
**R. BAUMHEIER**  
 BODENBACH A/E.

Das erste Moorbad der Welt

**FRANZENSBAD**

besitzt die stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer und Lithionsäuerlinge. Neben den weltberühmten Mineralmoorbädern noch Mineralbäder, Gasbäder und die kohlenäurereichsten, bei Herzkrankheiten erprobten Stahlbäder, Besonders angezeigt bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

4513

PROSPECTE GRATIS.

Jede Auskunft ertheilt das Bürgermeisteramt als Curverwaltung.

**Neueste Moden.**

(Nach Schluss des Modetheiles eingelangt.)



Wast- oder Strohputz mit seitlich aufgeschwungener Krämpfe, die innen mit einer Spitze oder Stiderei belegt ist. Dieser schließt sich ein Cachepois aus Blättern an. Die Kappe umgibt ein Kranz aus Blättern, die seitlich von einer Handrosette unterbrochen werden.

**Die besten schwarzen Seidenstoffe**

garantiert unbeschwert. liefern direct an Private zu Fabrikspreisen  
**Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4,** gegründet 1840  
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden. Spinn- und Zwirnereien in Gerninaga lago maggioro. Diese Stoffe sind alle vögel voll- kommen rein gefärbt und **übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene.** Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157



Die schönste Gestalt 6 6 6  
 macht ein

**Pessl-Mieder**

mit der geraden Front  
 (straight front) (Droit devant)

Paris 1900 Grand Prix **Nur** Paris 1900 Grand Prix  
**L. PESSL**

Wien, I. Adlegasse 12.

(Kein Druck auf den Magen.)

**Echte Rumburger Leinenweben**

Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffons, Piqués, Darchonte liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand- Niederlage von **Lorenz Kühnel** in Dux, Böhmen.  
 Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.  
 Gegründet 1868.

Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. 4252

**OSAN**

ist das Allerbeste für Mund und Zähne.  
 OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.  
 OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

**Czerny's orientalische Rosenmildy**

ist das Beste und beliebteste  
**Schönheitsmittel à n. 1.-**  
 Balsaminen-Seife hierzu 30 kr.  
 Fritsch' Sonnenblumen-Öel-Seife à 50 und 55 kr.

**Tanningene**

ist das beste u. gesündeste **Haarfärbemittel.**  
 Dunkelblond, braun und schwarz n. 2.50.

**ANTON J. CZERNY in WIEN.** Briefe: XVIII/1.

Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant

**Ludwig Herzfeld**

empfehl für die Frühjahrssaison:

Voile-, Battet- und Linon-Roben, gestickt und mit Irish-Incrustationen. Chantilly- und schwarze Flitterkleider. — Grösste Auswahl in Phantasie- stickereien und Spitzenconfection sowie Bändern, ebenso in Schleiern und echten Spitzen.

WIEN, I. Bauernmarkt 5.



**Herrliche Büste**



und harmonische, volle Körperformen erhältlich, ohne der Gesundheit zu schaden, durch Apotheker Vértés' värtisches Mittel: Robose-Pastillen (gräflich geschützt).

Erstaunliche Erfolge, unzählige Dankschreiben. — 1 Dose K 6.— Bei Vereinfachung von K 6.05 directe Franco-Einführung von 4408  
 Vértés et Cie., kaiserliche Fabrik, Lugos Str. 360, Banat.

**Eduard A. Richter & Sohn Nachf.**

Telephon Nr. 1128. k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 1574.

Wien, I. Bauernmarkt 13

„ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

**Sämmtliche Neuheiten in Handarbeiten für die Reise- u. Badesaison sind erschienen.**

Grösstes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

**Sommersprossen und Leberflecke**

verschwinden vollständig bei Anwendung der

**Orientalischen Gesichtspomade.**

Preis per Dose K 1.00. Die dazugehörige Seife per Stück 70 k.

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Zweimal täglich Postversandt.

**Mechanische Strickerei**

Besteht seit 1865.

**Leopold Feldstein** Lager von Strick- und Wirkwaren erprobter Qualität. Besondere Specialität:

Wien, I. Schottengasse 10. Fast unzerreissbare Kinderstrümpfe.

**Anstricken und Anwirken** nur mit bestem Material.

Preisblätter gratis und franco. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt.

**Ergänzung der täglichen Nahrung**

mittels kleiner Quantitäten von

**Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten der In- und Ausländer glänzend begutachtet!

Das Beste für die Haut.  
**BYROLIN BYROLIN-SEIFE**

Von Aerzten glänzend begutachtet.  
 Zu haben in  
**Apotheken, Droguerien  
 und Parfümerien.**  
 Wenn nicht erhältlich direct durch

**Dr. Graf & Comp.**  
 WIEN  
 VI. Amerlingstrasse 2.

**Kleine Anzeigen.**

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Bestätigung des Inseratencheinens ausgelegt.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h, bei Stellengesuchen und Unterrichtsstellen zum ermäßigten Preise von 60 h berechnet. Die erste Zeile in jeder Spalte zum gleichen Preise. Inseratannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

Ankündigungen-Zuschüsse nur mit Angabe der Adresse K 1.00.

**Käufe und Verkäufe.**

**Enthaarungs-Pulver „Alme“**  
 ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschnees. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: Parfümerie H. Burger, Wien, I. Alberg. 5/4.

**Benne Arpad's Poloska-villám („Wangen-Bild“)**  
 patentiert, geschmackvoll, besterkanntes und sicheres

**Wangen-Berichtigungsmittel.**  
 Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Alleiniger Erzeuger: Benne Arpad, Reibitz, Bismarck, Oberungarn.

**Unterricht.**

**Zu der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der Kath. Boutik, Wien, I. Hoher Markt 10 (ab 1. Mai 1902: I. Wollzeile 23) werden Damen in 3-6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damen Schneidererei ausgebildet. Schnell- und im Schnittzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis, f. Auswärtige Pension.**

**Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Confection aus. Adele Polorny-Pippert, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis!**

**Verschiedene Anträge.**

**Bester Blumendünger**  
 vom Receptur der Rubrik „Blumenspflege“ der „Wiener Mode“ empfohlen; gegen Einförmigkeit von K 1.10 oder fl. 1.— in Briefmarken mit Gebrauchsanweisung aus Gefälligkeit zu beziehen von Frau H. K., Wien, II. Koller Hof-Strasse 33, 4. Stock, Thür 17.

**Frauentrantheiten und deren Folgezustände, Hautkrankheiten, Geschwüre, Ausschläge der Haare, Schuppen, Finnen, Flechten, Warzen, Sommerprossen, Verbrände, rothe Nase etc. heißt sehr wissenschaftl. Specialarzt Dr. Bloch, Wien, VIII. Perchtoldsdorferstrasse 124. Ordinirt von 9-6 Uhr täglich, auch brislich.**

**Bester Zahnarzt, sorgfältigste Zahnpflege, schmerzloses Zahnziehen bei röntgenologischer Honorarberechnung. Zahnarzt Med. Dr. Spiegel, Wien, I. Gießbühlerstr. 5, nächst der I. Hofoper, Passage Heinrichshof. Ord. 9-6 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.**

**Kunsthilfen von Sträußchen in der Wirtschaften-Druckerei Max Bock, Wien, VI. Gumpendorferstr. 14. Gegr. 1872. Specialität: Standbild-Copien ohne Licht in Schwarz, Irdfarb. u. naturgetr. pr. Tgd. K 9.—**

**Kunsthilfen von Sträußchen in der Wirtschaften-Druckerei Max Bock, Wien, VI. Gumpendorferstr. 14. Gegr. 1872. Specialität: Standbild-Copien ohne Licht in Schwarz, Irdfarb. u. naturgetr. pr. Tgd. K 9.—**

**Hüntzschel's Gurkenmilch**

Ist nach Aussagen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. das in- und Auslands das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rothe Haut, zur rationalen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.60 u. 3.—. Zu haben in allen Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

**Gurkenmilch-Seife à Stück K 1.—. Gurkenmilch-Puder à Schachtel K 2.—. Georg Hüntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.**

Ein komfortabel eingerichtetes, schönes

**Zimmer**

mit Aussicht auf ruhige Straße, separiertem Eingang ist mit oder ohne Pension an einen Herrn oder eine Dame zu vermieten und sofort zu beziehen. (Clavierbenützung.) Wien, VIII. Wickenburggasse 16, Thür 6.



**Billige Böhmisches Bettfedern**  
 5 kg neue, geschlossene K 9.00, bessere K 12.—, weiße K 18.—, 24.—, schwarz-weiße K 20.—, 26.—, Hausen (Flaum) grau K 3.60, schwarz-weiße K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

**Benedict Sachsel**  
 Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

**Rath Corpulente.**

Berlangen Sie gegen Heilung von 25 Heller oder 20 Pf. in Marken die bereit ist in 3. Auflage erschienene Broschüre über „Amiral“ mit zahlreichen anatomischen und privaten Anmerkungen. Keine Zeit, keine äußerliche Anwendung, nachweisbarer Erfolg. Nicht umsonst! **Hock & Co., Hamb. rg** Knochenhauerstrasse 8-14.

**Österreichische Volks-Zeitung**

Die Gesamtanfrage beider Ausgaben beträgt über **71.500 Exempl.**  
 Wohlhabender Leserkreis! Probenummern gratis.  
 Administration: Wien, I. Schulerstrasse 16.

Sür Künstler und Kunstfreunde!  
**Wiener Künstler-Lithographien**

Fünfehn Originalzeichnungen auf Steinpapier in ein- und mehrfarbigem Steinbrud von Helican Freid. v. Murbach, Josef Engelhart, Rudolf Kenopa, Adelbert Franz Seelmann, Hanns Wili, Rudolf Jettmar, Gottfried v. Kempf, Wilhelm Litz, Ludwig Michael, Angelo Trentin, Gustav Uron, Tina Blau, Charlotte Hampel-Kubri.

Diese Blätter, in denen mehrere Wiener Künstler hervorragendes geboten haben, sind künstlerisch und technisch bemerkenswert.  
 Preis der fünfzehn Blätter in hocheleganter Mappe (Format 37x49 cm) K 15.— = fl. 12.50; in Umschlag K 10.— = fl. 8.50. Bei portofreier Zurücksendung des unbeschädigten Werkes innerhalb 8 Tagen wird der Betrag ohne Abzug zurückerstattet. Durch jede Buch- und Kunsthandlung und vom gefertigten Verlag zu beziehen.  
**Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI.**

**MÖBEL** Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**

Wien, IV. Margarethenstrasse 20.  
 Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 2-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis. u. Separate Abtheilung von Möbel-, Villen-, Vorzimmer- und Kücheneinrichtungen.  
 Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versandt. 463

**Gesellschaft für graphische Industrie**  
 Druck und Verlag der „Wiener Mode“  
 Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87

übernimmt alle Sorten von Druckarbeiten in einfachster sowie in feinsten und elegantester Ausführung, Preis-courante, Kataloge, Broschüren, Verlagswerke etc. Dieselbe ist durch ihre vollständig neu eingerichtete Druckerei, Lithographie und Kunstanstalt in der Lage, allen Anforderungen an Promptheit der Herstellung und Schönheit der Ausstattung zu entsprechen.

Ferner übernimmt dieselbe die Abfassung von Broschüren nach gegebenem Material, Empfehlungen zu Katalogen, Beschreibung von Preis-couranten sowie Zeichnungen für Clichés und Herstellung derselben.

**Specialität:** Entwürfe zu farbigen Strassen- und Kaufmanns-placaten sowie fadellose Herstellung derselben.

Auf Wunsch Mustervorlagen und Calculationen gratis.

Zur Besorgung von **Commissionen aller Art**

(Einkäufen, Bestellungen, Musterrendungen u. s. w.) wird **Frau Emma Mayer** — WIEN VI/2 — Gumpendorferstrasse 87 den p. l. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

VERLAG DER **„WIENER MODE“**

Die Kunst schön zu bleiben.

LEXIKON der SCHÖNHETSPFLEGE

PREIS IN ELEGANTEM EINBANDE 6 Kr.-5 Mk.

## Das Jubelfest der philharmonischen Gesellschaft in Laibach.

Die philharmonische Gesellschaft in Laibach, der älteste Musikverein Oesterreichs, feiert zu Pfingsten, den 16., 17. und 19. Mai, das Jubelfest ihres 200jährigen Bestandes. Der Bedeutung des seltenen Festes entsprechend, traf die Gesellschaft die umfassendsten Vorbereitungen zu einer würdigen Feier. Aus Anlaß dieses Jubiläums sandte uns die Gesellschaft folgenden kurzen Abriss ihrer Geschichte:

Die Entstehung der Gesellschaft fällt in eine Zeitepoche, in der das Kunst- und Musikleben in Laibach von Italien beherrscht war. Nachdem die Vorbereitungen zur Gründung einer „Academia Philharmonica“ bereits im Jahre 1701 begonnen hatten, nahm diese am 8. Jänner 1702 ihre Thätigkeit auf, und es entstand eine Musikgesellschaft, die so viel Lebenskraft in sich trug, daß sie nicht nur allen Hindernissen, die ähnliche Vereine in kleinen Städten bedrohen, sondern auch den großen Stürmen, die im Verlauf ihres 200jährigen Bestandes die Welt erschütterten, siegreich Trost bot.

Die Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach ist reich an Ehren und birgt manch Ruhmesblatt; in ihr spiegeln sich die Geschichte des wechselreichen Musiklebens und Musikgeschmackes, die Zeiten der Blüte und des Verfalles der Tonkunst.

Obwohl nach italienischen Vorbildern gegründet, zog die Gesellschaft bald unsere Classiker in den Bereich ihrer Aufführungen; sie vermehrte sich an Zahl und Glanz durch Gewinnung von Ehrenmitgliedern, und die zu dieser Auszeichnung Berufenen brachten ihren Dank entweder durch Widmungen von Compositionen oder Dankschreiben zum Ausdruck.

Als theueres Angeben und Kleinod von unschätzbarem Werte bewahrt die Gesellschaft ein Schreiben Ludwig van Beethovens, der sich für seine Ernennung zum Ehrenmitglied mit den rührenden Worten bedankte, daß „er den ehrenvollen Beweis, den ihm die würdigen Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft als Anerkennung seiner geringen Verdienste in der Tonkunst dadurch gegeben haben, daß sie ihn zu ihrem Ehrenmitgliede erwählten, zu würdigen wisse, und er zu seiner Zeit als Beweis dieser seiner Würdigung eines seiner Werke an die Gesellschaft die Ehre haben werde gelangen zu lassen“. Beethoven sandte der Gesellschaft später die geschriebene Partitur seiner Pastoral-Symphonie mit handschriftlichen Tempi-Angaben und andern Bemerkungen.

Nicht allein im Lande, auch weit über die Grenzen der engeren Heimat genoß die Gesellschaft großes Ansehen. Sie zählte in ihren Reihen ausgezeichnete Männer, ihre Mitglieder repräsentirte die Güte der Bevölkerung. Die Blanzzeit der Gesellschaft bildete das Jahrzehnt nach 1816. Damals wurden bereits symphonische Werke und Oratorien von Meistern der Tonkunst aufgeführt; später bemächtigte man sich auch der Oper; so wurden in den Jahren 1827 und 1828 bereits

sieben Opern, darunter der unsterbliche „Freischütz“, aufgeführt. Im Jahre 1815 gründete die Gesellschaft eine Schule für Gesang, die sie allmählich auch auf den Unterricht für Streich- und Blasinstrumente erweiterte und die sich eines ausgezeichneten Rufes erfreute.

Anderthalb Jahrhunderte raufchten über die wechselvollen Schicksale der Philharmonischen Gesellschaft dahin, sie bald in stolzem Glanze, bald in bescheidenem Lichte zeigend, als die Revolutionsjahre auch an ihrem Bestande rüttelten. Doch gelang es, dank der begeisterten Hingebungen edler Männer, die sich opferfreudig in den Dienst der edelsten der Künste stellten, die Gesellschaft wieder zu neuer Blüte zu beleben.

Ein lang ersehntes und angestrebtes Ziel erreichten die Philharmoniker in den Jahren 1890/91, da sie in der neu erbauten, prächtigen Tonhalle ein Heim bezogen, würdig ihrer ruhmreichen Vergangenheit, würdig der künstlerischen Thaten der Gegenwart, die der Gesellschaft einen hervorragenden Rang unter den ersten Musikgesellschaften Oesterreichs einräumten.

Daß die Philharmonische Gesellschaft, ihren Traditionen getreu, eine wahre Hüterin des musikalisch Guten und Schönen bis auf den heutigen Tag geblieben ist, daß sie, den Fortschritten auf dem Gebiete der Tonkunst folgend, auch neue Bahnen erfolgreich zu betreten wußte, sollen die Concertaufführungen zur Feier ihres 200jährigen Bestandes beweisen, die zu Pfingsten, den 16., 17. und 19. Mai, veranstaltet werden. Zur Mitwirkung beim Kammermusikabend, der die Jubelfeier unter Leitung des Concertmeisters und Quartettprimarius Herrn Hans Gersner einleitet, wurden die Liedersängerin Frau Agnes Brich-Pylle mann, der k. k. Kammerconcertmeister Alfred Gränfeld und Prof. Franz Simandl gewonnen.

Zur Aufführung gelangen: das Streichquartett aus op. 18 in G-dur von L. v. Beethoven, die Clavierfonate in A-dur von W. A. Mozart und das Follere-Quintett von Franz Schubert.

Bei den beiden unter Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Böhret stattfindenden großen Festconcerten wirken Frau Seyff-Raymahr, Herr Moriz Frauscher, k. k. Hofopernsänger, Herr Karl Prill, k. k. Concertmeister und Solospieler der k. k. Hofoper, Professor am Conservatorium, sämtliche aus Wien, mit.

Das Programm des ersten Festconcerts enthält: Das Vorspiel zu den „Meisteringern“ von Richard Wagner, Recitativ und Arie des Hylart aus der Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber, Violinconcert von Job. Brahms, Mirjams Siegesgesang von Franz Schubert; ferner „Aus Italien“, symphonische Phantasie von Richard Strauß.

Im zweiten Festconcert gelangen zur Aufführung: Ouverture zu „Phigeneia in Aulis“ mit dem Richard Wagner'schen Schluß von W. A. v. Gluck, Symphonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude“ von L. v. Beethoven.



### Kronen-Schweißblatt

anerkannt als das beste, verlässlichste und billigste.  
 Ueberall zu haben, wo nicht, durch die  
 Hauptniederlage: **Ignaz Gerstl, Wien**  
 II. Große Sperlgasse 1a.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt.  
**Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum** ist das Beste zur Erhaltung  
 und Verschönerung der Haare.



#### Janik's Kamillen-Extract

bestes Mittel zum Waschen für  
 braune und blonde Haare; macht  
 die Haar-successive leichter, bis ins  
 lichteste Blond; selbst bei Kindern  
 anwendbar. Flacon A 4.— und A 10.—. — Nur beim Erfinder **FRANZ JANIK**,  
 k. u. k. Hof-Damenfriseur, ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und  
 k. u. k. Staatspreis. — Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.  
 Mein reichillustriertes Lehrbuch für Damenfriseurinnen und Anleitung zur  
 Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller.  
 Bei Bestellung von A 5.— aufwärts gratis und franco.  
 Dasselbe separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Friseursalons.

Apparate, Requisites, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen.

#### Holzwaren

mit und ohne  
 Zeichnung  
 eigener Erzeugung 4099  
 für Malerei jeder Art, Holz-  
 und Tiefbrandtechnik, Pyro-  
 sculptur, Korb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleiseisenarbeit etc.

#### BIER & SCHÖLL, Wien, I., Tegethoffstrasse 9.

Bei Bestellung von Special-Katalogen Angabe des Faches erbeten.  
 Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätzig



### Metternich-Kamm.

Schön und praktisch. Unverlierbar, daher billig.  
 Hält das äppigste Haar in be-  
 liebiger Lage fest und bringt  
 das spärliche zur Geltung; er-  
 spart Haareinlagen. Der vor-  
 nehmste und eleganteste Haar-  
 schmuck! o Patent angemeldet in den meisten Staaten.  
**Kammfabrik Brüder Kreidl, Gablonz a. d. N.**  
 Niederlage: Wien, I. Dominikanerbastoi 19. 4553

### Zur Aufklärung!

4258  
 Irrthümlich wird von einem Theile des Publicums ange-  
 nommen, das Eau de Cologne sei von einem „Farina“ er-  
 funden und nur unter diesem Namen echt. 25 Fabriken in  
 Köln heißen Johann Maria Farina, die „älteste und echte“  
 aber seit 1885 nicht mehr „Farina“. Diese älteste Fabrik  
 firmierte 1695 bis 1735: Johann Paul Feminis; von 1735  
 bis 1885: Johann Anton Farina „Zur Stadt Mailand“;  
 von 1885 ab: Joseph Anton Neuman „Zur Stadt Mailand“.  
 Nur diese Firma ist im Alleinbesitz des Original-  
 receptes des Erfinders Joh. Paul Feminis und ist nur allein  
 die „Stadt Mailand“ und keine andere Fabrik ausgezeichnet  
 worden durch die kgl. preuß. Staatsmedaille! — General-  
 vertrieb für Oesterreich: Dr. Sedlitz, k. u. k. Hofapotheke, Salzburg.



#### Földes Preis eines Ciegels

#### Margit-Crème

Ueberall zu haben. **Crème**

Sicher und rasch wirkendes  
 unschädliches Mittel gegen  
 Sommersprossen, Leberflecke,  
 Gesichts- und Handröthe, ohne Fette. — Erzeuger:  
 Apotheke Clemens v. Földes, Grad. — Vor Fälschungen  
 in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.  
 Zu haben: Apotheke S. Mittelbach, Jul. Herb-bny, Wien.

### Marie Antoinette

Chapeaux et Parfumerie de Paris.  
**WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.**  
 Einziges Depot in Wien von „La Reine des Crèmes“.

## Wenn Ihre Kinder

bei der jetzigen Ernährungsweise nicht gedeihen, dürfte eine Sanatogen-Cur überraschende Resultate zeitigen. Illustrierte Broschüre mit zahlreichen Zeugnissen erster ärztl. Autoritäten durch die Vertretung für Oesterreich-Ungarn

**C. Brady, Wien, I. Fleischmarkt 1.**  
Fabrikanten: **Bauer & Cie., Berlin SW. 48.**



**Carl Schmidt**  
Büsten-Fabrik  
Berlin W.  
23 Taubenstrasse 23  
empfiehlt seine  
weltberühmten  
**Stoffbüsten**  
für jede Körperform  
(verstellbar u. zusammen-  
legbar). 1899  
Unentbehrlich zur Anfer-  
tigung der Costüme.  
Katalog O. gratis und  
franco.  
Man hüte sich vor wert-  
losen Nachahmungen.

Man nehme auf ein Stückchen Watta  
genügend viel von

### A. Thierry's Balsam




und lege es in den hohlen Zahn, um eine schmerzstillende und schmerzaufhebende Wirkung zu erzielen. Echt nur mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt. — Erhältlich in den Apotheken. —** Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen. Apotheker **Thierry (Adolf) LIMITED** Schutzengel-Apotheke in Pregradn bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man vermeide Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke. Centraldepot, Postvertrieb und Detailverkauf durch Apotheker **C. Brady, Wien I. 4558**

**Kranke gesund gemacht  
Schwache stark gemacht.**

Unvergleichliches Lebenselixir, durch berühmten Doctor-Gelehrten entdeckt, das jedes bekannte Leiden heilt.

**Wunderbare Curen vollbracht, die wie Wunder aussehen. — Das Geheimnis des langen Lebens aller Zeiten wieder entdeckt.**

Tod Heilmittel ist für alle frei, die Namen und Adressen kennen.

Nach jahrelangen geduldeten Studium und Forchen in den verschiedensten Richtungen der Bergangrtheit und dem Befolgen der modernen Experimente medicinischer Wissenschaft, macht Dr. W. Kidd, 6056, Bates Block, Fort Wayne, Ind., die erhabene Bekanntmachung, dass er

### Wie man eine Schöne Büste Erzielt



Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht weniger wunderbar zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein wirksames und leichtes Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger sorglos zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen Vorsprünge der Schultern zu verwickeln, indem sie den Formen der Brüste im Allgemeinen ein diskretes Emponpoint verleiht. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und b. f. d. r. u. w. e. l. e. t. e. r. e. s. u. b. in der Brust Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Heilung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verliehen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdiene einen frischeren Ton, vermindern die Geschwindigkeit und verfeinern das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zutreffend, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geraden schädlich sein.

Die ungefähre Preisliste: **12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen.** (V. sendt franco unter Direction gegen Nachnahme Kronen 4.75.)

Man verwahre jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt:  
**J. RATIE, Pharm.-chim., 5 Passage Verden, Paris.**  
Depot für Oester.-Ungarn: **W. Brady, Wien I. 4558**  
Joseph von Tó-Ös, Apotheker, 12 Kiraly-utca



**Dr. James William Kidd**

63, BASINHALL STREET LONDON E. C. | 1. MARC AURELSTRASSE 9 VIENNA | BLEICHENBRÜCKE 25-29 HAMBURG | 58, BOULEVARD SEBASTOPOL PARIS



**Kleinert's**  
**Schweissblätter**  
**Ambassador**  
und **Gem**  
sind die besten  
MADE IN THE U.S.A.

Größe 1 2 3 4 5  
Preis per Paar . . . K 1. — 1.10 1.20 1.30 1.50

Größe 1 2 3 4 5  
Preis per Paar . . . K —.90 1. — 1.10 1.20 1.40

31, RUE ANTOINE-DANSART BRUSSELS | 4, VIA DANTE MILAN | 224, INGRAM STREET GLASGOW | 16, TARIFF STREET MANCHESTER

über das Lebenselixir entdeckt hat, daß er selbst, mit Hilfe einer Mischung aus Tropenkräutern, nur ihm allein bekannt, das Heil in seinem jahrelangen Leiden nach diesem Lebenselixir, alle und jede Krankheit, die den menschlichen Körper heilt, zu heilen. Es ist kein Zweifel, daß es dem Doctor Kidd mit dieser Behauptung, und die bewundernswürdigen Curen, die er täglich vollbringt, scheitern es darf zu behaupten. Seine Theorie, die er vorbringt, ist die der Vernunft und führt auf gesund u. Erfahrungen, die er während vieler Jahre in medicinischer Praxis sammelte. So folgt nichts, dieses wunderbare „Lebenselixir“, wie er es nennt, zu verschaffen, denn er ist nicht jedem Leiden frei, in genügender Quantität, um die Heilkraft zu bewahren, daher ist selbst kein Heiler dabei. Er ist der angelegentlichsten Curen sind überaus bemerkenswert und werden fast ungläublich erscheinen, wenn nicht von vertrauenswürdigen Zeugnissen bezeugt. Die Namen werden ihre Kräfte weg und gingen nach nur zwei oder drei Proben des Heilmittels. Die Krankheit, von den Ärzten aufgegeben, hat ihren Familien und Freunden in völliger Gesundheit zurückgegeben. Rheumatismus, Neuralgie, Magen-, Leber-, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten und Blasenleiden verheilt werden wie durch Zauber. Kopfweh, Rücken-, Schmerzen, Krämpfe, Fieber, Katarrhe, Quälten, Erkältungen, Nerven, Asthma, Bronchitis und alle Hals- und Lungenleiden oder irgendwelcher Organe werden leicht geheilt in einem Zeitraum, der einfach bewundernswert ist.

Die schnelle Besserung, Locomotor, Maria, Trophi, Gicht, Scropheln und Hämorrhoiden werden bald und permanent entfernt. Es reicht da ganze Kopf u. Blut und Gewebe, gibt die normale Temperatur zurück, Circulation und völlig Gesundheit wird bald wieder hergestellt. Für den Doctor sind alle Systeme gleich und dies großartige „Lebenselixir“ wirkt auf alle in derselben Weise. Es ist heute um das Heilmittel. Es ist frei für jeden Leidenden. Sagt, was Ihr Leiden haben wollt, und die richtige Medicin sollt wird sofort postfrei geliefert.

Bitte zu beachten, daß ein Brief nach Amerika von Oesterreich-Ungarn zu Heiler Porto kostet. Bitte den Namen recht deutlich zu schreiben und die vollständige Adresse anzugeben, damit kein Irrthum in der Zustellung entsteht.

## Kufeke's

Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.

# Kindermehl.

Bester Zusatz zur Milch.  
Von tausenden Aerzten empfohlen.

# Räthsel

## Literarisches Silbenräthsel.

a, au, hir, di, o, go, gi, i, ko, li, la, mor, no, or, ot, rohr, se, ther.  
Obige 18 Silben sind zur Bildung von sieben Wörtern zu verwenden, welche bezeichnen:

1. Herkuldum. — 2. Römischer Gott. — 3. Baum. — 4. Geburtsort eines großen österreichischen Oesterien-Componisten. — 5. Ein Schwachsinniger. — 6. Mädchenname. — 7. Reformator.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der richtig gelösten Wörter ergeben den Vor- und Zunamen einer Schriftstellerin, welche täglich durch den Vortrag eigener Dichtungen die Wiener zur Bewunderung darreißt.

## Sternchen-Geis-Räthsel.

- |    |       |    |
|----|-------|----|
| 1. | ***** | 1. |
| 2. | ***** | 2. |
| 3. | ***** | 3. |
| 4. | ***** | 4. |
| 5. | ***** | 5. |
| 6. | ***** | 6. |
| 7. | ***** | 7. |

1. Gemahlin des britischen Königs Artus. — 2. Mädchenname. — 3. Strom in Afrika. — 4. Schwachsinniger. — 5. Englischer Wein. — 6. Zeitposition. — 7. Social.

Die einzelnen Sternchen repräsentieren Buchstaben, während die weggelassenen Sternchen Stellen von der angeführten näheren Beschreibung ergeben lassen. — Die Wörter sind demnach zu bilden, daß in jeder Zeile ein Buchstabe aus dem Worte der nächst höheren Reihe entnommen wird. — Eine Umstellung der Lettern ist selbstverständlich gestattet.

## Bildräthsel: „Fingsten!“



### Lösungen der Räthsel in Heft 15.

#### Lösung des Gebensfeier-Kryptogramms.

Stellt man in beiden Zeilen der Buchstabenreihe diejenigen Buchstaben, welche senkrecht unter den schwarzen Sternchen stehen, und dann die Lettern unter den weißen Sternchen, so erhält man:

**Frederick v. Schiller.**  
(Geboren den 9. Mai 1759.)

Lösung des Lettern-Streichräthfels.  
Schreit, Leiter, Speier, Knappe, Thon, Chorist, Schlaft, Heber, Heber, Geier, Lagune, Wai, Leistung.

Die letzten (richtig geschriebenen) Buchstaben, der Reihe nach gelesen, ergeben:  
**Reinhold Weges.**

#### Lösung des literarischen Schieberäthfels

K U P S T E I N  
A R C H A N G E L  
A D R I A N O P E L  
A R I A D N E  
M A Z Z I N I

Die beiden letzten senkrechten Letternreihen zeigen:  
**Freia Schanz.**

Solution de l'enigme.  
Il est une langue inconnue.  
Que parlent les vents dans les airs,  
La foudre et l'éclair dans la nue,  
La vague aux bords grondants des mers.

#### Lösung des romantischen Lettern-Eliminationsräthfels

Semle, Siegel, Leistung, Tisch, Leiter, Malina, Pilaster, Reiter, Marine, Ofen, Meter, Chorist, Laubung, Streich.

Die letzten (richtig eliminierten) Buchstaben, der Reihe nach gelesen, ergeben:  
**Miss Ellen Stone.**

#### Lösung des baptistischen Mittelbuchstaben-Lösungräthfels

Comer, Reine, Wiesel, Kaffi, Chaos, Palma, Weile, Suche, Theater, Birse, Kanna, Wusch, Wafel, Speli, Gabel, Stern, Polen, Wette.

Die letzten (richtig gelösten) Mittelbuchstaben ergeben:  
**Miss Alice Koosfeldt.**

(Tochter des nordamerikanischen Weltbenten, Leiterin des Schiffs „Meteor“.)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

# XXII. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 12. Juni 1902.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

## Diese Geldlotterie,

die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 17.822 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrag von 442.850 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

# 200.000 Kronen bar.

Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien in Wien, III, Vordere Zollamtsstrasse 7, in Lottocollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loosehaber gratis. Von der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction.

## Magerkeit

Ist das größte Hindernis der Schönheit. Vollendet schöne Formen, volle Büste, prächtige Körperfülle durch „Lenclos Kraftpillen“ (ges. gesch.). Natürlicher Nährstoff, der Gesundheit wohlthätig. Goldene Medaille Oesterreich 1901. Garantiert völlig unschädlich. Sicherster Erfolg. Dose Mark 4,00 franko Mark 4,50 nur alle durch Berlin 80

**Otto Reidel**  
Eisenbahnstr. 4.  
Niederlagen: Wien, Apotheke „Zum schwarzen Bären“, Prag, Einhorn-Apotheke, Budapest, Apoth. Jol. v. Cörek.

## MALERREQUISITEN LIEBHABERKÜNSTE

Reichhaltiges Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Gobelins-, Porzellan- und Emailmalerei. Große Auswahl in modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme. Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

**ALOIS EBESEDER, WIEN, I. Opernring 9.**

**Stickerei für Wäsche** in Hand- und Maschinenarbeit  
Größte Auswahl! **Klöppelspitzen** Fabriks-Preise!

nur bei **A. LÖSCH, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.**

Fabrik: Graslitz, Böhmen.

Anerkennungsschreiben an die Leinen- und Baumwoll-Weberei

**Max Pick in Nachod**

E. W.

Mit der vorigen Sendung war ich sehr zufrieden, bitte mir wieder u. s. w.  
Frau Anna Lamprecht  
Thal-Ansling, Tirol.

Größte Auswahl in Gradin, Damasten, Grisettes, Zephyren, Oxforden, Barochanten, Pique, Tisch-, Hand- und Taschenbüchern, Servietten, Wäscer- und Staubtüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK in Nachod.** 4250

- 45 Meter garant. echtfarb. grosse Rest von Heenden-Oxford, Ziechenca-netas, Kleiderzephyr u. Leinwand 9 fl.
- 30 Meter, 118 cm breit, vorzügl. Ziechen-leinwand, farbig, in schmalen oder breiten Streifen 9.90 fl.
- 30 Meter, dito, dito 10.50 fl.
- 30 Meter, 120 cm breit, vorzüg-lich Inlet, rosa 12.30 fl.
- 30 leinst. Hamburger Handwebes, 9 fl. 84 cm breit.



Bestellungen über 20 Kronen portofrei. Nach Deutschland porto- und zollfrei mit 25 % Aufschlag.

Unbedingt weiterfest und farbhaltend! Muster kostenlos.

4541

**Unverwüstlich und elegant**  
ist ein Kleid aus echtem  
**steirischem Loden!**  
140 cm breit, per Meter K 2.16.  
Reichhaltige Farbauswahl.  
Director Bezug durch das  
**Erste Grazer Kaufhaus**  
**GRAZ, Steiermark.**

**Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection**  
nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung 4104  
Wien, I. Bauernmarkt 2a. **Bertha Biskup.**

**Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam**  
Seit 50 Jahren eingeführtes Mittel zur Hautpflege. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**Englisches LINOLEUM** Wilh. W. **WAGNER** WACHSTUCH-FABRIKS-LAGER.  
Wien, I., Hoher Markt 3. 2708

# Schicht's feste Kaliseife

Oest.-ung. Privilegium  
Nr. 48911-4507.

ist das beste Mittel  
zum Reinigen von  
Woll-, Seiden- und  
farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

# KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème

festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

# GERMANDRÉE

POUDRE et FEUILLES  
BREVETÉ S. G. D. G.  
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue,  
salutaire et discrète, donne à la peau HYGIÈNE et BEAUTÉ.  
Exposition Universelle 1900: MÉDAILLE D'OR  
MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne, PARIS

# Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

# „Anaemin“

Appetitanregend.  
Kein Magendrücken.  
Keine Stuhlverstopfung.  
Allgemein erhöhtes Wohlbefinden.  
Wohlschmeckend. Haltbar.  
J. PAUL LIEBE  
Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht.  
Blutarmuth.

# Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, Licht, schneidfest, rein à fl. — 68. Himbeeren — 68. Weichseln — 68.  
Hagebutten — 60. Preiselbeermarmelade — 60 (Preiselbeercompot — 50). Ananas  
1.20. Stachelbeeren — 60. Apfelmarmelade — 38. Alles per 1 kg netto ab Prag  
in 5 kg-Kübeln. (In decorierten Büchsen von 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg theurer.)  
Fruchtsäfte u. Fruchtfleisch, mit und ohne Zucker, Himbeersaft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

### Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED

## echte Centifolien-Zugsalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch hellende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel K 3.50.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED  
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingebraunte Schutzmarke und Firma. Centraldepot, Postversandt und Detailverkauf durch Apotheker C. Brady, Wien I. 4535

### Jul. Schrader's Likör-Patronen

v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Das Beste u. Billigste zur Selbstherstellung von Likören im Haushalt.

Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn.  
W. Mauger, Wien III J am Heumarkt 3.

---

Solide 4372

# Möbel

eigener Erzeugung. Billiger als überall  
BINDER & Co., Tischlermeister  
Wien, VII. Breitengasse 27.  
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis

# Kolb-Eichorie

Ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehme bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung.

Die Versandabtheilung für Private  
der Leinen- und Baumwollwarenweber  
**HEINKE & BROD TRAUTENAU**  
(Riesengebirge)

empfiehlt ihre als solidest bekannten  
Leinenweben, Bettuchleinen, Chiffone, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeedecke, Nanking (Inlett), Glas- und Staubtücher, Kleiderzephyre und Flanelle.  
Specialität: *Écrus Confection* von *Bettelack* bis zur feinsten Ausführung, fertigestricke *Handarbeiten* und *Monogrammatikerei*.

Lieferanten vieler hoher Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrervereines und des Vereines für Güterbeamte.  
Musterlager für Wien: Frau Rosa Wandaer, IV. Johann Straussgasse 25.  
Musterlager für Prag: Frau Charlotte Glaser, Krakauerstrasse 14.

## Hôtels St. James & Albany

211 Rue St. Honoré

Zimmer von Frs. 4.— an.  
Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.  
Frühstück Frs. 1.50.  
Dejeuner Frs. 3.—  
Diner „4.—“ an separaten Tischen.

# Paris

(Eine Minute von der Rue de la Paix)

KUNEROL  
Bestes Pflanzenfett  
Cocosnussbutter  
Beurre végétal  
Vegetable butter

Gesetzlich geschützt.

# Kunerol

Prämiert auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen.  
garantiert reines Pflanzenfett, bester Ersatz für Butter und Schmalz, für Haushaltungen bestens empfohlen, vorzüglich zum **Kochen, Braten und Backen.**

Feiner Geschmack! • Grösste Ausgiebigkeit! • Leichteste Verdaulichkeit!  
Fast unbegrenzte Haltbarkeit! • Zu jeder Speise verwendbar! • Kein Ruchengeruch!  
Mischungen von 2/3 Kunerol und 1/3 Butter ergeben ausgezeichnete Resultate.

Kunerol ist von hervorrag. ärztl. Autoritäten geprüft, besonders Magenschwachen wärmstens empfohlen.  
Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von **Emanuel Khuner & Sohn, Wien.**

Bestellungen sind zu richten an das **Centralbureau: Wien, XIV/2, Sechshausstrasse 68/70.**  
Zur Probe versenden wir Postdosen à ca. 5 kg brutto, in Wien franco ins Haus gestellt, und jeder Oesterr.-ungar. Poststation zum Preise von 6 Kronen per Dose; franco jeder loz.-herzogw. Poststation 7 Kronen per Dose, gegen Nachnahme.

## Für Haus und Küche.

Nährwert vom 16.-31. Mai 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Freitag:** Französische Suppe, (Fondue auf italienische Art), Backfisch mit Salat, Semmel-Schmarren.

**Samstag:** Weidgerstelsuppe, (abgeschmalzene Kohlsprossen), Rindfleisch mit Allensauce, Schinkenleberin.

**Sonntag (Pfingsten):** Leberconsommé, Lachs mit Caviarsauce, Rindfleisch, warm garniert, Bachhühner mit Spargelsalat\*, Kafferpudding mit Viqueurhaubeau.

**Montag:** Bouillon mit italienischem Risotto, (Krebstreis mit feinem Ragout), Filet à la Colbert mit feinen Gemüsen, Lingertorte.

**Dienstag:** Grünfornsuppe, (Kogoutcoquettes), Rostbraten mit Rübeln, Käse.

**Mittwoch:** Butternockerlsuppe, (Steinpilze auf russische Art\*\*), Rindfleisch mit Schnittlauchauce, Reiskoch.

**Donnerstag:** Schwäbische Suppe, (geröstete Leber), gebratene Hammelsteule mit grünen Erbsen, Eierkuchen mit Kirichen.

**Freitag:** Fischsuppe, (Spinat mit Spiegeleiern), blaugefärbte Forellen mit Butter und Erdäpfeln, Nohnstrudel.

**Samstag:** Rübelsuppe, (gefüllte Kohlrüben), Rindfleisch mit Pansenpurée, Kirschenknödel.

**Sonntag:** Suppe mit gebackenen Erbsen, (Spargelpudding), gefüllte Lauben mit Reis, Topfentorte\*\*\*.

**Montag:** Leberknödel, (Spargelschalen mit Butter), Rindfleisch mit Senfsauce, Rühnudeln.

**Dienstag:** Erbsensuppe mit Nodern, (Paprikanierten), Schweinsbraten mit Salat, Rübelauslauf mit Kirichen†.

**Mittwoch:** Biscuitschbbersuppe, (abgeschmalzener Kartoffel), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpurée, Wespennester.

**Donnerstag (Feiertag):** Hirnconsommé, (Muscheln mit Sardellenfülle), englische Beefsteaks mit Hindernissen, Erdbeerchaumorte.

**Freitag:** Porrisuppe mit Erdäpfeln, (arme Ritter mit Salat), gebackter Schill mit holländischer Sauce, Rahmstrudel.

**Samstag:** Westenscheinsuppe, (Leipziger Allertei), Karlsbader Rindbraten mit Erdäpfeln, Kirschenkuchen.

\* **Spargelsalat.** Man läßt frischen Spargel in Salzwasser kochen, bis er weich ist, worauf man ihn in diesem Sude auskühlen läßt. Dann schneidet man ihn in circa 3 cm lange Stücke, legt diese auf eine Schüssel und übergießt sie mit einer Sauce, die man aus rohen Eidottern, Zitronensaft, Pfeffer, Salz, Essig und Del bereitet hat. Die Zahl der Eidotter richtet sich selbstverständlich nach der Quantität Spargel. Man vermischt den Spargel vorsichtig mit dieser Sauce, damit er nicht zerbricht werde. Viele lieben es, diesem Salat einige schnell aufgekochte Champignons oder Kartoffelstücke beizumengen.

\*\* **Steinpilze auf russische Art.** Man schneidet die Pilze in nicht zu große, etwa 2 cm lange Stücke, wäscht sie sorgfältig und gibt sie mit reichlich Butter, ein wenig Fleischextract und einem Löffel Wasser in eine Casserolle, worin man sie zugedeckt 15 Minuten langsam dünsten läßt. Dann streut man einen Löffel Mehl darüber, gibt reichlich sauren Rahm (Obers) dazu, pfeffert und salzt die Pilze nach Geschmack und läßt sie weichdünsten. Ist die Sauce zu dick, so wird noch ein wenig Rahm beigegeben. Man kann die Pilze gleich in der Casserolle servieren.

\*\*\* **Topfentorte.** 14 dkg gut abgetriebene Butter vermengt man mit acht Eidottern und treibt dies gut ab. Dann gibt man noch 14 dkg Zucker und ebensoviele feingestohene Mandeln dazu und treibt diese Masse eine halbe Stunde lang gut ab. Nun fügt man noch 14 dkg passierten Topfen und den Schnee der acht Eiweiß, den man mit feinen, weißen Semmelbröseln (ungefähr zwei Hände voll) vermischt hat, bei, verrührt die Masse gut und läßt sie in einer mit Butter ausgestrichenen Tortenform langsam eine Stunde lang backen.

† **Rübelauslauf mit Kirichen.** Man bereitet aus drei Eidottern oder einem ganzen Ei und einem Eidotter, feinem, trocknem Mehl und einer Prise Salz einen feinen Nudelteig, den man zerschneidet, dünn austrollt und zu fingerbreiten Rübeln schneidet. Diese Rübeln gibt man in gepökelte kochende Milch, der man ein Stückchen frische Butter beigegeben hat, und läßt sie darin einige Minuten dick einkochen. Man schüttet sie dann durch ein Sieb auf eine Schüssel, läßt sie ein wenig austähen und vermengt sie mit drei bis vier Eidottern, Vanillezucker und dem Schnee

von zwei Eiweiß. Nun streicht man eine Form gut mit Butter aus, gibt die Hälfte der Rübeln hinein, legt eine Oblate darauf und auf diese eine Schicht schöner entkernter Kirichen, die man vorher eine Viertelstunde, in geflozener Butter eingehüllt, liegen ließ. Nachdem man abermals eine Oblate und die zweite Hälfte der Rübeln daraufgelegt hat, gibt man auf den Auslauf einige Stückchen frischer Butter und läßt ihn bei mäßiger Hitze langsam backen.

**Beefsteak.** (Von einer Abonnentin mitgeteilt.) Die Bereitung eines guten Beefsteaks erfordert, wie allgemein bekannt, einige Sorgfalt. Unsere Abonnentin empfiehlt folgendes Verfahren: Das Filet soll mit einem feuchten Tuche abgerieben, abgehäutet, vom Fett befreit und quer in fingerdicke Schnitten geteilt werden, die man klopft und mit Salz und Pfeffer bestreut. Dann sollen die Stücke in zerlassene Butter getaucht werden, worauf man sie aufeinander legt und zwei Stunden so liegen läßt. Die Beefsteaks werden dann in heißer Butter sehr rasch gebraten. Unser Kochbuch „Die Kochkunst“ enthält unter anderem ein ähnliches Rezept und empfiehlt darin, die Beefsteaks, sobald sie fertig sind, auf eine warme Schüssel zu geben, das überschüssige Fett des Saftes zu entfernen und den Rest mit ein wenig Suppe, aufgelöstem Fleischextract oder Beefsteaksauce (von Batty in London) aufkochen zu lassen, worauf dieser Saft über das Fleisch gegeben wird.

**Gelbe Rüben mit Erdäpfeln.** Man bereitet die gelben Rüben in der üblichen Weise, indem man sie nudelig schneidet, in Salzwasser kochen läßt und mit einer hellen Buttersauce verfeinert, worauf man sie zudert. Wenn sie soweit gekocht sind, werden feingeschnittene Erdäpfelscheiben beigegeben. Man läßt die Speise fertig kochen und kräftigt sie mit einem Löffel von Fleischextract.

### Der Lachs.

Zur selben Zeit wie der Krebs (siehe Seite 15) kommt auch der Lachs auf unsere Tafel. Lachs ist während seiner Laichzeit, im October, November, December, sonst in allen Monaten genießbar, am feinsten aber im Mai. Der Lachs erfreut sich allgemeiner Beliebtheit; am gesuchtesten ist der Rheinlachs, dann der Betselachs; Elbe- und Oberlachs gelten für mager und hart. Gute Lachse sind silberglänzend, haben eine hellgraue Rückenzeichnung und ein feines, röthliches Fleisch. Zum Kochen des Lachses wird ein gewöhnlicher Fischsud bereitet und mit etwas Rosmarin zugesetzt. Der Fisch wird in zweifingerbreite Scheiben geschnitten und diese in den kochenden Sud gegeben, worin sie nun eine Viertelstunde ziehen, aber nicht kochen dürfen. Der Lachs braucht weniger Salz als jeder andere Fisch und wird heiß mit zerlassener Butter oder einer Sauce oder kalt mit Essig und Del oder Rosmarin gereicht.

### Die Forelle

wird von manchem Feinschmecker dem Lachs vorgezogen – jedenfalls ist sie der feinste Flußfisch und ziert jede Tafel. Am besten ist sie vom Mai bis Ende August. Ihre Laichzeit ist vom October bis Jänner. Man unterscheidet Bach-, Teich- und Lachsforellen; unter diesen gilt die Bachforelle als die feinste, namentlich wenn sie aus Gebirgsgegenden kommt. Die Lachsforelle hat ein blauschwarzfarbiges Fleisch, wird aber von Liebhabern nicht so geschätzt als die schwarzpunktierte Bachforelle. Will man bereits getödtete Forellen zubereiten, so begieße man sie mit gutem Essig, bedecke sie mit einem Stück Papier und stelle sie eine Viertelstunde vor dem Kochen in Zugluft, da sie sonst unansehnlich werden. Der echte Forellenschmecker genießt die in Salzwasser abgekochten Forellen, mit Zitronenscheiben und Salatblättern garniert, nur mit guter, zerlassener Butter. Die Forelle braucht mehr Salz als jeder andere Fisch.

## Zur Dunstobstbereitung!

# Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Verbreitetstes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—.

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrezepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

## Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

# Nowotny

Wien, I. Freisingergasse 4.

Beachten Sie, bitte, Inserat in nächster Nummer.

WIENER MODE

